Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis mit illustr. Beilage „Volk u. Zeit" frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspfg. Einzelverkaufspr. 10 Reichspfg.
Redaktion: Johannisstraße 46
Fernruf: 905, 926, 8191

Anzeigenpreis für die achtgespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Reichspfennige, auswärtige 30 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 90 Reichspfg.
Geschäftsstelle: Johannisstraße 46
Fernruf: 905, 926, 8191

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 294 — Freitag, 17. Dezember 1926 — 33. Jahrgang

Die Wahrheit über die Reichswehr

Deutsche Offiziere mit falschen Pässen in Rußland / Ein Netz von illegalen Bezirkskommandos
Die Marine im Bunde mit der O. C.

Klarheit!

Ein großer, ein historischer Tag im Reichstag!

Endlich erfährt das deutsche Volk die Wahrheit, die die andern schon lange kannten. Die furchtbare Gewißheit, daß seit Jahren in Deutschland eine doppelte Politik getrieben worden ist. Pazifistische Versöhnungspolitik nach außen, militaristische Kriegspolitik im Geheimen. Engste Verbindung der Reichswehr mit den kriegslüsternen Putschverbänden, Aufrüstung in ungeahntem Maß, illegale Bezirkskommandos in allen Städten des Reichs, Flugzeug- und Gasmunitionsfabriken in Rußland, nur noch wenige Jahre so weiter, und die Kriegsrüstung ist fertig; der Krieg ist da. Nur eines ist zweifelhaft: Sollte das Morden über den Bürgerkrieg nach außen getragen werden oder umgekehrt? Alles andere ist klar.

Die Sozialdemokratie hat den Nebel, der über all diese grauenhaften Vorbereitungen lag, fortgeblasen; sie hat damit eine große Tat geleistet. Sie allein hat den Mut zur Wahrheit gefunden. Feige drückten sich die Kommunisten beiseite, Verteidiger der russischen Wehrmacht, Verräter des deutschen Proletariats.

Das Bürgertum kreischte auf: „Lump" und „Landesverräter" gellte es Scheidemann entgegen. Daß einer die Kühnheit hatte, im Reichstag die Wahrheit zu sagen, das fiel auch den zarten Gemütern der „bürgerlichen Republikaner" auf die Nerven. Ein Entrüstungsschrei von Joseph Wirth, dem „nationalen Pazifisten", bis zu Graefe, dem völkischen Hetzer. Und die unendlich klägliche Ausrede, das alles sei gewesen, und heute brauche man doch nicht mehr darüber zu sprechen.

Nein, das alles ist so, heute am 17. Dezember 1926 genau so wie vor 2, 3 oder 5 Jahren. Fast das gesamte Material, das Scheidemann vortrug, stammt aus dem Jahr 1926. Das ist das Furchtbare und Empörende an diesen Enthüllungen. Und die Einmütigkeit der Hetze, die sich noch gewaltig steigern wird, beweist nur, daß alle bürgerlichen Parteien mitschuldig sind an diesem verruchten Spiel — und leider auch die Kommunisten.

Unter dem erschütternden Eindruck der Enthüllungen verblaßt fast die Frage nach dem Schicksal der Marxregierung. Ob das sozialdemokratische Mißtrauensvotum heute abend angenommen wird, hängt ab von der Haltung der Deutschnationalen. Die sind gewillt, die Regierung zu halten, wenn ihnen dafür mit ein paar Ministersesseln gedankt wird. Selbstverständlich ist die Volkspartei dazu freudig bereit; nur im Zentrum hat man noch gewisse Hemmungen gegenüber der Kapitulation unter den deutschnationalen Bürgerblock.

Mag der Handel, der heute vormittag wieder kräftig im Gange ist, ausgehen, wie er wolle: Wir danken es unserer Reichstagsfraktion, daß sie das Netz, das um unsere Köpfe gespannt war, rücksichtslos zerrissen hat, wir danken es dem Genossen Scheidemann, daß er das Odium des Landesverrats von neuem auf sich genommen hat, nachdem er schon einmal dem Gift-Attentat völkischer Mordbuben nur durch Zufall entgangen ist.

Die Sozialdemokratie hat eine neue Schlacht für den Frieden geschlagen. Je haßerfüllter die Kriegshetzer und das stumpfsinnige Heer der Halb und Halben sie darum bekämpfen, um so freudiger, um so leidenschaftlicher wird die Arbeiterschaft zu ihrer Führung, zu ihrer Partei stehen.

An der Bierbank und im Salon wird man heute tüchtig auf uns hetzen, an der Drehbank und im Arbeiterhaus aber wird man die Rede des Genossen Scheidemann mit Leidenschaft und begeisterter Zustimmung studieren.

Und daß es so ist, ist gut.

*

Scheidemanns großer Angriff

252. Sitzung. Donnerstag, 16. Dezember 1926

Die Sitzung wird um 2 Uhr eröffnet. Das Haus ist gut besetzt, auf der Regierungsbank sieht man die Mehrzahl der Kabinettsmitglieder. In der Diplomatenloge sitzt u. a. der amerikanische Botschafter.

Einleitend kommt die zweite Beratung des Sperrgesetzes für die Auseinandersetzungen mit den ehemaligen Fürstenhäusern. — Nach weiterer kurzer Aussprache, die bei der im Saale herrschenden Unruhe zum größten Teil unverständlich bleibt, wird das Gesetz in zweiter und dritter Lesung gegen Deutschnationale und Völkische angenommen. Auch die Kommunisten stimmen der Vorlage zu. — Präsident Löbe stellt fest, daß das Gesetz die für Verfassungsänderungen notwendige Zweidrittelmehrheit erhalten habe.

Das Haus tritt nunmehr in die dritte Beratung des Nachtragsetats ein. Das Wort nimmt sofort

Reichskanzler Dr. Marx

zu folgender Erklärung:

Die Fraktion der **Sozialdemokratischen Partei** hat durch Beschluß vom 9. Dezember festgestellt, daß sie eine Entscheidung über die künftige Gestaltung der Reichsregierung für notwendig halte und daß sie diese Entscheidung bei der dritten Lesung des Nachtragsetats herbeiführen werde. Die Reichsregierung ließ sich demgegenüber von dem Gedanken leiten, daß angesichts der außenpolitischen Lage und der dadurch gegebenen Notwendigkeit, für die Lösung einiger bedeutsamer in Genf noch unentschieden gebliebener Rechtsfragen verhandlungsfähig zu bleiben, eine Regierungskrise, wenn irgend möglich, vermieden werden müsse. Aus der Gesamtentwicklung der letzten Zeit heraus hat die Reichsregierung daher die Initiative für **Verhandlungen mit der Sozialdemokratie** als der größten Oppositionspartei zwecks Verbreiterung der Regierungsbasis ergriffen. Die **Regierungsparteien** billigten ohne Ausnahme diesen Entschluß der Regierung, sodaß am Nachmittag des 15. Dezember der Sozialdemokratischen Partei mitgeteilt werden konnte, die Reichsregierung sei in Uebereinstimmung mit den Regierungsparteien bereit, in **Verhandlungen** mit der sozialdemokratischen Fraktion einzutreten, mit dem Ziele der Bildung der Großen Koalition. Die sozialdemokratische Fraktion hat sich dann zu Verhandlungen über die Bildung der Großen Koalition bereit erklärt, zugleich aber **den Rücktritt der Reichsregierung verlangt.**

Die von der Reichsregierung und den Regierungsparteien beabsichtigten Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Fraktion sollten ihren Fortgang nehmen, ohne daß die Autorität nach innen und außen geschwächt worden wäre. Der geforderte Rücktritt der Reichsregierung müßte für längere Zeit zu einer nur geschäftsführenden Regierung führen, da unter den obwaltenden Verhältnissen eine rasche Lösung der Krisis unmöglich erscheint. Die Reichsregierung vermag die Verantwortung für einen solchen Zustand, der mit den schwersten Nachteilen vor allem für unsere außenpolitischen Interessen verbunden sein muß, nicht zu übernehmen; sie muß die Verantwortung denjenigen Parteien des Reichstages überlassen, die ihn durch ihre Beschlüsse herbeiführen. Gegen eine Erklärung der Reichsregierung, unter gewissen Bedingungen in der Zukunft zurückzutreten, sprechen die gleichen Gründe, ganz zu schweigen von der grundsätzlichen Einstellung zu einer solchen Erklärung.

Namens der Reichsregierung habe ich daher die Erklärung abzugeben, daß die Regierung entschlossen ist, nicht zurückzutreten. Das weitere muß sie der Entschließung des Reichstages überlassen. (Bravo! b. d. Regierungsparteien.)

Abg. Scheidemann (Soz.):

Das deutsche Volk hat sich durch die Schwere seines Schicksals, vor allem aber auch durch die Kraft, mit der es dieses Schicksal getragen hat, die Achtung der ganzen Welt erworben. Wie wäre es denkbar, daß die größte Partei dieses Volkes, die sozialdemokratische Partei, sich da nicht nach besten Kräften mitzuarbeiten bemühte? Sie war es doch, die für den Wiederaufstieg die Grundlagen schuf in der demokratischen Verfassung. Sie arbeitete für die außenpolitische Verständigung, die für Herrn Dr. Stresemann kürzlich die Zuerkennung des Nobelpreises zur Folge hatte. (Heilrufe b. d. Völk.) Unsere Liebe zum deutschen Volke wäre sehr schwach, wenn wir uns durch die Versuche der Infamierung abhalten ließen, jetzt aber auch das auszusprechen, was wir für nützlich und heilsam halten und die Reichswehr einer kritischen Betrachtung zu unterziehen.

Wir verstehen es durchaus, daß die Offiziere, die mit ihrem ganzen Fühlen und Denken in der Vergangenheit, in dem früheren System wurzeln, sich außerordentlich schwer in die neuen staatlichen Verhältnisse hineinfühlen können und daß die Tatsache, daß die Nachbarstaaten uns auf dem uns aufgezwungenen Wege der Abrüstung durchaus nicht folgen wollen, zu allerlei Besorgnis Anlaß geben konnte. Aber wenn aus diesem verständlichen Komplex von Gefühlen Dinge herauswachsen, die uns

als Bedrohung des Friedens und als Gefährdung unserer Außenpolitik

erscheinen, so haben wir die Pflicht zu reden. (Unruhe rechts.) Unsere Behauptung, daß die Reichswehr sich mehr und mehr zum Staat im Staate entwickelt, der seinen eigenen Gesetzen folgt, seine eigene Politik treibt, will ich Ihnen durch einige Tatsachen beweisen. Vorausschicken möchte ich folgendes: Was wir heute hier besprechen, das ist keine Ueberraschung für das Ausland. (Zuruf rechts: Daran sind Sie schuld!) Die Dinge liegen so, daß alle Länder der Welt genau wissen, was bei uns vorgeht. (Zuruf rechts: Ja, durch Deutsche!) **Es ist eine Tatsache, daß das Volk, das am schlechtesten über die Dinge in der Reichswehr informiert ist, das deutsche Volk ist.** (Lebhafte Zustimmung links.)

Meine Aufgabe bewegt sich nach drei Richtungen hin:

1. **die Finanzierung gewisser Dinge bei der Reichswehr;**
2. **die Beziehungen der Reichswehr zu bestimmten nationalistischen Verbänden;**
3. **die Unternehmungen der Reichswehr, die die Außenpolitik aufs schwerste gefährden müssen.**

Bei der Finanzierung handelt es sich um ein Heidengeld. Die Frage ist, wie war diese Finanzierung überhaupt möglich, wo kommt das Geld her? Aus dem Etat läßt sich das nicht ersehen. Der Etat der Reichswehr ist außerordentlich undurchsichtig und meine Parteifreunde werden bei der nächsten Etatsberatung darauf dringen, daß vor allem der Reichswehretat ganz gründlich geprüft und so gestaltet wird, daß von irgendwelchen Verwendungen, die nicht im Etat vorgesehen sind, keine Rede sein kann. Nach einer uns zugegangenen Denkschrift der Firma Junkers hat im Reichswehrministerium eine besondere Abteilung unter der Bezeichnung S.G. bestanden. Die Leiter waren zum Teil hohe aktive Offiziere, zum Teil auf Dienstvertrag Angestellte. Diese Sondergruppe hat auch in Moskau mitgewirkt bei den Junkersverträgen. Von dieser Sondergruppe ist seit 1923 eine Summe von Geld eingezahlt worden, die sich jährlich auf etwa 70 Millionen Goldmark beläuft. (Lebh. Hört, Hört! links.) Bei einer Berliner Großbank besteht ein Konto, auf das Ministerialaminmann Spangenberg aus dem Reichswehrministerium Einzahlungen leistet und Gelder abhebt. In etwa 14 Tagen hat Spangenberg Beträge **von ungefähr 2½ Millionen Goldmark eingezahlt.** Nach weiteren Ermittlungen steht Spangenberg in naher Verbindung mit der Gesellschaft für technische Unternehmungen der „Gefu", die sich jetzt „Wirtschaftskontor" oder „Wiko" nennt. Die Geschäftsführer sind ein Herr Fritz v. Schumba in Halensee, ein Herr Richter und ein Dr. jur. Otto zur Leien, der sich ständig im Ausland, namentlich in Rußland, aufhält. Durch Spangenberg wurden einige Tausend Mark an die „Gefu"-Kasse eingezahlt, wodurch bewiesen ist,

daß eine unmittelbare Verbindung zwischen Reichswehrministerium und der „Gefu" besteht. Die Aufgabe der Gefu besteht in der Einrichtung einer Rüstungsindustrie im Ausland, besonders in Rußland.

Bei den Verhandlungen mit der Firma Junkers am 14. März 1922 übernahm General Hasse die Verbindung.

Die Unterzeichnung der Verträge erfolgte mit falschem Namen. Ebenso reisten die Offiziere mit gefälschten Pässen nach und von Rußland.

(Große Erregung rechts und bei den Völkischen. — **Man ver-**

Frankreich und die Reichswehrkrise

Deutschnationaler Anbiederungsversuch bei Poincare

Paris, 17. Dezember (Radio)

Aus der Feder ihrer Berliner Korrespondenten bringen die heutigen Blätter große und meist durchaus sachliche Berichte über die gestrige Reichstagssitzung und die sensationellen Erklärungen Scheidemanns. Sie enthalten sich beinahe sämtlich vorläufig irgend eines Kommentars oder irgend einer Voraussage über den Ausgang der Debatte, unterstreichen aber, wie z. B. das Journal, „daß man heute abend über die Zukunft der Friedenspolitik von Locarno, Thoiry und Genf klar sehen werde".

Der Berliner Korrespondent des Echo de Paris hat kurz nach der Rede Marx' mit Scheidemann gesprochen, der ihm erklärt haben soll: „Ich bin derartig verblüfft über die Erklärungen Marx', daß ich gezwungen bin, anzunehmen, daß die Regierung nicht ehrlich ist, wenn sie in Genf vom Frieden spricht."

Gleich darauf hatte der Korrespondent eine Unterredung mit Hergt, der ihm erklärte: „Eine Sache ist ganz sicher. Die große Koalition ist unmöglich geworden. Meine Partei wird aus der Lage die ganzen Vorteile ziehen, die möglich sein werden. Wir werden eine solche Gelegenheit nicht vorübergehen lassen."

Auf die Frage, was in politischer Beziehung das Kommen der nationalistischen Partei bedeuten würde, antwortete Hergt: „In Frankreich hat man den Entschlüssen, die unser Kölner Kongreß gefaßt hat, ungenügende Bedeutung beigelegt. Wir haben erklärt, die Vergangenheit ist Vergangenheit. Wir wollen nur an die Zukunft denken. Damit haben wir den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Politik von Locarno gebilligt."

Auf die Frage, wie sich die Partei zu der deutsch-französischen Annäherung stellen wird, antwortete Hergt: „Ich bin überzeugt, daß eine wirkliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern nur möglich sein wird, wenn sie von den Rechtsregierungen der beiden Länder ratifiziert ist. Eine Aussprache zwischen unserer Partei und den französischen Staatsmännern würde uns sicher gestatten, eine gemeinsame Lösung für beide Länder zu finden. Wir verstehen, daß Frankreich uns nicht alle Forderungen auf einmal erfüllen kann. Meine Partei wird auch nur verlangen, was möglich ist." Der Korrespondent glaubt, daß heute abend das Kabinett Marx gestürzt sein wird.

nimmt Rufe von rechts: Landesverräter, Lump! Und Sie wollen in die Regierung. — Die Unruhe rechts dauert minutenlang an, der Präsident schwingt die Glocke, ohne daß er aber zunächst Ruhe schaffen kann. Als der Redner weitersprechen will, ertönen auf der Rechten Rufe: Raus! Raus! Abg. Henning ruft: Landesverrat! — Abg. Schmidt-Hannover ruft: Das ist eine Regierungspartei!)

Die Außenpolitik Stresemanns, so fährt der Redner fort, wird durchkreuzt. Das deutsche Volk aber will davon nichts wissen. Verträge, die Deutschland eingegangen ist, will es ehrlich halten.

(Neue große Erregung auf der Rechten. Die Deutschnationalen und die meisten Völkischen verlassen den Saal unter Beifallklatschen der Linken.)

Der Redner teilt dann kurz sein Material über die

Verbindung der Reichswehr mit deutschen Großindustriellen und Geldsammlungen bei diesen für Ausbildung von nicht etatmäßigen Truppen

mit. Er bezieht sich dabei insbesondere auf den Vortrag, den Oberst Koch in Breslau gehalten hat. Im einzelnen, so bemerkt der Redner, will ich auf diese Dinge nicht weiter eingehen, um keine Minute zu verlieren für den dritten Punkt. Die Zusammenhänge der Reichswehr mit rechtsradikalen Verbänden werden durch die Rede des Generals v. Zitzewitz-Rostock im Dezember 1924 bewiesen. Der General sagte: „Unser Volk muß wieder wehrhaft gemacht werden. Das Rückgrat der alten Armee waren die Bezirkskommandeure. Diese haben wir leider nicht mehr. Deshalb muß etwas ähnliches geschaffen werden, und zwar nicht im Nebenamt, sondern durch hauptamtliche Kräfte. Dazu ist Geld erforderlich.“ Der General betonte, daß er mit seinen Plänen in Pommern großes Entgegenkommen finde und daß mit der Reichswehr keine Politik gemacht werden könne, sodaß der Ersatz wieder aus den Kreisen kommen müßte, aus denen er früher gekommen sei. Hier haben Sie in der Nußschale alles, was darüber zu sagen ist.

Als Bezirkskommandeure fungieren ehemalige Offiziere, die auf Dienstvertrag fest angestellt sind, die Ausbildung für die Reichswehr erfolgt durch sogenannte Sportlehrer.

Die „Breslauer Volkswacht“ hat vor einigen Wochen nachgewiesen, **daß in zwei schlesischen Regierungsbezirken mehr als 40 solcher Kreisoffiziere angestellt sind.** In Pommern ist ein ähnliches System aufgezogen, in 30 verschiedenen Orten, die bis zu 36 Kreisoffiziere zählen. Diese Offiziere schieben ihre Leute bald hierhin, bald dorthin, sie halten die Verbindung zwischen der Reichswehr und den rechtsradikalen Verbänden aufrecht, sie leiten die Sportkurse unter Heranziehung von Versorgungsanwärtern der Reichswehr und von aktiven Unteroffizieren. Zur Verbindung mit der Reichswehr gibt es besondere Vertrauensleute.

Alle Bücher, Zeitungen und Zeitschriften sowie die Lehrer bei den Heeresfachschulen müssen unter allen Umständen rechtsradikal eingestellt sein.

Nach diesem System wird auch die Auswahl der Kreisoffiziere vorgenommen. In Kiel versieht ein Offizier seinen Dienst in der Reichswehruniform, der wegen Beteiligung an dem Küstriner Putsch zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. (Hört, hört! links.) In Kiel sind überhaupt ganz besondere Verhältnisse. Dort fungiert ein Rittmeister a. D., der der Organisation Consul angehörte, die dann in dem von Preußen verbotenen Wiking übergegangen ist. **Die Marinestation der Ostsee ließ durch einen Korvettenkapitän mit dem Führer der Organisation Consul wegen gemeinsamen Vorgehens bei etwaigen Putschen verhandeln.** Es wurde vereinbart: Die Marine gibt für diese Dinge Waffen, sie hält Waffen und Munition bereit für den bestimmten Tag,

die Marine gibt Geld für die Finanzierung der O. C.

(Hört, hört! links.) Die Marine ging auf diese Bedingungen ein. (Hört, hört!) Der Aufmarsch der Rechtsverbände sollte in Ost-Schleswig-Holstein stattfinden. (Zurufe rechts: Wann war denn das?) Das war zu der Zeit, als Rathenau von Mitgliedern der O. C. ermordet wurde. Die Finanzierung erfolgte in Dänenkronen. **Die Kronen kamen aus dem Verkauf nautischer Instrumente ans Ausland.** (Hört, hört!) Im Jahre 1923 war alles zum Losschlagen bereitgestellt. Die Rechtsverbände sollten sich in Kiel konzentrieren, die Marine war bereit, ihre Truppen der O. C. zu unterstellen. Nach dem Zusammenbruch dieses Unternehmens blieb sein Leiter, Rittmeister a. D. Lieber, Leiter der O. C. und organisierte im Einvernehmen mit der Marineleitung, von der er nach wie vor finanziell unterstützt wurde, die vaterländischen Verbände. **Am 1. Mai 1926 wurde** er von Oberleutnant a. D. Klintsch, der als Instrukteur der Hitlerschen Putschorganisation tätig gewesen war, abgelöst. **Auch dieser wird von der Marineleitung unterstützt.** Nachdem der Hitler-Putsch niedergeschlagen war, richtete sich **die Wut gegen Seeckt.** Nach der eigenen Aussage eines Mannes, der als Oberleutnant v. Bergen vorgestellt worden war, in Wirklichkeit aber Günther hieß, bekam dieser und ein gewisser Brühl **den Auftrag, mit einer sogenannten Gasbombe den General Seeckt zu beseitigen.** Sie wissen, daß dieses Attentat erfreulicherweise nicht zur Ausführung gekommen ist, aber Sie wissen wahrscheinlich nicht,

daß dieser Günther bis auf den heutigen Tag von der Marinestation Kiel unterstützt wird. (Lebh. Hört, hört! links. Abg. Hoch (Soz.) ruft: **Aber für die Erwerbslosen ist kein Geld da!**)

Von den Rechtsverbänden kommen neuerdings in der Hauptsache in Betracht: der Bund für Freiheit und Recht, der sich zeitweilig auch Jägerbataillon und Freikorps nennt, außerdem die **sogenannten Kleinkaliber-Schützenorganisationen.** Diese Verbände stehen in engster Verbindung mit der Reichswehr. In beiden Organisationen muß ein Eid geleistet werden. **Dabei werden die Leute in den Glauben versetzt, daß sie den Eid der Reichswehr leisten,** die in all diese Dinge eingeweiht sei. Der Eid schließt mit den Worten:

Auge um Auge, Zahn um Zahn!

Den Leuten wird gelehrt, daß sie bei einem Verrat **um die Ecke gebracht würden.** In Hessen-Nassau ist das Kleinkaliberschützenwesen ganz außerordentlich stark entwickelt und

nach dem, was in dem Blatt der französischen Rheinarmee, dem „Rapport“, darüber mitgeteilt wird, erhalten diese Leute mit ausführlichen Stammrollen und Karten.

Die Leiter werden mit Namen genannt, sie sind zum **Teil in** Marburg, zum Teil in Kassel ansässig.

In Erfurt wurden am 31. März 1926 zwei Wikinger wegen Grabschändung auf dem jüdischen Friedhof verurteilt. Durch die Verhaftung des einen wurde gleichzeitig ein bedeutendes Waffenlager beschlagnahmt, dazu ein Ausweis, wonach diese Waffen von dem Reichswehroberleutnant Wiedenhöfer, dem Verhafteten offiziell zur Verwahrung übergeben waren, außerdem ein Briefwechsel mit einem Oberleutnant von Spessart, gleichfalls von der Reichswehr, in dem dieser sein Einverständnis mit der Uebergabe der Waffen erklärte.

Bei diesem wurden dann gleichfalls Waffen beschlagnahmt, darunter sogar ein Maschinengewehr. **An Uebungen der Rechtsverbände bis zur Dauer von fünf Tagen im hessischen Odenwald haben Offiziere der Reichswehr in Zivil teilgenommen.** Meldungen über solche Uebungen haben wir auch aus anderen Gegenden.

Ueber die Veröffentlichungen des „Manchester Guardian“ wegen der Verbindung der Reichswehr mit Rußland und der Lieferung von Munition werde ich im einzelnen nicht reden. (Rufe b. d. Komm.: Raus — Raus mit dem Fiedermichl!) **Ich habe ausdrücklich gesagt: Im Einzelheiten!**

Aus Stettin werden uns von absolut zuverlässiger Seite Mitteilungen gemacht, wonach die Transporte der russischen Munition auf mehreren Schiffen erfolgt sind, die Ende September und Anfang Oktober aus Leningrad angekommen sind.

Sie gehörten **der Stettiner Dampferkompagnie.** Sie hießen Gotenburg, Nassenburg und **Kolberg. Ein viertes** Schiff, dessen Namen ich nicht kenne, ist untergegangen. Die Schiffe wurden bei Stettin gelöscht und die Ladung in Eisenbahnwagen verladen. Die beteiligte Firma verpflichtete ihre Arbeitsleute zur Verschwiegenheit.

Die kommunistische Hafenzelle war, wie uns mitgeteilt wird, von all diesen Vorgängen genau unterrichtet. (Lachen b. d. Komm.)

Jedenfalls steht fest, daß die kommunistische Zeitung in Pommern über alles Mögliche berichtet hat, aber niemals über diese Schiffe. Wir können Ihnen (zu den Komm.) auch sagen, was drin war, die Ladung war deklariert als **Rundeisen und Aluminium** (Lachen b. d. Komm.) Der Vertrag mit der Firma wurde im Februar 1923 getätigt, während der Junkers-Vertrag bereits im März 1922 abgeschlossen ist.

Von 1923 bis 1926 bestand dann die Gefu, die die Aufgabe hatte, in Rußland Einrichtungen zur Herstellung und Füllung von Gasgranaten zu schaffen, woran eine bekannte Hamburger chemische Fabrik beteiligt wurde.

Ich will die aus den geschilderten Zuständen erwachsenden Gefahren nicht übertreiben. Die Republik braucht eine bewaffnete Macht, auf die sie sich unter allen Umständen verlassen kann. Wir können unmöglich Zustände dulden, die der Erreichung des Zieles einer wirklich demokratisch-republikanischen Reichswehr entgegenstehen, das wäre ein Verbrechen am deutschen Volk. Darum brauchen wir **eine Reform der Reichswehr.** (Von rechts wird ein beleidigender Zuruf gemacht.) Die Gegner der Abrüstung im Auslande berufen sich fortgesetzt darauf, daß Deutschland die Entwaffnung nur scheinbar durchführt. (Widerspruch rechts.) **Fragen Sie nur Herrn Stresemann,** der immer auf diese Schwierigkeiten stößt.

Wir verlangen bindende Garantien, daß das geheime Rüsten aufhört. Zu Rußland wünschen wir ein gutes Verhältnis, aber es muß ehrlich und sauber sein. (Sehr wahr! b. d. Soz.) **Es ist kein ehrliches und sauberes Verhältnis, wenn Rußland die Weltrevolution predigt und zugleich die deutsche Reichswehr bewaffnet.** (Lachen rechts.) **Die Reichswehr soll zu einem Instrument der Weltrevolution gemacht werden, andererseits soll die kommunistische Aufstände niederschlagen.** Es ist kein ehrliches und sauberes Verhältnis, wenn man gleichzeitig mit den Kommunisten und Offizieren der Reichswehr Bruderküsse austauscht. Wer das tut, ist verdächtig, daß er mindestens einen von beiden betrügt. Wenn ich die Möglichkeit gehabt hätte, die Reichswehr aufzubauen, würde sie ganz anders aussehen als heute. (Rufe b. d. Komm.: Sie waren doch Reichskanzler!) Wissen denn die Kommunisten nicht mehr, wie sie die Arbeiter als Schutze behandelt haben, die in die Reichswehr eintreten wollten? Wir wollen gern Moskaus Freunde sein, aber wir wollen nicht Moskaus Narren sein. Keine Sowjetmunition mehr für deutsche Geschütze! (Lärm b. d. Komm.)

Der Weg zu dem, was wir für **notwendig halten,** ist weit, es kann nicht alles an einem Tage gemacht werden. Wir sind bereit, in der Regierung oder draußen sachliche Mitarbeit zu leisten. **Jedenfalls muß ein Anfang gemacht werden, und zwar an der Spitze. An der Spitze steht Herr Geßler im siebenten Jahr.** (Lärm und Zwischenrufe bei den Kommunisten.) **Das Resultat seiner Arbeit habe ich gezeigt. Wer solche Zustände verantworten kann, mag es tun. wir lehnen es ab.** Wir lehnen **es ab. deshalb entzieht meine Partei ganz ausdrücklich dem Minister Geßler das Vertrauen.** (Rufe bei den Kommunisten: Bloß dem?) **Die Reform der Reichswehr ist aber nur durchzuführen, wenn die Regierung aus wirklich zuverlässigen Republikanern zusammengesetzt ist. Eine wirklich republikanische Regierung** würde sehr schnell eingreifen. Wir haben uns in der neuesten Zeit bereit erklärt, in die Regierung einzutreten. (Abg. v. Graefe: Nicht lange, dann wieder draußen, Sie waren ja schon mal drin!) Die jetzige Situation ist durch das Verschulden des Herrn Dr. Scholz hervorgerufen. **Wir wünschen nach wie vor die Neubildung einer Regierung.** Der verfassungsmäßige Weg, die Neubildung zu verlangen, zeigt der geschäftsordnungsmäßig vorgeschriebene Antrag: Man entzieht dem Kabinett das Vertrauen. **Wir werden diesen Antrag stellen und hoffen, daß er Annahme finden wird. (Lebh. Beifall b. d. Soz.)**

Reichskanzler Dr. Marx

gibt eine zweite Erklärung ab:

Entsprechend ihrer grundsätzlichen Einstellung zur Reichswehr fällt es der Reichsregierung nicht schwer, zu den Wünschen Stellung zu nehmen, die in bezug auf die Reform der Reichswehr in der Oeffentlichkeit laut geworden sind. Mit der überwältigenden Mehrheit des Reichstags ist die Reichsregierung der Ansicht, daß die Schlagfertigkeit der **Wehrmacht der Republik** und ihr Zusammenhalt erhalten werden müssen. Eine Politisierung der Reichswehr lehnen wir ab. Dies vorausgesetzt habe ich zu den einzelnen Beschwerdepunkten folgende Ausführungen zu machen:

1. Den Angehörigen der Reichswehr ist die Zugehörigkeit und durch scharfe Befehle das Zusammenarbeiten mit **politischen Verbänden aller Richtungen,** zu denen sogenannte Wehrverbände in erster Linie gehören, verboten. Diese Bestimmungen werden strengstens durchgeführt (?) und Zuwiderhandlungen sollen im Rahmen der bestehenden Gesetze und Bestimmungen streng geahndet (?) werden.
2. Die Frage von Geldspenden unterliegt zurzeit einer Neuregelung, nach der die Annahme von privaten Geldspenden jeder Art der Zustimmung des Ministers bedarf.
3. Eine Nachweisung der auf **privaten Vertrag beim Reichsheer angestellten Personen** kann dem Reichstag auf Wunsch bis zum Ende des Etatsjahres vorgelegt werden.
4. Die Bestimmungen für das Ersatzwesen im Heere sind auf Grund des ihm im Heeresgesetz verliehenen Verordnungsrechtes vom Herrn Reichspräsidenten im Jahre 1921 erlassen. Es wird zurzeit geprüft, **ob und inwieweit** Veranlassung vorliegt, dem Herrn Reichspräsidenten Aenderungen **in diesen** Bestimmungen vorzuschlagen. Die unteren Verwaltungsbehörden **werden** übrigens schon jetzt zwecks Auskunftserteilung weitgehend in Anspruch genommen.

Wenn ich die Rede des Abg. Scheidemann — so fährt der Reichskanzler fort — übergehe, so kann ich über sie nur mein tiefstes Bedauern zum Ausdruck bringen. Wenn ich hier auf Einzelheiten und einzelne Vorgänge, die Herr Scheidemann in seiner Rede vorgetragen hat, nicht eingehe, so habe ich damit in keiner Weise die Richtigkeit derselben anerkennen wollen. Jedenfalls liegen sie soweit zurück und haben sich unter so anders gearteten Verhältnissen zugetragen, daß ich ihr Vorbringen heute in keiner Weise für richtig erachten kann.

Die einseitige Darstellung, wie sie der Vorredner beliebt hat, gibt auf die Zustände in unserer Reichswehr ein durchaus falsches Bild. Gerade gegenüber dieser Sachlage und da in den letzten Wochen und Monaten ja überhaupt unsere Wehrmacht zahlreichen Angriffen ausgesetzt gewesen ist, und in der Oeffentlichkeit Stimmen laut geworden sind, die an ihrer Zuverlässigkeit zweifeln, halte ich es für eine selbstverständliche Pflicht, zu erklären: Die Reichsregierung hegt einen solchen Zweifel nicht. Sie ist sicher, daß die Wehrmacht in jeder Lage ein sicheres Instrument des Staates ist. Dies hier auszusprechen und **der Reichswehr für die stille und selbstlose Arbeit im Dienste des Vaterlandes zu danken, ist mir in dieser Stunde Pflicht und Bedürfnis.** (Lebhafter Beifall **in der Mitte und rechts. Händeklatschen bei den Deutschnationalen.)**

Das Haus beschließt darauf auf Antrag der Regierungsparteien mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Kommunisten und Völkischen, eine Pause von einer Stunde eintreten zu lassen.

Die neue Sitzung

wird gegen 5 Uhr eröffnet. Abg. Stoecker (Komm.) beantragt unter großer Heiterkeit des Hauses, dem Abg. Scheidemann noch eine Stunde Redezeit zu gewähren, damit er den Wahrheitsbeweis für seinen Schwindel antreten könne. Der Antrag wird gegen die Kommunisten abgelehnt.

Abg. v. Schulenburg (Dntl.):

Der Deutsche Reichstag ist heute durch die Ausführungen des Abg. Scheidemann, die uns mit **tiefster Entrüstung** erfüllen, der Schauplatz eines Vorkommnisses geworden, das wir in einer deutschen Volksvertretung bisher für unmöglich gehalten hätten. (Lebhafte Zustimmung rechts, Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Wäre die Behauptungen des Abg. Scheidemann wahr, so wäre durch seine Rede

der Tatbestand des Landesverrats

in jeder Hinsicht erfüllt. (Lebh. Zustimmung **rechts**, Lachen b. d. Soz.) Wir sind aber der festen Ueberzeugung, daß sie unwahr sind. Auf sie auch nur ein Wort der Erwiderung zu verschwenden, verbietet uns unser Gefühl für Selbstachtung und nationale Würde. (Beifall recht.) Ich beschränke mich daher darauf, im Namen meiner Fraktion eine Erklärung abzugeben: Die deutsche Wehrmacht ist in den kritischen Entwicklungen der letzten Jahre der feste Halt der Ordnung in unserm Vaterlande gewesen. Deshalb bedauern wir doppelt, daß sie neuerdings die Zielscheibe leichtfertiger, vielfach verleumderischer Angriffe geworden ist. Unter dem Vorwand einer Entpolitisierung versucht man, aus der Reichswehr ein willfähriges Werkzeug einseitiger parteipolitischer Bestrebungen zu machen. Wir vertrauen darauf, daß, hiervon unberührt, die Wehrmacht auch weiterhin in selbstloser Hingabe an den Dienst ihre schwere, ernste Pflicht erfüllen wird. Dafür darf sie aber auch erwarten, daß Regierung und Reichstag sie gegen solche Zersetzungsbestrebungen, die vielfach offenen Landesverrat darstellen, in Schutz nehmen. Nur so ist die Gewähr gegeben, daß Dienstfreudigkeit und Staatsgesinnung weiterhin die festen Grundlagen unserer jungen Wehrmacht bleiben. (Lebh. Beifall rechts.)

Abg. Dr. Wirth (Ztr.):

Die Parteien der Mitte, die Fraktion des Zentrums und, soviel ich gehört habe, auch die der Demokraten, sind über den Verlauf der bisherigen Debatte **bitter enttäuscht**. Wir können die Aufgabe einer wahrhaft nationalen Politik nicht darin sehen, eine große Aufzählung von Einzelheiten von Verfehlungen irgendwelcher Art **ohne politische Gesichtspunkte vorzunehmen.** Für uns steht im Vordergrund das deutsche Land.

Ich spreche es offen aus, daß die Frage der Staatsform erst in zweiter Linie steht hinter der Frage des Heils unseres Vaterlandes.

(Lebhafter Beifall rechts.) Denn die Staatsform ist nicht Selbstzweck. Sie steht im Dienste der Nation. **(Erneuter Beifall rechts** und i. d. Mitte. **Unruhe bei den Soz.** — Abg. Stoecker: Sie Imperialist!) Was Imperialismus ist, darin sind gerade Sie, Kollege Stoecker, Fachmann. (Heiterkeit.) Der Redner berichtet ausführlich über die Entstehung des **Grenzschutzes in Oberschlesien,** der unter seiner Regierung illegal aufgezogen werden mußte, und fährt dann fort: **Wir müssen bei dieser Debatte deshalb streng scheiden zwischen Sicherung der Ostgrenzen und dem, was im Laufe der Jahre aus solchen Dingen gemacht** worden ist.

Nun zu der Reichswehr ein offenes Wort: Seit Jahren führe ich ein energisches Ringen um die deutsche Republik. Wir haben die republikanische Regierung weitergeführt und **immer** mehr das Bekenntnis zur Republik betont. **Ein Staat, den man** in seiner Form und in seinem Symbol **nicht bejaht, und zwar** nicht nur vernunftmäßig, sondern **leidenschaftlich** bejaht, ein solcher Staat muß verkommen und kann niemals in die Höhe geführt werden. (Sehr wahr!) Nun ist die Aufgabe die, einen inneren Kontakt auch des Offiziers der gesamten Wehrmacht mit dem Staat zu erreichen, nicht in der Form, wie es früher verlangt worden ist, sondern in der Form der verfassungsmäßigen Anerkennung. Hier beginnt unsere Arbeit, der alle Republikaner dienen, und wir sagen:

So wie es jetzt ist, ist die Wehrmacht auch in ihrer bescheidenen Aufmachung nicht haltbar und wird zerstört werden,

wenn nicht jetzt endlich mutige Männer der Wehrmacht **das Bekenntnis zum neuen Staat** in eine Form bringen, die das Mißtrauen in großen Schichten des deutschen Volkes beseitigt. Nicht weil wir formal Republikaner sind, verlangen wir die Entpolitisierung der Reichswehr, sondern **weil wir mit dem Herzen leidenschaftlich zu unserer Nation stehen, verlangen wir eine Regierung,** die dieser Entpolitisierung Rechnung trägt. (Beifall im Zentrum.) Wir verlangen die Trennung der Wehrmacht von den Geheimorganisationen.

Meine Herren von der Deutschen Volkspartei, wenn heute von Ihren Gruppen in unerhörter Form eine Politik empfohlen wird, die auf den Bürgerblock hinausläuft, so hat eine Republik, der im Sinne privilegierter Schichten größere Bevölkerungsteile gegenüberstehen, für uns keinen politischen Sinn. (Sehr richtig! im Zentr.) Dann ist Deutschland verloren. Dann ist es geschichtlich ausgelöscht; wenn die proletarischen Schichten dem neuen Staat wieder entfremdet werden. Ich bin in letzter Zeit in ganz Deutschland herumgekommen. Millionen von Deutschen stehen dem neuen Staate gleichgültig, teilweise sogar revolutionär und feindlich gegenüber. (Sehr richtig! i. Zentr.) Ich ermahne alle Republikaner, über alles die Liebe zum Vaterlande und zur Nation an die erste und entscheidende Stelle zu setzen. (Lebh. Beifall und Händeklatschen im Zentr.)

Abg. **Koenen** (Komm.): Herr Stresemann hätte die Verpflichtung, hier über die Genfer Völkerbundssitzung zu sprechen. Die Ausführungen Scheidemanns waren allerplumpste Demagogie und niedrigste Heuchelei. (Der Redner erhält einen Ordnungsruf, ebenso der Abg. Pfeiffer (Komm.), der des Redners Ausführungen noch durch ein Sehr wahr! unterbricht). Die Firma Junkers ist mir ja bekannt. Sie sucht durch immer neue Machenschaften Geld aus dem Reichssäckel zu ziehen. Die Erpresserdenkschrift dieser Firma paßt in Scheidemanns Hand. Was darin gefaselt wird, sind Ammenmärchen, um kleine Kinder graulich zu machen. Denn die Reichswehr hat nicht ein Flugzeug aus Rußland bekommen. Aber sie hat auch keine einzige Gasbombe bekommen. Die ganze Granatengeschichte des „Vorwärts“ ist erstunken und erlogen. (Zuruf b. d. Komm.: Scheidemanns gesammelte Weihnachtsmärchen!) Das andere Material über Waffenlieferungen nach Irland wurde übrigens zwei Tage vor seiner Veröffentlichung auch dem Korrespondenten der russischen Presse in Berlin zum Kauf angeboten (Hört, hört! rechts), und zwar den Redakteuren der „Isvestija“, die Sie ja kennen, Herr Breitscheid! (Abg. Dr. Breitscheid (Soz.): **Kenne ich nicht!**)

Abg. Dr. Scholz (DVP.) gibt namens seiner Fraktion folgende Erklärung ab: Den Ausführungen des Herrn Reichskanzlers, die er über die Frage der Haltung des Kabinetts, zugleich im Namen der in der Regierung **vertretenen Parteien,** gemacht hat, schließen wir uns an. Wir haben ihnen im gegenwärtigen Stand der Debatte nichts hinzuzufügen.

Nach weiteren Erklärungen **von Bredt (Wirtschp.)** und Leicht (BVP.), die inhaltlich dasselbe besagen, wird die Beratung abgebrochen.

In einer persönlichen Bemerkung erklärt Abg. **Dr. Breitscheid** (Soz.), er habe die Veröffentlichungen des „Manchester Guardian“ nicht veranlaßt und habe damit nichts zu tun. — Darauf vertagt das Haus die Weiterberatung auf **Freitag 12 Uhr.**

Reform der Arbeitsnachweise!

Ein dringendes Gebot

Arbeitslosigkeit und Arbeit — zwei Welten. Die Brücke, die die Welt der Arbeitslosigkeit mit der Welt der Arbeit verbindet, ruht auf zwei Pfeilern: Erwerbslosenfürsorge und Arbeitsnachweis. Der eine der beiden Pfeiler, die Erwerbslosenfürsorge, wird zur Zeit umgebaut. Beide sind aber reparaturbedürftig und beide gehören aufs engste zusammen. Arbeitslosenversicherung und Arbeitsnachweis müssen in Zukunft in einer Hand vereinigt werden; deshalb beim Ganzen **Reform an Haupt und Gliedern**, beim Aufbau der Arbeitslosenversicherung wie bei der **Schaffung eines neuen modernen Arbeitsnachweises!** Ganze Arbeit!

Organisatorisch, technisch und psychologisch liegen die Dinge beim Arbeitsnachweis noch sehr im argen. Der Arbeitsnachweis muß aus dem Behördenpanzer heraus. Der Einfluß der Behörden hat sich nicht als segensreich erwiesen. Dieser Einfluß war mehr Hemmschuh als Motor. Daher hinkte die Arbeitsvermittlung der wirtschaftlichen Entwicklung, den Schwankungen und Veränderungen am Arbeitsmarkt ewig nach. Der Arbeitsnachweis in seiner bisherigen Form konnte für halbwegs normale Verhältnisse, für Zeiten mit nur geringer Arbeitslosigkeit vielleicht zur Not ausreichen. Heute haben wir aber völlig veränderte Verhältnisse. Die technische und betriebsorganisatorische Umwälzung in der Industrie, die noch lange nicht abgeschlossen ist, wird auf Jahre hinaus stärkste Bewegung auf dem Arbeitsmarkt hervorrufen. Mehr denn je sind heute die Dinge auf dem Arbeitsmarkt im Fluß. Die Arbeitsvermittlung muß daher in engstem, unmittelbarem Kontakt mit der wirtschaftlichen Entwicklung stehen. Kontrolle, Feststellungen und Vermittlungen müssen rasch einsetzen. Das alles ist bei behördlicher Leitung nicht möglich. Für Behörden ist Zeit ein wenig geläufiger Begriff. Rasches Zupacken und auf dem Damm sein, das ist das Geheimnis des Erfolges in der Arbeitsvermittlung. Nur ein Arbeitsnachweis, der frei ist von bureaukratischen Umständlichkeiten, kann arbeitsmarktpolitisch vorgehen und die Arbeitsvermittlung verfeinern, d. h. individuell und psychologisch gestalten. Die Masse der Vermittlungszahlen macht's noch lange nicht. Nur die Vermittlung hat Wert, die die Leistungsfähigkeit des Arbeitsuchenden und die Forderungen des Arbeitgebers möglichst genau erfaßt. Sonst entsteht durch fortgesetzte Fehlschläge bei den Vermittlungen nur Leerlauf.

Die Organisationsfrage ist nicht zuletzt eine Personenfrage. Quantitativ und qualitativ. Soll ein Arbeitsnachweis etwas leisten, dann muß er genügend und vor allem gute Kräfte zur Verfügung haben. Nur die besten Kräfte sind für eine so ungeheuer wichtige Aufgabe, wie es auf Jahre hinaus die Arbeitsvermittlung sein wird, gerade gut genug. Erstklassige Kräfte sind natürlich nur bei guter Bezahlung zu erhalten. Ebenso müssen für die Arbeit in den Nachweisen Aufstiegsmöglichkeiten vorhanden sein, damit tüchtige Kräfte angezogen werden.

Neuen Wein gießt man aber nicht in alte Schläuche. Die Arbeitsnachweise brauchen Ellenbogenfreiheit, Luft und Licht, damit sie sich rühren können. Dazu sind in erster Linie Arbeitsnachweisgebäude erforderlich, die in ihrer ganzen Anlage dem Zweck einer raschen und humanen Arbeitsvermittlung angepaßt sind. Schon seit langem geht durch die Arbeiterpresse der Ruf nach neuen, praktischen Arbeitsnachweisgebäuden. Ganz ungehört verhallte dieser Ruf nicht, aber noch immer ist alles, was wir an Umbauten bei den Arbeitsnachweisen jetzt sehen, nur Notbehelf, nur ein erster Schritt zur Besserung. Berlin, das vor nicht allzu langer Zeit durch die Arbeitslosenkrawalle in der Gormannstraße recht drastisch auf die fürchterlichen Mißstände in der Unterbringung der Arbeitsnachweise aufmerksam gemacht wurde, hat in der letzten Zeit an verschiedenen Stellen Umbauten und Reparaturen bei den Arbeitsnachweisen vorgenommen. Es hat 24 Facharbeitsnachweise und 20 Bezirksarbeitsnachweise. Bei den Facharbeitsnachweisen sind etwa 8 größere Umbauten vorgenommen worden, so bei den Nachweisen für die weiblichen und männlichen kaufmännischen Angestellten, für die männlichen Arbeitskräfte des Gastwirtsgewerbes, für die Textil- und Putzbranche, für Maschinisten und Heizer. Bei den Bezirksarbeitsnachweisen hat man ungefähr die Hälfte in etwas besseren Räumlichkeiten untergebracht. Aber fast alle diese Umbauten sind nur Notstandsmaßnahmen für den Augenblick. Unübersichtlichkeit und Zersplitterung sind bei den einzelnen Bezirksarbeitsnachweisen immer noch an der Tagesordnung. Bedenklich ist, daß die meisten Umbauten in Privathäusern liegen; die Arbeitsnachweise können also jederzeit wieder auf die Straße gesetzt werden. Die Arbeitsnachweise gehören schon deshalb in städtische Häuser, und vor allem sind Neubauten notwendig; denn in Privathäusern läßt sich niemals eine zweckentsprechende Anlage für den Apparat der Arbeitsvermittlung schaffen. Die Zimmerarbeit, die in Berlin und in anderen Städten bisher geleistet wurde, kommt viel teurer als ganze Arbeit. Bei den maßgebenden Stellen im Reich wie in Preußen scheint man das aber immer noch nicht zu verstehen. Mit der geradezu lächerlichen Summe von vier Millionen, die man für Um- und Neubauten der Arbeitsnachweise im ganzen preußischen Staatsgebiet zur Verfügung gestellt hat, läßt sich gar nichts anfangen. Vier Millionen für ganz Preußen — ein Tropfen auf den heißen Stein. Bis jetzt hat eigentlich nur Dresden ein wirklich solides Arbeitsnachweisgebäude, das den technischen Erfordernissen wirklich Rechnung trägt.

Im Arbeitsnachweisproblem spielen schließlich auch noch sehr wichtige psychologische Faktoren eine Rolle, die bisher noch viel zu wenig gewürdigt wurden. Welche Sinnlosigkeit, Woche für Woche und Monat für Monat ganze Herden von Menschen tagaus, tagein in den Arbeitsnachweisen zusammenpferchen und sinnlos die Zeit verödeln zu lassen? Warum nützt man nicht die Gelegenheit und schafft Einrichtungen und Veranstaltungen, um die bei den Arbeitsnachweisen sich einfindenden Arbeitslosen geistig vorwärtszubringen und seelisch aufzumuntern? Warum übersieht man zwecklos vorhandene ernste Gefahren? Es ist doch bekannt, daß sich in den Arbeitsnachweisen gelegentlich auch sehr erfreuliche „Arbeitgeber" einfinden und Arbeitskräfte anfordern. Wie, wenn nun diese als „Arbeitgeber" maskierten Menschenjäger gefügige Werkzeuge unter den Arbeitslosen — sagen wir mal unter den weiblichen kaufmännischen Angestellten — haben? Die mit Händen zu greifenden engen Zusammenhänge zwischen Prostitution und der Arbeitslosigkeit verdienen die allerernsteste Beachtung. Gerade der Arbeitsnachweis wäre in vielen Fällen noch die letzte Möglichkeit, um versinkende Existenzen zu retten. Damit, daß man die Halbprostitution auch stempeln gehen läßt, ist noch gar nichts erreicht. Die seltene Gelegenheit, vor allem jüngere Arbeitskräfte immer wieder in bestimmten Abständen an einer Stelle beisammen zu haben, wo sie geistig und seelisch gepackt werden können, muß genützt werden. Warum kann man nicht die Stunden des Wartens **zu Stunden der Unterweisung und psychischen Stärkung machen?** Die eigentliche Arbeitsvermittlung braucht dadurch absolut nicht zu leiden. Die gewiß vorhandenen Schwierigkeiten sind nicht unüberwindlich. Wenn der Arbeitslose schon keine Arbeit bekommt, dann braucht er doch nicht vom Arbeitsnachweis mit leeren Händen nach Hause zu gehen.

Reform der Arbeitsnachweise! Die maßgebenden Stellen müssen sich im Zusammenhang mit der Schaffung der Arbeitslosenversicherung endlich einmal dazu bequemen, die organisatorischen, technischen und psychologischen Probleme des Arbeitsnachweises zu lösen. Reich und Länder müssen sich gesagt sein lassen, daß Bureaukratenzopf und ein paar Notgroschen für Nachweisbaracken noch lange keinen modernen Arbeitsnachweis schaffen.

Schweizer Brief

Das abgelehnte Getreidemonopol — Der Kampf gegen den Genossen Grimm

(I. I.) Seit Kriegsbeginn bestand in der Schweiz, auf Grund der außerordentlichen Vollmachten, die für die Dauer der besonderen wirtschaftlichen Schwierigkeiten dem Bundesrat übertragen worden waen, ein staatliches Einfuhrmonopol für Getreide und dessen Produkte. Während des Krieges war das Monopol die einzige Möglichkeit, die Ernährung der Bevölkerung der Schweiz, die auf allen Seiten von kriegführenden Staaten eingeschlossen war, durchzuführen. Zugleich erfüllte die staatliche Verwaltung die Aufgabe, durch möglichste Herabsetzung des Abgabepreises die Lebenskosten herabzudrücken. Nach dem Kriege erloschen die außerordentlichen Vollmachten des Bundesrates. Da das Monopol mit der in der Schweizer Verfassung festgelegten Handels- und Gewerbefreiheit in Widerspruch steht, war zur Aufrechterhaltung des staatlichen Getreidemonopols eine Verfassungsänderung notwendig, zu deren Inkrafttreten außer dem Beschluß der gesetzgebenden Körperschaften auch das positive Ergebnis der Volksabstimmung erforderlich ist.

Der entsprechende Verfassungsartikel wurde vom Nationalrat mit 148 gegen 37 und vom Ständerat mit 23 gegen 14 Stimmen angenommen. Die Sozialdemokratische Partei, die Bauernpartei und die Kommunisten traten geschlossen für das Monopol ein, das in Hinkunft nicht allein vom Bunde, sondern auch von den Vertretern der Kantone geleitet werden sollte, während die übrigen Parteien keine einheitliche Stellung einnahmen. In der Kampagne der Volksabstimmung standen jedoch die Führer der bürgerlichen Parteien an der Spitze der gegen das Monopol gerichteten Bewegung. Es zeigte sich aber auch, daß vor allem große Gruppen der Gebirgsbauern, deren Wirtschaft vornehmlich auf Viehzucht und Milchwirtschaft eingestellt ist, gegen das Monopol Stellung nahmen.

Bei der Volksabstimmung, die am 5. Dezember stattfand, ergab sich die Ablehnung des Monopols mit 371 309 gegen 365 193 Stimmen. 11 Kantone wiesen eine ablehnende, 8 Kantone, darunter allerdings die größten, eine zustimmende Mehrheit auf. Da zur Annahme bei einer Volksabstimmung in der Schweiz nicht nur die Zustimmung der Mehrheit der Abstimmenden, sondern der Kantone notwendig ist, war also das Monopol nach beiden Richtungen abgelehnt.

Trotzdem ist die Erkenntnis allgemein, daß die Lage der Landwirtschaft unbedingt Unterstützungsmaßnahmen notwendig macht, wenn der vollständige Untergang des Getreidebaus und seine Ersetzung durch Viehzucht und Milchwirtschaft verhindert werden soll, wie es auch vom Standpunkt der Konsumenten und der industriellen Arbeiterschaft nötig ist. Von seiten der Monopolgegner liegt ein Volksbegehren vor, das die Subventionierung des Getreidebaus ohne staatliches Monopol durchführen will. Diese Vorlage wird jedoch sowohl von den Bauern als auch von der Sozialdemokratischen Partei als unannehmbar bezeichnet, so daß ihre Annahme gegenwärtig zweifelhaft erscheint.

Anläßlich der Kampagne um das Getreidemonopol war die Bauernpartei zum erstenmal aus der Kampfgemeinschaft mit den bürgerlichen Parteien ausgetreten. Die Koalition zwischen Bauern und Arbeitern erklärt zum Großteil die Schärfe der Angriffe der Monopolgegner. Nach der Ablehnung des Getreidemonopols suchten die Bauernvertreter im Nationalrat ihre Interessen durchzusetzen. Die erste Gelegenheit, die Einheitsfront gegen die Sozialdemokratie wieder herzustellen, ergab sich anläßlich der Wahl des Vorrückenden des Nationalrates. Genosse Robert Grimm war im Vorjahre zum Vizepräsidenten des Schweizerischen Nationalrates gewählt worden und sollte nun nach dem parlamentarischen Brauch, der bisher immer Anwendung gefunden hatte, zum Vorsitzenden vorrücken.

Der Feldzugsplan gegen Grimm war von langer Hand vorbereitet. In der Schweiz wechseln im Präsidium die großen Parteien ab, außerdem aber findet ein Wechsel nach Nationen statt. Bereits vor zwei Jahren waren die Sozialdemokraten an die Reihe gekommen, und zwar wäre gleichzeitig auch ein Kandidat deutscher Zunge zu wählen gewesen. Um damals die Wahl Grimms zu verhindern, wurde von den Bürgerlichen plötzlich ein Abgeordneter, der keiner großen Partei angehört, eingeschoben und so hoffte man, im nächsten Jahr, wenn ein Franzose an der Reihe wäre, die Kandidatur Grimm umgehen zu können. Die Sozialdemokraten ließen sich durch dieses Manöver aber keineswegs einschüchtern, sondern präsentierten im vorigen Jahr wieder Grimm, der mit ganz kleiner Majorität zum Vizepräsidenten gewählt wurde. Der Kampf gegen Grimm wurde damals unter dem Vorwand geführt, daß nun ein „Welscher" an der Reihe sei und daher die parlamentarische Ordnung verletzt werde. Diesmal erklärten die Bürgerlichen offen, daß der Vorsitzende des „Oltoner Aktionskomitees", das im November 1918 die Parole zum Schweizerischen Generalstreik ausgab, von ihnen nicht gewählt werden würde. Um den Schein zu wahren, als ob sie der Sozialdemokratie das Recht auf Besetzung des Nationalratspräsidiums nicht aberkennen wollten, wählten die bürgerlichen Fraktionen im ersten Wahlgang den Sozialdemokraten Grospierre. Allerdings übersahen die Herren, daß auch Grospierre dem leitenden Ausschuß des Generalstreiks angehört hatte und gleich Grimm deswegen angeklagt war. Grospierre lehnte selbstverständlich die Wahl ab und so wurden von den bürgerlichen Fraktionen und der Bauernpartei gemeinsam der freisinnige Nationalrat Mailleſe mit 115 von 195 Stimmen zum Vorsitzenden gewählt. Allerdings fanden sich auch in den Reihen der bürgerlichen Fraktionen eine ganze Reihe von Nationalräten, die das Manöver nicht mitmachen wollten. 20 Stimmzettel wurden leer abgegeben und eine Reihe von Stimmen entfielen auf andere sozialdemokratische Abgeordnete. Grimm erhielt 53 Stimmen, die Sozialdemokraten verfügen über 49, die Kommunisten stellen 3 Nationalräte.

Im Namen der sozialdemokratischen Fraktion gab deren Vorsitzender Dr. Arthur Schmidt eine Protesterklärung ab und stellte fest, daß die Ablehnung der Wahl Grimms ein Unrecht gegenüber der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz und der von ihr vertretenen Arbeiterschaft darstellt. Die sozialdemokratische Fraktion wird an der Kandidatur Grimms festhalten. Zum Zeichen des Protestes verließ hierauf die sozialdemokratische und die kommunistische Fraktion den Sitzungssaal. Die Berner Arbeiterschaft hielt zur gleichen Zeit eine von 10 000 Arbeitern besuchte Protestversammlung ab, in der die sozialdemokratischen Nationalräte unter erregten Kundgebungen der Versammlung gegen das unerhörte Vorgehen der bürgerlichen Mehrheit des Nationalrates Verwahrung einlegten.

Das Spiel mit der Puppe

Roman von Max Barthel

Verlag Büchergilde Gutenberg Berlin SW 61

(Fortsetzung)

„Malen Sie," sagte Hall kurz und kalt, „und viel Vergnügen bei der Arbeit! Vielleicht nehmen Sie als Porträt den Kopf des Herrn Quast? Bange machen gilt nicht. Wir haben in Deutschland unsere Revolution gehabt. Und die wird, Herr, durch Ihre Bilder auch nicht mehr lebendig."

„Hall," flüsterte Olga leise, „ich wünsche, daß du recht behältst. Doch ich habe immer Angst, daß es anders kommt."

Rose Blondel, die Kries getreulich die Auseinandersetzungen übertragen hatte, lächelte. Sie konnte Hall, den großen, gesunden Mann mit den eisernen Nerven nicht leiden. Leise begann sie die Marseillaise zu summen. Auch Thibaut ließ sich mit forttragen vom Flügelschlag der feurigen Melodie. Bald stimmte auch Arne Olaffen ein, der lange in Paris gelebt hatte. Auch Thomas sang mit. Der Hauptmann Kries hörte gedankenvoll zu.

„Komm, Täubchen," sagte Hall und erhob sich, „ich fürchte, wir sind in einen Gesangverein geraten. Wir haben uns schon verabschiedet. Komm, in einer Stude geht unser Zug."

Er verbeugte sich kalt, gab Olga den Arm und ging.

„Mann Gottes," sagte Grünewald, „wir Deutsche sind armselige Kreaturen, aber heute hat doch wieder einmal der kleine David den Riesen Goliath besiegt."

„Und meine Mutter wollte mich eigentlich David nennen," lachte Thomas. „Darf ich dann auch Ihr neues Bild sehen?"

„Aber selbstverständlich, Herr Quast. Sie haben ja den Vorhang zerrissen. Schill wird große Augen machen, wenn er liest, was ich über Ihren Besuch schreiben werde."

„Schill?" fragte Arne Olaffen dazwischen. „Ist das der Doktor, der Sibirien bereist hat?"

„Ja, das ist er," antwortete Thomas.

„Dann kenne ich ihn auch," erzählte Olaffen. Es war kurz vor eurem sogenannten Großen Krieg. Ich war in Omsk und baute. Da traf ich Schill. Er kam von der Lena und von Sachalin und hat furchtbare Dinge berichtet."

„Sie kennen Schill?" fragte ungläubig der Maler Thomas.

„Natürlich kenne ich ihn! Wir haben doch zusammen in einer Fabrik gearbeitet!"

„Bei Hall?" fragte auf gut Glück Hauptmann Kries.

„Jawohl, bei Hall," antwortete Thomas.

Nun erhob sich ein großes Gelächter, in das auch Thibaut und dann die Tänzerin einstimmte, als ihr die Zusammenhänge erklärt wurden. Sie saßen noch lange zusammen, und Thomas erzählte auch von Spannfelder und dem Plan des Turmhauses, das mitten in der Stadt errichtet werden sollte.

Der Norweger war für Turmhäuser.

„Sehen Sie," sagte er zu Thomas" „das ist wichtiger als alle Poesie und alle gebündelten oder gebundenen Verse zusammen."

„Zuerst mußten wohl die Verse geschrieben werden, um die verhärteten Seelen der Menschen zu erschüttern, damit Herz und Hirn eine glorioſe Allianz eingehen können," meinte Thibaut.

„Und ich habe eine großartige Idee," sagte Grünewald, „hört zu: Mein Spiel mit der Puppe soll ein Kolossalgemälde werden — es ist — Aphrodite entsteigt den Wellen — mit beiden Händen greifbar. So klar habe ich noch kein Bild gesehen. Es schreit nach Erlösung. Und dann soll es das Turmhaus der Arbeiter schmücken!"

„Ich glaube nicht an die Erneuerung der Welt," sagte Hauptmann Kries. „Im Kriege habe ich die Bestie frei rasen gesehen. Sie wird immer den vergoldeten Käfig der Kultur, den ihr neue Gesellschaft nennt, zertrümmern. Der Mensch hat ein wölfisches Herz und einen Raubtierrachen. Und es wäre auch langweilig, wenn es anders wäre. Doch ihr habt ein interessantes Experiment vor. Ich sage es frei: mir macht die Geschichte gelinden Spaß. Ich sehe jetzt schon die neuen Konflikte und Zusammenstöße. Wenn ich mich nicht gewaltig irre, wird Hall zu eurem Turmhaus, an dem doch auch seine Arbeiter beteiligt sind, auf keinen Fall halleluja sagen."

Die Freunde lachten über das Wortspiel. Kries war ernst geblieben und beschäftigte sich mit seinem Scheckbuch. Er überreichte Thomas eins von den schwerwiegenden Blättchen. Dank lehnte er ab.

„Macht Eure Sache gut," sagte er, „und wenn einmal die Kriegskasse ..." Mit leichtem Schlag auf seine Brusttasche brach er ab.

Aus dem Speisesaal rief der Gong zur Abendmahlzeit. Die Freunde schritten die teppichbelegten Stufen hinab. Die Tafel war mit Rosen und Veilchen geschmückt. Thomas erregte unter den feudalen Gästen einiges Aufsehen, doch unbekümmert nahm er zwischen Grünewald und Arne Olaffen Platz, lachte, aß und trank.

Hier an dieser Tafel wurde die Welt nur gastronomisch betrachtet. Es gab erlesene Weine aus allen Höhen und Tiefen, vom weißen Bordeaux, der zärtlichen Flamme, bis hinunter zum blauschwarzen süßen Griechenwein. Ananas kamen aus Hawai, Bananen aus Westindien, Stör von der Wolga, grober, gekörnter Kaviar aus Astrachan. Die Hummern waren in der Nordsee, die Austern in holländischen Küstengewässern gefangen. Der zarte Spargel war in englischen Treibhäusern gewachsen. Die rosigen Kartoffeln kamen aus Malta. Alle Länder und Inseln waren dieser Tafel dienstbar. Thomas nahm alles mit großartiger Verachtung hin. Als die Tafel aufgehoben war, ging er mit Grünewald an das abendliche Meer. Der Hafen von Genua war sichtbar. Auch der Leuchtturm brannte.

„Was wißt ihr von der Welt," sagte Thomas zu dem Maler, „eure sogenannten großen Probleme sind, weil ihr genug Geld habt, doch nur elende Spielereien. Und wenn ihr endlich dahinter kommt, macht ihr ein schönes Bild daraus."

„Und doch müssen Bilder sein", verteidigte sich der Maler. „Jetzt sind Sie ungerecht. Sollen wir auch das Spiel mit der Puppe mitspielen? Das Schicksal hat uns auf die andere Seite gestellt. Das ist es. Und wir sehen und malen auch die Welt von der anderen Seite."

„Es war nicht böse gemeint," sagte Thomas. „Sie malen ja das Spiel mit der Puppe. Aber," und er nahm Grünewalds Hand und drückte sie, „das Herz war auf Wanderschaft, als mein Mund sprach. Sehen Sie, dort unter dem Leuchtturm ist vor einigen Monaten ein alter Landstraßenbruder elend kaputt gegangen. Der Mann hätte ein wirklicher Führer sein können und nicht nur der König der Zerlumpten. Die Welt aber ist ja mit ihren Genies und läßt sie auf dem Misthaufen der Erniedrigung verkommen. Vielleicht ist ein tiefer Sinn in dem Unsinn. Das Feld der Menschheit muß wohl mit den feurigsten Herzen gedüngt werden, um fruchtbar zu bleiben."

Der Maler schwieg lange. „Ihr werdet es nicht leicht haben," sagte er dann.

„Nein, leicht wird es nicht. Doch wir spielen nicht mehr mit. Wir haben die alten Puppenspieler erkannt und werden ihnen das Handwerk legen . . ." entgegnete Thomas und bewegte wieder in Schreifogels Geste die Hand. „Ah, Italien! Sehen Sie dieses zauberhafte Land! Einmal wird wohl die große Flurbereinigung der Erde kommen, da schicken wir unsere unterernährten Kinder und Frauen in die Seebäder und Kurorte. Dann hat Herr Hall ausgehallt. Die Lungenkranken kommen nach Davos oder in die heilsame Luft der ägyptischen Wüste. Sehen Sie, auch das ist in unserm Arbeiterkampf!"

„Quast," sagte der Maler leise, „ich war ja farbenblind. Ich habe nette Landschaften gemalt, ich sah die Welt nur landschaftlich und nicht politisch wie Sie. Der Schatten war für mich nur ein landschaftliches Problem, aber kein soziales. Ich war lange Zeit der berühmteste Bühnenmaler in Berlin und habe mit Reinhardt gearbeitet. Doch das ist ja alles nur Spiel. Ihr aber lebt dieses Spiel. Und wie wird mit euch und eurem Elend gespielt! Jetzt erst sehe ich, daß der kleine Amerikaner Coogan auch mit der Puppe des Elends spielt und Millionengeschäfte macht, während seine kleinen Brüder im versteinerten Urwald des Großstadt verkommen. Auch er spielt das Spiel mit der Puppe, auch er, „der kleine tapfere Held", wie ihn seine geschäftigen Manager nennen."

(Fortsetzung folgt)

Ia. Landschinken!

beste Winterware
ꝧ 1.50, 1.80, 2.— ℳ

Landspeck fetten und magcr. ꝧ **1.50 Mk.**

anderen guten, fetten Speck ꝧ 1.15, 1.25 ℳ,
alleSort. Wurstwaren in gr. Auswahl billigst

Knackwürst'l!

die so schnell beliebt gewordenen Knackwürste nach Hausmacher-Art ꝧ **1.10 Mk.** sind jetzt täglich frisch.

Täglich frischer **Herings-Salat** ꝧ **85 ₰**
Fleisch-Salat „Harmin" ꝧ **1.05 ℳ**
100prozentig. **Kokosfett** ꝧ **68 ₰!**
Nordmark-Schmalz z. Braten . . ꝧ **73 Pfg.!**
Allerfeinstes **Blasenschmalz** in Blasen . . ꝧ **95 ₰!**

= Margarine =

kommen täglich neue Kunden hinzu, um immer weiter neue zu erhalten, geben jetzt fortwährend zu auf 1 ꝧ Margarine, Pfund zu 60—100 ₰.
1 Tafel Schokolade od. **1 Zitrone,**
1 Tüte Pfeffernüsse
Auf 2 ꝧ Margarine
1 vollfett. Camembert

Riesen-Auswahl

in allen Sorten

Fett-Käse

bringen in empfehlende Erinnerung. — Man beachte unsere

Schaufenster!

Versand nach außerhalb täglich, zuverlässig und billigst berechnet.

Markworth's Käsehandel

Glockengießerstr. 16.
Fernsprecher 146
Groß- u. Kleinverkauf
Verkaufsstelle: Schlutup, Lübecker Straße 90 (6583

Spielwaren

Puppen — Puppenwagen — Stuben Küchen — Ställe Service — Kochherde (6590

Schaukelpferde

Holländer
Schneeläufer
Schlitten
Stabil-Metallbaukasten, sehr lehrreich
Eisenbahnen mit Uhrwerk u. elektr.
Dampfmaschinen
Kinos — Spiele
Luftgewehre
Bücher
Schultornister

finden Sie am billigsten im Spezialhaus

Ernst Brandes

Lübeck, Breite Str. 9
Hauptgesch. Königstr. 36
gegenüb. d. Katharin.

Eine Partie fast neuer **Damen- u. Herren-**

Fahrräder

Billig! Billig!

Henry Lindemann
Fahrradhandlung
Heinrichstr. 32 (....

Patent-Matratzen
Auflage-Matratzen
werden in jed. Größe zu den billigsten Preisen angefertigt

Gebrüder Holl
Aelt. Spez.-Gesch.
Untertrave 111/112
b. d. Holstenstr. (....

. . . . . . hat begonnen. Sie finden bei mir in allen Abteilungen eine große Auswahl in Geschenk-Artikeln. Ganz nach Wunsch können Sie aussuchen, und Sie werden sehen, daß auch **die Preise** leicht **erschwinglich** sind und daß Sie mit nur geringen Mitteln hochwertige Festgaben bei mir einkaufen können

Was Sie zum Fest suchen u. gebrauchen - hier finden alle Wünsche ihre Erfüllung

Leibwäsche

Damen-Hemden mit Klöppelspitze . .	1.38
Damen-Beinkle der geschlossen, mit Stick.	1.95
Jump.-Untertaillen Ia. Stoff, breite Stick	2.25
Damen-Nachtjacke Ia. Finett, m. Barm. Bog.	2.95
Damen-Hemdhosen Windelt, m. Klöppeleins.	3.75
Prinzeßröcke mit breit. Stickereivolant	3.95
D.-Nachthemden m Klöppelsp. u. Hohls.	3.95
Garnitur 2teilig Taghemd u. Beinkleid	5.95

Strümpfe

Füßlinge schwarz Mako . 58 ₰	45 ₰
Herrensocken bunt gemustert . 58 ₰	48 ₰
D.-Strümpfe schwarz u farbig, schwer. Qual.	75 ₰
D.-Strümpfe farbig prima Seidenflor . .	95 ₰
Kinder-Strümpfe farb., rein. Wolle, Gr. 2.	98 ₰
D.-Strümpfe Ia Mako schwarz und farbig .	1.95
D.-Strümpfe prima Waschseide, farbig . .	1.95
Herr.-Sportstutzen reine Wolle, m. Borde	2.95

Schürzen

Wß. Tändelschürzen ohne Lätzchen . . .	95 ₰
Dam.-Hausschürzen Ia Blaudruck vollgroß	1.48
Jumperschürzen Ia Kretonne n. Muster	1.95
Damenschürzen Ia Satin, solide Muster	2.60
Damenschürzen Ia Water, mdanthren	2.95
Schwarze Alpaka-Schürzen mit Latz	3.95
Jumperschürzen Ia schwarz Alpaka . .	4.35
Satinschürzen eleg. Muster u. Ausf	4.95

Schuhwaren und Hausschuhe

Hausschuhe für Kinder . . . 1.18	98 ₰
Hauspantoffel für Dam. u. Herren 1.38	1.18
Hausschuhe für Dam. in Kamelh u. Tuch 1.68	1.28
Kamelh.-Laschenschuhe f. D, m. Lds. 2 95	2.50
Kamelhaarschuhe f. Herr, sol. Farben 3.95	2.95
D.-Spangenschuhe schw. Chev., mod Form	6.95
Herrenstiefel schwz Rindbox, Derbyschnitt	8.75

Bettwäsche

Bettbezüge kräftiger Rohnessel, volle Größe	3.95
Bettbezüge 140 cm Ia. Rohnessel	4.25
Linonbezüge kräftige Qualität . . .	5.50
Bettbezüge Ia. Streusatin	6.95
Streifsatin-Bezüge pa. Qualität, 140 cm	8.50
Bettücher 140 cm Ia. Rohnessel	2.25
Bettücher kräftiges Haustuch, 225 cm lg.	3.25
Bettücher Ia. Halblein. 140×225 cm	4.95

4 Serien **Damen-Mäntel** fabelhaft billig, in Flausch u. Velour de laine, mod. Formen	5⁹⁵	9⁷⁵	14⁵⁰	19⁵⁰
4 Serien **Damen-Mäntel** Velour de laine u. Ottomane neuesteForm., reich m. Pelzbes.	24⁵⁰	29⁵⁰	34⁵⁰	39⁵⁰

Trikotagen

Damen-Schlüpfer farbig sortiert	95 ₰
Korsettschoner 2×2 gestrickt	95 ₰
Herr.-Normalhosen gut wollgemischt . .	1.95
Herr.-Normalhemd. gut wollgemischt . .	1.95
Kind.-Reformhosen blau Trikot, 50 cm . .	1.95
Herr.-Futterjacken schwere Qualität . .	2.95
H.-Einsatzhemden prima Qualität . . .	2.95
Herr.-Futterhosen hell und graufarbig .	2.95

Taschentücher

Kind.-Taschentücher weiß mit bunter Kante	12 ₰
Herr.-Taschentücher weiß mit farb. Kante	24 ₰
Herr.-Taschentücher prima weiß Linon . .	24 ₰
Herr.-Taschentücher weiß-bunt kariert . . .	32 ₰
D.-Hohlsaumtücher extra groß, Ia Mako . .	35 ₰
Spitz.-Taschentücher Ia Mako	58 ₰
Kind.-Taschentücher Geschenkk m. 3 Stck.	85 ₰
Dam.-Taschentücher 8 Stck. geb., mit Hohls	95 ₰

Berufskleidung

Blaue Berufsschürz. Ia Haustuch	1.20
Arbeitsjacken blau Haustuch . . .	2.35
Malerhosen Ia Rohnessel	2.35
Drelljacken kräftige Arbeitsjacken . . 3.95	3.75
Malerkittel Ia Rohnessel	4.95
Arbeitshosen in Pilot und Zwirn .	5.50
Windjacken für Burschen u. Herren	8.95
Breecheshosen Ia Whipcord . . 10.85	9.85

Baumwollwaren

Handtücher gesäumt u. geb. Gerstenk., 46×100	48 ₰
Handtücher Ia. Gerstenkorn, 45×100 cm . .	78 ₰
Handtücher Ia. Halbleinen, 46×100 cm . .	98 ₰
Geschirrtücher rot kar. Ia. Halbleinen 60×60	68 ₰
Geschirrtücher 60×80 Halbleinen, rot kariert	88 ₰
Linon für Bezüge 130 cm breit . . Mtr.	1.38
Streifsatin gute Qual. 140 cm breit . . Mtr.	1.95
Halbleinen für Bettücher, 140 cm . Mtr.	2.25

4 Serien **Herren-Anzüge** aus soliden und mod. Stoffen Ia Sitz und Verarbeitung . . .	29⁵⁰	39⁵⁰	48⁵⁰	69⁵⁰
4 Serien **Herren-Ulster** in dunkel u. hellgemusterten Stoffen, moderne Formen . .	19⁵⁰	38⁵⁰	59⁵⁰	69⁵⁰

Bett- und Steppdecken

Waffelbettdecken mit Fransen, 140×190	3.95
Waffelbettdecken g. Qu., m. Fr. 150×200	5.95
Tüllbettdecken Etam., mit Eins., 2bett.	7.95
Tüllbettdecken 2bett, Etam m. Mot.	10.85
Etaminbettdecken 2bett., bes gute Ausf.	16.75
Steppdecken Halbwollfüllg., 130×190	10.75
Steppdecken Wollfüllung, 2seitig Satin	14.85
Steppdecken Wollfüllung, prima Ausf.	24.50

Frottierwäsche

Seifentücher weiß mit roter Kante .	10 ₰
Waffelhandtücher mit farbigem Streifen .	75 ₰
Frottierhandtücher mit roter Kante 45×100	95 ₰
Frottierhandtücher farbig kariert, 45×100	1.48
Frottierhandtücher m. breit. Kante, 50×100	1.95
Badehandtücher kariert, 80×100 cm	2.95
Badehandtücher gute Qual. 100×100	4.50
Badehandtücher 100×150, Ia. Qualität	6.95

Wollwaren

Wollmützen handgestrickt, in viel Farb.	1.35
Kind.-Garnituren Schal u. Mütze farb.	1.95
Kind.-Sportwesten für 6 Jahre passend	5.50
Kinder-Pullover f. 3 J pass., entz. Mst.	6.95
Damen-Pullover mit u. ohne Kragen 8.95	6.95
Dam.-Sportwesten einf. u. gemst. 16.50	11.85
Herren-Pullover in mod. Must. 12.75	10.85
Herr.-Sportwesten in solid. Farb. 16.50	8.95

Herren-Artikel

Herren-Kragen weiß Rips, gute Qualität . .	38 ₰
Umlegekragen Ia Mako, sehr preisw.	75 ₰
Sockenhalter Ia Gummi, eleg. Ausf.	58 ₰
Hosenträger Ia Gummi, mit Leder	95 ₰
Selbstbinder bunt gemustert	95 ₰
Selbstbinder in modernen Mustern	1.95
Oberhemden gestreift Perkal . 7.50	4.95
Oberhemden Ia Zephir 9.50	8.75

Tisch- und Diwandecken

Tischdecken 110×110, Wienerlein.	1.38
Tischdecken 125×125	3.95
Tischdecken in Gobelin, 140×140	5.95
Tischdecken pa. Gobelin, 140×140	7.85
Diwandecken schön. Muster, 140×280 .	14.50
Diwandecken schw. Gobelin, 140×280 .	17.50
Diwandecken schön. Muster, 150×300 .	22.50
Diwandecken Ia Gobelin, 150×300	36.50

Sonntag ist mein Geschäft von 1—6 Uhr geöffnet!

Kinder kommt und staunt!

Hänsel und Gretel sind im Schaufenster zu sehen!

Hans Struve

Königstraße 87—89 **Ecke Wahmstraße**

Ihre (6516
Weihnachts-Geschenke
kaufen Sie gut und billig bei
Walter Griephan
Hüxstr. 74
Spezial - Geschäft für **Aussteuer-Artikel**

Jam.-Rum-Verschn.

40% Flasche	230 ₰
Weinbr.-Verschnitt	230 ₰
Reiner Weinbrand	290 „
Tafelkümmel . Fl.	175 „
Krummess. Kümmel	185 „
Flensburg. Kümm.	210 „

Jagd-Kümmel

42% Flasche	285 ₰
Bommerlunder	300 ₰
Nordlicht . . . Fl.	290 „
Schwedenpunsch .	240 „
dgl. Grönstedt .	350 „
dgl. Cederlund .	350 „

21 er Haut. Sautern.

(6504) Flasche	210 ₰
Portwein . . . Fl.	160 ₰
Insel-Samos Fl.	140 „
Tarragona, rot Fl.	90 „
Tafel-Rotwein Fl.	90 „
Weißwein . . Fl.	90 „
Thür. Apfelwein Fl.	40 „

Flaschenpfand 10 ₰

Frucht-Schaumwein

mit Glas u Steuer	180 ₰
Ananas, 2-ꝧ-Dose	190 „
dgl. 1-ꝧ-Dose	100 „

Friedrich Trosiener
Mühlenstraße 27 Tel 215

Zahle höchste Preise für

Felle

Tierhaare (6531
Wildfelle
wie Fuchs, Marder, Iltis usw

Josef Wagner
Spezial-Fell- und Haargroßhandl.
Dankwartsgrube 26
Holstenstraße 8
Tel. 3414

Bücher sind Freunde **Bücher** sind Gefährten

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Ortsgruppe Schlutup

Unsere Weihnachtsbescherung für die Kinder unserer Mitglieder findet am Sonntag, dem 19. Dezember d. Js., im Lokale des Herrn Böge statt. (6545
Anfang der Kindervorstellung 4 Uhr
Anfang des Balles 8 Uhr
Eintritt für den Ball: Herren 60 Pfg., Damen 40 Pfennig.

Der Festausschuß

Stadttheater Lübeck

Freitag 8 Uhr:
Xerxes (Der verliebte König)
Zum letzten Male.
Ende 10.30 Uhr

Sonnabend. 3 Uhr:
Peterchens Mondfahrt (Weihnachtsmärchen)

Sonnabend. 8 Uhr:
Volpone

Sonnabend, 4.30 Uhr:
Kammerspiele: Dornröschen (Weihnachtsmärchen).

Sonnabend, 8 Uhr:
Einführungs-Vortrag von Generalmusikdir. Mannstaedt Die Frau ohne Schatten" (0.60 u. 1.— Mk.)

Sonntag, 2,30 Uhr:
Hänsel und Gretel und Coppelia

Sonntag, 8 Uhr: (6568
Paganini

Montag. 8.15 Uhr:
Der Vetter aus Dingsda

Montag, 8 Uhr:
Kammerspiele: Grabmal des unbekannten Soldaten

Die Gutschein-Abonnenten werden gebeten, die bereits vom 7.—10. d Mts fällig gewesenen Gutscheine für die dritte Serie umgehend bei der Theaterkasse einzulösen.

Lübecker Volksbote

1. Beilage — Freitag, 17. Dezember 1926 — Nummer 294

Freistaat Lübeck

Freitag, 17. Dezember

Weihnachtsmythus

Wer in seinen engen Wänden Kind geblieben ist, mag das All mit lichten Engeln bevölkern und sich Gott mit dem wallenden weißen Haar denken und gläubig das Wunder der Weihnacht hinnehmen. Wer aber hinter den kindlich frommen Schleiern Wahrheit sucht, wem Glauben nicht kritische Anerkennung überkommener Anschauungen bedeutet, der wird in den stillen Weihnachtsabenden den Spuren nachgehen, die Drews, Staudel, Kahl aufgedeckt haben, und erkennen, daß die Menschwerdung Christi nur eine neue Einkleidung uralter Glaubensvorstellungen ist. Die bedeutsame Parallele zwischen alten heidnischen Anschauungen und der Christus-Mythe finden wir im uralten indischen Feuerkult. Aus den heiligen Schriften der Inder (Rigveda genannt) wissen wir von der Geburt des Agni, des zarten Kindleins und Sonnenfünkchens, dessen Geburtstag alljährlich zur Zeit der Wintersonnenwende gefeiert wurde. Die Geburt wird angekündigt durch das um die Mitternachtszeit der Sonne vorausgehende Sternbild der Jungfrau Maya (in der christlichen Legende Marie). Mit dem Aufgang der Sonne beginnt auf oder neben einem Altar, der auf einem hohen Berge errichtet ist, die heilige Kulthandlung, die Feuerbereitung. Ein Priester führt den Feuerquirl, den Bramantha, in die Höhlung eines Holzes ein und erzeugt durch Reibung einen göttlichen Funken: Agni, das Kind. Das zarte Kindlein wird auf Stroh gelegt, von Priestern mit Butter gesalbt und durch Hin- und Herbewegen einer Fächerfahne zur Flamme entfacht. Aus dieser ältesten Vorstellung ist auch ein Bild zu erklären, das im Vatikan in Rom aufgehängt ist: Maria hält den Jesusknaben einer mystischen Person vor, die eine Fächerfahne vor ihm ausbreitet. Daß in der ersten christlichen Zeit eine Fächerfahne vor dem Altar bewegt wurde, kann ebenfalls nur aus dem alten Mythus der Feuerbereitung verständlich werden.

Wie tiefsinnig war diese Kulthandlung! Die Menschen sahen in der Flamme eine Sendung des Himmels, ja, das Göttliche selbst. Das gleiche Motiv ist uns ja auch aus der altgriechischen Prometheus-Sage bekannt. So wurde die Feuerbereitung zu einer religiösen Handlung. Die persische Weltreligion kennt auch einen Mittler zwischen Gott und den Menschen: den Lichtgott oder Sonnensohn Mithra. Die Hirten auf dem Felde sehen den jungen Gott zuerst, ganz wie in der christlichen Legende. Mithra ist die hinter dem medischen Felsengebirge aufgehende Sonne. Auch Buddha wurde nach der Ueberlieferung — etwa 500 Jahre vor Christus — auf übernatürliche Weise geboren. Seine Geburt wurde der frommen Gattin des Königs Suddodame voraus verkündet, und sie gebar ihn, obwohl ihr Gatte sie nicht „erkannte", also aus unbefleckter Empfängnis. Ein frommer Seher Asita hat aus einem himmlischen Zeichen entnommen, daß der Heiland der Welt geboren sei. Auch Buddhas „jungfräuliche" Mutter wurde Maya genannt.

Wenn wir uns rein erkennend verhalten, so ist uns das christliche Weihnachtsfest nur eine neue Einkleidung uralter Glaubensvorstellungen. Eine richtunggebende Bedeutung kann es für sittlich wirkende und wollende Menschen gewinnen, wenn die Geburt Christi als eine Notwendigkeit der praktischen, d. h. am Handeln interessierten Vernunft dokumentiert wird. Kant sagt: „Gott ist nicht ein Wesen außer mir, sondern bloß ein Gedanke in mir." Wir verhalten uns — das ist für uns der Sinn der Weihnachtsbotschaft — als ob uns Christus das Leben eines Edelmenschen in Wirklichkeit vorgelebt hätte, und messen unser Handeln an dem uns innerlich gegenwärtigen Idealwesen. So schützen wir uns vor einem gefährlichen ethischen Relativismus, wie ihn die Kirche fördert.

Hans Heinrich Strätner.

Die Senatsvorlagen über die Weihnachtsbeihilfen

Wie berichtet, sollen Staatsbeamte, Staatsangestellte, Staatsarbeiter und Erwerbslose zu Weihnachten eine Sonderzulage erhalten. (Die Unterstützungen für Sozialrentner, kinderreiche Familien usw. wurden gestern erwähnt.) Für die Weihnachtsbeihilfe der Staatsarbeiter in Höhe eines Wochenlohnes fordert die Senatsvorlage **31 500 RM.** Eine zweite Senatsvorlage fordert für Weihnachtsbeihilfen an Beamte, Wartegeld- und Ruhegehaltsempfänger, Beamtenhinterbliebene und Angestellte **165 000 RM.** Es sollen erhalten die Gruppen 1 bis 4 ein Viertel ihres Monatsbezugs für Dezember 1926, die Gruppen 5 bis 12 ein Fünftel dieses Bezugs, mindestens aber für die Ledigen 30 RM., höchstens 60 RM.; den Empfängern eines Frauenzuschlags sollen mindestens 50 RM., höchstens 80 RM., für jedes Kind 5 RM., den Vollwaisen mindestens insgesamt 10 RM., höchstens jedoch insgesamt 15 RM. gewährt werden.

In einer dritten Vorlage erklärt sich der Senat bereit, einem Ersuchen der Bürgerschaft, mit einer Abweichung über Feurungslieferung, zu entsprechen. Das Ersuchen lautete:

1. die Behörde für Arbeit und Wohlfahrt anzuweisen, als Winterhilfe an jeden Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentner Gutscheine über 5 Zentner Briketts auszugeben.

   Zu diesem Zweck werden der Behörde für Arbeit und Wohlfahrt aus dem Abschnitt XIX des diesjährigen Haushaltsplans 100 000 RM. bewilligt;
2. zum Weihnachtsfest einen angemessenen Betrag zur Unterstützung der Erwerbslosen, Sozialrentner und Notstandsarbeiter zur Verfügung zu stellen.

Im Vorjahre sind zu Weihnachten für jeden der vom Wohlfahrtsamt betreuten Unterstützungsempfänger 10 RM., für die Ehefrau 5 RM. und für jedes Kind 3 RM. gezahlt worden, während die Erwerbslosen eine Beihilfe in Höhe einer viertägigen Unterstützung erhalten haben. Der Senat hält es für angemessen, in gleicher Weise auch jetzt zu verfahren, jedoch mit der Abweichung, daß den Erwerbslosen an Stelle einer Beihilfe in Höhe einer viertägigen Unterstützung eine Beihilfe in Höhe einer sechstägigen Unterstützung gewährt wird. Die Mehrzuwendung soll den Erwerbslosen als Beihilfe zur Beschaffung von Feuerung dienen. Für die Sozial- und Kleinrentner kommt die Lieferung von Feuerung nicht mehr in Betracht, da sie eine Feuerungsbeihilfe bereits kürzlich erhalten haben. Die Durchführung der Maßnahmen erfordert einen Kostenaufwand von etwa **130 000 RM.**

KARL UND ANNA

Erzählung von **Leonhard Frank**

Eine feinkonstruierte Liebesgeschichte mit seelischem Gehalt, ein Schicksalserlebnis eigener Art mit steigernder Spannung gelangt in den nächsten Tagen zum Abdruck im

Lübecker Volksboten

Bevölkerungsbewegung in der Stadt Lübeck im November 1926

(Vom Statistischen Landesamt.)

Die Bevölkerung der Stadt Lübeck betrug Ende November 122 095 gegen 121 518 im Vorjahre. Der Geburtenüberschuß stellte sich im Berichtsmonat auf 6 Personen und die Wanderungsbewegung ergab bei 1281 Zugezogenen und 719 Fortgezogenen einen Gewinn von 562 Personen. Ehen wurden 98 geschlossen, das sind 3 weniger als im Vormonat, aber 10 mehr als im Vorjahre. Geboren wurden 89 Knaben und 62 Mädchen, zusammen 151 Kinder gegen 155 im Vormonat und 159 im Vorjahre. Davon waren 23 oder 15,2 (1925: 17,7) v. H. unehelich und 65 oder 3,3 (1,9) v. H. totgeboren. Gestorben sind 140 Personen, und zwar 72 männliche und 68 weibliche; im Vormonat waren es 114 und im Vorjahre 121. Von den Gestorbenen waren 16 oder 11,4 (16,5) v. H. bis zu 15 Jahren alt, während 75 oder 35,5 (35,5) v. H. das 60. Lebensjahr überschritten hatten. Die Verhältniszahlen (auf 1000 Einwohner und auf das Jahr berechnet) betrugen für Eheschließungen 9,7 (8,8), für Geburten 15,0 (15,0), für Sterbefälle 13,9 (11,5) und für den Geburtenüberschuß 0,6 (3,2). In 23 (15) Fällen war Krebs die Todesursache, in 21 (10) Fällen führten Krankheiten der Kreislauforgane zum Tode, in 18 (13) Altersschwäche, in 14 (13) Gehirnschlag, in 9 (8) Lungenentzündung, in 6 (7) Lungentuberkulose und 2 (1) Grippe. An Diphtherie und Keuchhusten starb je 1 Kind. 2 Personen nahmen sich selber das Leben und in 4 Fällen war Verunglückung die Todesursache. Die Säuglingssterbeziffer (auf 1000 Lebendgeborene und auf das Jahr berechnet) war im November mit 78,8 etwas höher als im Vorjahre (55,5). Es starben 12 (10) Säuglinge, darunter 7 an angeborener Lebensschwäche und je 1 an Keuchhusten und Lungenentzündung.

Paul Schmalfeldt †. Im 38. Lebensjahre verstarb Donnerstag im Krankenhause unser lieber, treuer Genosse Paul Schmalfeldt. Mit Schmalfeldt verliert die Partei einen der rührigsten Funktionäre, der mit ganzem Herzen dem Proletariat diente. Nachdem unser alter Genosse Wittfoht die Führung des 5. Distriktes abgab, übernahm Gen. Schmalfeldt dies Amt. Hingebungsvoll erfüllte er seine Arbeit. Wie groß war seine Freude, als am 14. November das Wahlresultat bekannt wurde. Nicht nur der Partei diente unser Paul, auch der Gewerkschaft und dem Genossenschaftsgedanken gehörte seine freie Zeit. Mit großer Liebe hing er an seiner Frau und seinem Töchterchen, die nun den treusorgenden Gatten und Vater verloren. Wie freute er sich, als es ihm gelang, sein kleines Häuschen auszubauen, um den Seinen ein behagliches Heim zu schaffen. Viel zu früh für die Angehörigen und für die Lübecker Arbeiterschaft ging ein guter Mensch von uns. Ehre seinem Andenken.

Der Gesundheitszustand der Bevölkerung im November war günstig, da nur wenig ansteckende Kankheitsfälle in Lübeck auftraten. An Scharlach sind allerdings 43 Fälle (ohne Todesfall) zur Behandlung gekommen. Diese stammten aber größtenteils aus zwei auswärtigen Kindererholungsheimen und waren nach eingetretener Erkrankung zur Behandlung in das Lübecker Kinderhospital gesandt worden. An Diphtherie kamen 8 Erkrankungen mit einem Todesfall vor. Bei Masern mit 11 Fällen war kein Todesfall zu verzeichnen. Ein einziger Typhusfall ist in Lübeck zur Behandlung gekommen und tödlich verlaufen. Es war ein Kochsmaat von dem in Hamburg einlaufenden Dampfer „Valparaiso", auf welchem mehrfache Erkrankungen vorgekommen sind. An Keuchhusten verstarb ein 9 Monate altes Kind, an Grippe ein 64jähriger Mann. Die Tuberkulose erfordert nur 6 Opfer. Von der sogenannten Kinder-

---

Der alte Kunde

„Daß ich ein versoffenes Genie bin, ein verunglückter Dichter, das weiß nun doch wohl jeder Dachziegel und jede Schieferplatte, Ein Genie? Jawohl, ein Schwindelgenie: ein Phantasienreiter, ein Märchenerzähler, ein Um- und Drumlügner — und das soll ja nach dem Rezept des Herrn Geheimrats Goethe — der Urstoff zu jeglicher echten Poesie sein. Ich selber pfeife auf diese Literaturrezeptchen, die beste Poesie ist für mich so zusammengesetzt: Genieße dein Leben in Schönheit, trinke an den großen Urfässern aller Kunst, am Fasse der Natur und an jedem andern herrlichen Fasse, das da das Herz des Volkes heißt."

„Willst du Glück? Ja. Dann suche du dich in Freiheit. Stelle dich mutig hinein in den brausenden Lebensfluß, lasse dich von dem wildschäumenden Flusse umbranden, aber lasse dich nicht vom wogendonnernden Lebensfluße umreißen. Sei frei in all deinem Denken, liebe das, was liebenswert ist! Setze dich durch, ohne den Mitmenschen dabei zu verletzen. Helfe denen, die geholfen sein wollen. Horche hin zum Konzert der Grashüpfer, laß den Sturm in den Eichbäumen deine kirchliche Orgel sein, und ernte nur, wo du gesät hast. Durchschwimme alle Meere der Gefühle, und wenn dich einer nach Gott fragt, dann sage dem, daß er Gott selber im Herzen trage, hinter seinem Teufel schaut das reine Antlitz Gottes hervor — immer in seinem eigenen Herzen!"

Kruzitürken, was war denn das für ein Geschreibe? Ja, mein lieber Freund, das waren drei Zeilen aus dem Tagebuch eines alten Kunden, aus dem Tagebuche eines alten Dachdeckers. Woher ich das Tagebuch habe? Das habe ich geerbt. Der alte Dachdecker, der ein echter, rechter Dichter war, der ist tot. Vor drei Wochen haben wir ihn begraben, er war so an die siebzig Jahre alt, eher älter als jünger. Er hat nichts hinterlassen als sein Tagebuch. All seine andern Papiere hatte er vor seinem Tode verbrannt, er war den schönen Freitod gestorben, er hatte sich erhängt, mitten im dunklen Tannenforst. In einem verregneten Aschenhäufchen fand ich noch einige Schnitzel Papier, das waren mal seine Ausweisschriften gewesen, es war aber auf diesen Papierschnitzeln nichts mehr zu entziffern. In seiner zerrissenen Rocktasche steckten als zusammengebundenes Bündel acht alte Notizbücher, und in die Bündelschnur war ein Zettel hineingeschoben, darauf stand dieses: „Ich bin ein alter Dachdeckergeselle, ich will sterben — weil ich nicht mehr recht laufen kann. Ich habe mein ganzes Leben nach meinem eigenen Sinne gelebt, ich habe mir von niemand Vorschriften machen lassen, und ich will mir auch von keinem Gotte oder Teufel die Stunde meines Todes vorschreiben lassen — ich sterbe, wann ich will. Und weil ich jetzt sterben will, drum erhänge ich mich an diesem Tannenbaum. Wer meine Leiche zuerst entdeckt, der möge mich begraben, als Lohn vererbe ich ihm meine Tagebücher. Punktum. Und mir selber wünsche ich eine gute Reise!"

So, nun wißt Ihr Bescheid, ich habe den alten, unbekannten Dachdecker beerdigt, und ich habe als Erbe ein Recht, aus den Schriften des alten Kunden dies und das zu veröffentlichen.

Der alte Dachdecker schrieb: „Meine Jugend! Im Suffe hatte mich mein Vater gezeugt, unwillig hatte mich meine Mutter empfangen, was Wunders, daß meine Mutter hart zu mir war. Wenn sie mich schlug, dann schlug sie nach der Schnapsflasche meines Vaters. Und eines Tages erschlug der Schnapsteufel meine Mutter, mein Vater kam ins Zuchthaus, ich selbst kam in „Fürsorge". Fürsorge hieß Vorsorge, die Gemeinde sorgte vor, daß ich ihr nicht eines Tages gefährlich werde, mein Vater saß im Zuchthaus, sein neunjähriger Sohn — ist immerhin sein Sohn, Vorsicht! Als Sohn eines Zuchthäuslers ward ich erzogen, erzogen im Zuchthaus der „Fürsorge". Das war meine Jugend."

„Meine Lehrzeit! Ich lernte Dachdecker. Ho, dies war die glücklichste Zeit meines Lebens. Aus den Klauen des Fürsorgevaters befreite mich mein Meister. Der war ein edler Mensch. Er sagte: Jüngelchen, wir Dachdecker sind zu was Höherem geboren; nicht nur, daß wir den Häusern rote und blaue Kränze aufs Haupt setzen, nein! Wir sind auch die Ueberschauenden unter den Menschen. Ueber allen Dreck wachsen wir auf dem Dache hinaus. Nahe sind wir der Sonne. Die Wolken lassen uns in ihr Herz blicken. Und die Sprache des Windes erlernt unsere Seele. So war mein Meister. Er ward mein richtiger Vater, Vater meiner Seele, Vater meines Denkens und meines Glaubens. Durch ihn lernte ich Gott im Herzen der Menschen finden. Ich hatte ausgelernt, dreifach, mit Herz — Seele — und Hand. Ich zog in die Fremde."

„Wanderzeit! Wie ist die Welt so klein. Selbst übers Weltenmeer sprang ich hinüber. Ich deckte Dächer auch in Amerika. Aber die Heimat war ein Magnet, ich flog zurück, ins Nest meines Meisters, von wegen dem Schwälblein, das er im Nest hatte: die Annemarie, seine Tochter."

„Liebeszeit! Alle Sterne pflückte ich vom violetten Dache des Himmels: für Annemarie! Sie selbst war ein Kirschbaum, ich durfte von den roten Kirschen ihres Mundes essen, wieviel immer mir beliebte, und nie ward ich der Kirschen satt. Wir heirateten. Das Jahr drauf fiel mein alter Meister vom Dach; er war tot. Ich erbte das Geschäft. Nach fünf Jahren hatten wir vier Kinder."

„Meisterzeit! Das Geschäft ging gut, wir wurden alle satt. Ich las in den Büchern meines verstorbenen Schwiegervaters; aus diesen Büchern ward ich ein Sozialist. Das war mein Unglück, oder auch mein Glück? Ich ward sehend. Die Wirtschaftsgesetze sind die Urgesetze der Gesellschaft! Ich trat für die Idee der ehernen Wirtschaftsgesetze als Werber auf. In Schrift und Wort. Das brach mir als Meister das Genick; ich ward boykottiert, ich machte Pleite. Aber ich blieb treu der sozialen Idee."

o „Sozialistengesetz! Bei Nacht und Nebel mußte ich fort, von Weib und Kind, geächtet zog ich durch die Welt. Da erreichte mich der Brief: Meine vier Kinder waren tot, in zehn Tagen alle miteinander gestorben, an Halsbräune, Diphtheritis. Annemarie hatte sich ertränkt. Ich hatte keine Familie mehr."

„Die Saufzeit! O Annemarie, o Kinder! Glaubt ihr, ich hätte geweint? Nein. Mein Schmerz war zu groß zum Weinen. Was tat ich? Ich ging meinen leiblichen Vater suchen. Der saß doch im Zuchthaus? Nicht mehr, der war vom Zuchthaus her ins schwarze Bett gestiegen; an seinem Grabe fand ich keine Rosen, nur Brennesseln, darunter lag eine leere Schnapsflasche. Die ward meine Bibel. Ich soff das Blaue vom Himmel herunter; ich soff der verlogenen Welt das Gift aus dem dünnen Flaschenhals. Ward ich getröstet? Nein, aber ich vergaß. Das Leben kriegte mich nicht unter, ich goß Sprit über das Leben, ich legte Feuer daran, und im Fuselrausch freute ich mich: Die Welt brennt, das ist meine Rache."

„Die Zeit des Denkens! Nacht war's, Hochsommer. Ich schlief in einem Heuhaufen. Gewitter kam auf. Der Naturgeist warf mit schwefelgelben Blitzen, einer schlug nach mir, der traf meine Schnapsflasche neben mir, aber nicht mich; ich lebte, die Schnapsflasche war zertrümmert. Ich begann zu denken. Ich trank nur noch Wasser. Ich nahm Arbeit. Ich war im roten Verband, bald ward ich Führer. Da traf es mich wieder: Boykottiert! Arbeitslos hinaus auf die Landstraße. Kein Meister stellte mich roten Hetzer mehr ein. Ich stand auf der verrufenen Liste. Was sollte ich tun? Ich trank wieder."

„Speckjäger! Ich war alt geworden. Wie ein alter grauer Dachs schlich ich von Dorf zu Dorf. Ich kannte alle Herzen, ich wußte, wo man ein schenkendes Herz hatte; ich wußte, wo man ein hartes Herz hatte. Meine Taschen waren voll Speck und Brot und Eiern, meine Flasche voll Schnaps. Ein erträgliches Leben! Wenn nur der Spitzhut nicht gewesen wäre, sechsmal fing er mich, der Spitzhut — dann ging's auf die „Winde", ins Arbeitshaus, ich kam wieder in „Fürsorge". Ich war alt und grau geworden, ich war wie ein rotgefiederter Pfeil durchs Leben gerauscht, von wo ich ausging, dorthin kam ich zurück: Von Korrektion — zu Korrektion!"

„Das große Lachen! O, ich ward dann der große Lachende, das Leben hatte mich nicht zertrümmert, ich verlachte das Leben. Ich wuchs hinein in den blanken Feuerfunken des Gesteines, mit der Sonne saß ich am blauen Tische zur Mahlzeit. Die Bäche sangen mir Lieder. Der Sturm des Herbstes war mein Jubel. Der Schnee des Winters ward meine Lilie. Und alle Menschen waren um mein Herz her eine Perlenschnur, ich liebte sie alle gleich. Nur wenn mein Zorn aufstand, dann trank ich Gift, aus der Bibel meiner Flasche."

— So, das war mein einiges Weniges aus dem Tagebuch des alten Dachdeckers, aber glaubt Ihr dieses. Oftmals weine ich über den Tagebüchern des alten Dachdeckers, verlacht und ungeliebt starb er den Freitod. Und er war doch ein Dichter gewesen! Auf sein Grab setze ich einen Stein aus rotem schönen Granit.

Max Dorin.

lähmung (Poliomyelitis) kamen zwei Fälle vor, von denen leider einer, der einen 25jährigen Mann betraf, tödlich verlief.

Postverkehr während der Weihnachtszeit. Am 19. Dezember wird die Paketannahme beim Hauptpostamt und bei der Postzweigstelle Lübeck 2 (Bahnhof) von 12 Uhr mittags bis 6 Uhr nachm., die Paketausgabe und der Paketkartenausgabeschalter beim Hauptpostamt in derselben Zeit geöffnet sein. Am 24. Dezember werden die Postschalter bei sämtlichen Postanstalten in Lübeck um 4 Uhr nachm. geschlossen. Für die Annahme von Telegrammen und Gesprächsanmeldungen findet eine Beschränkung nicht statt. Die letzte Briefkastenleerung (Abendleerung) sowie die zweite Ortsbriefzustellung fallen an diesem Tage aus; die dritte Ortsbriefzustellung beginnt bereits um ½2 Uhr nachmittags. Am 25. wird eine Orts-, Brief- und Paketzustellung und eine Landbriefzustellung ausgeführt. Am 26. ruht die Zustellung. Die Postzollabfertigungsstelle ist am 19. und 25. Dezember von 11—12 Uhr geöffnet.

„Gesundheit", Zeitschrift für gesundheitliche Lebensführung des berufstätigen Volkes. Herausgeber: Hauptvorstand deutscher Krankenkassen, e. V. In der soeben erschienenen Dezembernummer der „Gesundheit" sind einige interessante Abhandlungen mit Abbildungen über die „**Stammgeschichte des Menschengeschlechts**" enthalten. Professor Dr. Baege, Frankfurt a. M., bringt einen Artikel — Das Kind im Lichte moderner Forschung — Dr. K. F. Hoffmann, München — Die Mundhygiene, ein wichtiger Teil der Gesundheitspflege. Die „Gesundheit" ist kostenlos an den Schaltern der Krankenkassen zu erhalten.

Ueber die Musikantengilde, die am 19. Dezember, abends 8 Uhr in der Aegidienkirche mit dem Chor der Volkshochschule eine Weihnachtsmusik veranstaltet, wird uns geschrieben: Die Weihnachtsmusik soll in ihrer Schlichtheit absolut außerhalb des Rahmens alles Konzertmäßigen stehen. Ihrer äußeren Form nach sind die Musikantengilden, Singgemeinden, Singscharen und wie sie sich alle nennen, teils vereinigt, teils getrennt existierend, ein Bund von Menschen, die ernsthafte musikalische Arbeit neben ihren anderen Aufgaben als tiefen Sinn und Kraftquell ihres Lebens betrachten. Sie treiben Musik um ihrer selbst willen, und wenn sie diese Weihnachtsmusik mit dem Chor der Volkshochschule, in dem sie selbst darinnen steht, veranstaltet, so geschieht dies, um auch andere an ihren Wesenskern heranzuführen, zugleich aber der Anschauung entgegenzutreten, die den Wert des chorischen Singens erst in seiner Vielstimmigkeit und Kompaktheit erblickt. Einfache, zumeist zwei- und dreistimmige Weisen sollen dazu helfen, den Sinn für melodische Linie auch im Hörer zu wecken. Bei der Aufführung wirken mit der Chor der Volkshochschule, ein Kammerorchester und an der Orgel Frl. E. Meiwald.

Stadttheater. Martin Dey, Dramaturg an der hiesigen Bühne, wurde für die Spielzeit 27/28 an die vereinigten städtischen Bühnen (Stadttheater und Burgwalltheater) Dortmund verpflichtet. — Trotz großer Schwierigkeiten ist es der Intendanz gelungen, Herrn Jaro Prohaska (Nürnberg) für den 29. Dezember als Hans Sachs zu verpflichten. — Sonnabend nachmittag um 4½ Uhr findet im Kammerspielsaal eine Wiederholung des von den Kindern so freudig aufgenommenen Märchenlustspiels „Dornröschen" statt. — Sonnabend, den 18. Dezember, wird Generalmusikdirektor Karl Mannstaedt im Gelben Saal im Stadttheater einen Einführungsvortrag zu Richard Strauß' „Frau ohne Schatten" halten. Die Erstaufführung der Oper findet am zweiten Weihnachtstag abends um 7½ Uhr statt. — Am 23. Dezember findet unter der Regie von Oberspielleiter Karl Heidmann die Uraufführung der wohl besten Neuerscheinung dieser Spielzeit statt: Julius Berstls Lustspiel „Dover-Calais".

Achtung, Fabrikarbeiterverband! Ueber den Betrieb Lübecker Kreidewerke Schlutup ist durch die Organisationsleitung die Sperre verhängt worden, weil die Inhaber sämtliche Kollegen ausgesperrt haben. Zuzug ist fernzuhalten.

Die Ortsverwaltung.

*

Schönböcken. Parteiversammlung. Der sozialdemokratische Verein hielt am 15. Dezember seine gut besuchte Generalversammlung ab. Als 1. Punkt stand ein Referat des Gen. A. Löwigt über die Wirtschaftskrise, ihre Ursache und die Aufgaben der Arbeiterklasse auf der Tagesordnung. Der Referent ging in ausführlicher Weise auf die Ursachen ein, die zu der Wirtschaftskrise geführt haben und kam zu der Schlußfolgerung, daß sie nur überwunden werden kann, wenn es gelingt, den inneren Markt zu stärken, d. h. die breiten Massen der arbeitenden Bevölkerung kaufkräftig zu machen. Dieses Ziel kann aber nur erreicht werden, wenn die Arbeiterschaft sich restlos zusammenschließt und dies nicht nur politisch, sondern auch gewerkschaftlich und genossenschaftlich. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Als 2. Punkt wurde die Neuwahl der Ortsgruppenleitung vorgenommen. Der alte Vorstand wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung restlos wiedergewählt. Unter Verschiedenem wurde zunächst darauf hingewiesen, daß Schönböcken danach streben müsse, mit Gas versorgt zu werden. Es werden in den nächsten Tagen Unterschriften gesammelt und dann wird in Verhandlungen mit den Städtischen Betrieben zwecks Anschluß an die Gasleitung herangetreten. Des ferneren wurden die Wegeverhältnisse kritisiert. Die Versammlung war einstimmig der Meinung, daß es nicht damit getan ist, wenn Vororte eingemeindet werden, sondern es müsse auch seitens der städtischen Behörden dafür gesorgt werden, daß auch die Vorteile, die die Stadtbewohner haben, zum Teil den eingemeindeten Gebieten zugute kämen. Die Chaussee von der Fackenburger Allee bis nach Schönböcken befindet sich in einem derartigen Zustande, daß notwendigerweise für Abhilfe gesorgt werden muß. Für Radfahrer und Fußgänger sind die Wege, ganz besonders bei der jetzigen Witterung unpassierbar. Eingaben, die bisher an die Baubehörde gemacht worden sind, haben zwar den Erfolg gehabt, daß die Baubehörde mitteilte, daß sie bereit wäre, die Wege auszubessern. Die Ausbesserung ist auch vorgenommen, entspricht aber absolut nicht den Wünschen, die man berechtigterweise daran knüpfen konnte. Nur die größten Löcher sind mit Schlacken zugeworfen, die Wege wurden aber noch unpassierbarer als sie vordem gewesen sind und waren für Fußgänger und Radfahrer einfach unerträglich. Es soll erneut an die Baubehörde herangetreten werden, um wenigstens einen Radfahrweg bzw. einen Fußweg herzustellen, der auch bei schlechtem Wetter passierbar ist.

Der Nährwert der Nüsse

ml. Jetzt ist die Zeit der Nüsse. Besonderer Beliebtheit erfreut sich die Walnuß, die nicht nur Naschobst, sondern vor allem auch eine hochwertige Nährfrucht ist. In bezug auf ihren Gehalt an Nährstoffen — darunter besonders Fett und Stickstoffsubstanzen — ist die Walnuß mit Ausnahme des reinen Fettes überhaupt das konzentrierteste aller Nahrungsmittel. Die Nuß erfüllt ihren Zweck als normale Nahrung daher am besten dann, wenn man sie als Beigabe zu weniger konzentrierten Nahrungsmitteln, so z. B. als Butter- oder Fleischersatz, verwendet, wozu sie sich ihres reichen Fett- und Eiweißgehaltes wegen auch wohl am besten eignet. „Nüsse sind Fleisch und Butter der Natur" heißt es sehr treffend, und so sollen sie denn auch in ähnlicher Weise wie Fleisch und Butter gegessen werden, d. h. zusammen mit Brot, Kartoffeln, Obst oder allenfalls auch mit grünem Gemüse.

Wie außerordentlich reich die Walnüsse an Nährstoffen sind, geht daraus hervor, daß 18 Gramm Nüsse dem Nährwert eines Beefsteaks gleichkommen. Nach der chemischen Untersuchung enthält die Walnuß folgende Bestandteile: 7,18 Proz. Wasser, 16,74 Proz. Eiweiß, 58,47 Proz. Fett, 12,99 Proz. Kohlehydrate und 1,65 Proz. Reinasche, d. h. Nährsalze. Diese Nährsalze setzen sich ihrerseits zusammen aus: Kali, Natron, Kalk, Magnesium, Eisen, Phosphorsäure, Schwefelsäure und Chlor.

Fast allgemein ist das Vorurteil, daß die Nüsse zu den schwerverdaulichen Nahrungsmitteln gehören. Nach den jüngsten Ausführungen Eribecks in der „Gartenflora" ist dies jedoch keineswegs der Fall, wenigstens dann nicht, wenn man sie zur richtigen Zeit verzehrt und gut kaut. Nüsse sollen nicht zwischen, sondern zu den Mahlzeiten und auch nicht zu spät am Abend gegessen werden. Befolgt man diesen Rat, so wird man die Erfahrung machen, daß Nüsse nicht schwerer verdaulich sind als Milch und Brot, denn das Nußfett erweist sich in diesem Fall als eines der leichtverdaulichen Fette. Der Grund dieser leichten Verdaulichkeit liegt vor allem darin, daß sich das Nußfett in einem Zustand natürlicher Emulsion befindet, d. h. daß das Fett gleichmäßig in allerfeinsten Tröpfchen in der Fettmasse verteilt ist, was zur Folge hat, daß das Fett die Magenwände wie auch den übrigen Mageninhalt nicht überfettet und auf diese Weise die Verdauung also nicht behindert wird. Ob Salzzusatz die Verdaulichkeit der Nüsse fördert, ist nicht bewiesen; dagegen erhöht etwas Salz manchmal den Wohlgeschmack der Nüsse. Durch Kochen büßt die Nuß immer viel von ihrem Naturgeschmack ein.

Die Heimat des Nußbaumes ist der nordwestliche Himalaya, Belutschistan und Afghanistan, von wo er, wie man annimmt, über Nordpersien und Kleinasien zu den Römern gelangt ist, die ihn dann vermutlich zuerst in England einführten. Im Orient kommt der schöne Baum in Höhen bis zu 2800 Meter vor und bildet als Gebirgsbaum nicht selten größere Bestände. Heute ist er sowohl über Europa als auch über Amerika verbreitet und hat sich denn auch überall, wo das Klima nicht zu kalt ist, völlig eingewöhnt. Der Krieg hat leider einer großen Anzahl von Nußbäumen das Leben gekostet, da man das Nußholz zur Anfertigung von Gewehrschäften brauchte. Gegenwärtig wird der Anbau des Nußbaums jedoch wieder dringend empfohlen; erst in letzter Zeit hat ein Erlaß des preußischen Landwirtschafts-Ministeriums auf die Notwendigkeit der Nußbaum-Nachzucht hingewiesen.

Schenkt Bücher zu jedem Fest!

Neues aus aller Welt

Mordverdacht gegen einen adligen Regierungsrat

Gegen den Breslauer Regierungsrat von Heydebrand und der Lasa hat die Breslauer Staatsanwaltschaft die Voruntersuchung wegen Mordes eingeleitet. Regierungsrat von Heydebrand steht unter dem Verdacht, an dem in der Nacht vom 13. bis 14. Oktober erfolgten Tode seiner Gattin Erna, verwitwete von Zobeltitz, geborene von Lekow, beteiligt zu sein. Die Obduktion der Leiche hat es zweifelhaft erscheinen lassen, ob Selbstmord oder Mord vorliegt. Frau von Heydebrand war Besitzerin des 3000 Morgen großen Rittergutes Gleinig bei Guhrau, das ihr nach dem Tode ihres ersten Gatten, des bei einem Reitunfall tödlich verunglückten Rittergutsbesitzers von Zobeltitz, zugefallen war. Die vor Jahresfrist geschlossene zweite Ehe mit Regierungsrat von Heydebrand, den sie in einem Ostseebad kennen gelernt hatte, gestaltete sich sehr rasch unglücklich, sodaß das Ehepaar schon seit längerer Zeit getrennt lebte: die Frau auf ihrem Gut in Gleinig, der Regierungsrat in seiner Villa Waldfrieden in Kniegnitz, unweit Breslau. Am 13. Oktober hatte zwischen den Eheleuten in der Wohnung des Mannes eine Auseinandersetzung stattgefunden, die wiederum mit heftigen Auseinandersetzungen endete. Am anderen Morgen teilte der Regierungsrat den Behörden mit, daß sich seine Frau in der Nacht durch einen Revolverschuß getötet habe. Tatsächlich wurde nach gerichtsärztlicher Untersuchung Selbstmord angenommen und die Tote auf ihrem Besitz beigesetzt. Auffällig war von Anfang an, daß der Selbstmord mit dem Revolver des Mannes ausgeführt sein sollte. Der Regierungsrat ist seit dem ungeklärten Tode seiner Frau beurlaubt.

Mord an einem Chauffeur. Donnerstag abend wurde auf der Chaussee von Seehausen nach Stendal ein Mann im Chausseegraben, in einer Blutlache liegend, tot aufgefunden. Die Kriminalpolizei in Stendal stellte fest, daß ein Hamburger Automobil mit drei Insassen Seehausen passiert hatte. Es wurde weiter festgestellt, daß die drei Insassen des Wagens den Chauffeur erschossen, ihn in den Chausseegraben geschleift und dort liegengelassen haben. Dann sind sie in der Richtung Wittenberge—Spandau weitergefahren, wahrscheinlich nach Berlin.

Berliner Justizbeamte verhaftet. Wegen Verdachts der Beseitigung von Strafakten hat die Berliner Staatsanwaltschaft die Verhaftung des Justizinspektors Pahlke, der Justizobersekretärs Rössel und des Rechtsanwalts Dr. Ludwig Meyer verfügt. Die beiden Justizbeamten sollen Strafakten gewerbsmäßiger Verbrecher beseitigt bezw. Gnadenakte unvorschriftsmäßig behandelt haben. Der Rechtsanwalt scheint in die Unregelmäßigkeiten der Beamten verwickelt zu sein.

Bestätigtes Todesurteil. Das Reichsgericht hat am Donnerstag die Revision des vom Schwurgericht Breslau zum Tode verurteilten ehemaligen Reichswehrgefreiten Viktor Schönborn aus Breslau verworfen und das wegen vorsätzlichen Mordes gefällte Todesurteil bestätigt. Schönborn hatte am 5. April 1925 seine Geliebte, die von ihm geschwängert war, mit zwei Schüssen aus seinem Armeerevolver so schwer verletzt, daß das Mädchen einige Wochen später an den Folgen starb. Schönborn suchte seine Geliebte, die auf Verlobung drängte, zu beseitigen, weil er bereits mit einem anderen Mädchen ein Verhältnis eingegangen war.

Ueberfall in einem Lotteriegeschäft in Madrid. Eine furchtbare Mordtat wurde bei hellem Tage im Mittelpunkt der Stadt Madrid ausgeführt und versetzte ganz Spanien in Aufregung. In ein Lotteriegeschäft an der Puerta del Sol trat ein unbekannter Mann ein, der sich auf den Verkäufer stürzte und ihm ein großes Messer in den Hals stieß. Dann jagte der Täter sich eine Kugel in den Kopf. Das Drama spielte sich in Gegenwart vieler Zuschauer ab. Der Verkäufer und sein unbekannter Mörder sind tot.

Statistisches aus der Reichshauptstadt

1600 Selbstmorde in einem Jahr

Das Berliner Statistische Amt gibt soeben eingehende Mitteilungen über die Bevölkerungsbewegung in Groß-Berlin heraus. Danach betrug die Gesamtbevölkerung in Groß-Berlin im Jahre 1921 rund 3 891 600 (1923: 3 988 100, 1924: 3 941 600) und im Jahre 1925 rund 4 038 000.

Die Geburtenzahl wird für 1924 mit 41 546 angegeben (darunter befanden sich 1736 Totgeborene). Sie steigerte sich im Jahre 1925 auf 47 071 (2012 Totgeborene). Die Zahl der Gestorbenen betrug im Jahre 1924: 41 179 und im Jahre 1925: 45 651. Es ergibt sich die auch in anderen Gebieten zu beobachtende Tatsache, daß bei zunehmenden Geburten die Sterbeziffer stark abnimmt. Inwieweit die Säuglingssterblichkeit abnimmt, ist aus den für Berlin geltenden Zahlen nicht klar ersichtlich. Die Berliner Statistik gibt für 1924: 3930 Gestorbene im Alter von 0 bis 1 Jahr an. Die Zahl steigert sich im Jahre 1925 auf 4271. Unter den gestorbenen Säuglingen (0—1 Jahr) fällt die große Zahl der unehelich geborenen Säuglinge auf. Während im Jahre 1925. 1557 ehelich geborene männliche und 1308 ehelich geborene weibliche Säuglinge starben, betragen die Zahlen für die unehelich geborenen männlichen Säuglinge 779 und für die unehelich geborenen weiblichen Säuglinge 627. Als Todesursachen für Säuglinge wurden in erster Linie festgestellt: Keuchhusten, Geschlechtskrankheiten (Lues), Geburtswirkung, angeborene Lebensschwäche, Frühgeburt, Krankheiten des Kehlkopfes und der Bronchien und Magen- und Darmkatarrh.

Von Interesse sind auch die allgemeinen Todesursachen. Unter den Angaben stehen bei 45 651 Gestorbenen im Jahre 1925 die Krankheiten des Blutes und der Drüsen mit 4897 an erster Stelle. Die Tuberkulose der Atmungsorgane, sicherlich mit eine Folge der widerlichen Wohnungsverhältnisse, raffte 4335 Personen hinweg. Durch Selbstmord, ein Ausdruck der wirtschaftlichen Verhältnissen, endeten 1587 Personen, durch Mord und Totschlag 85 und durch Verunglückung usw. 1328 Personen. Im Einklang mit der Tatsache, daß es gelungen ist, die großen Seuchen wirksam zu bekämpfen, entfallen auf Typhus nur 42 Tote, während Influenza mit Lungenkomplikationen in 408 und Influenza ohne nähere Angaben in 270 Fällen zum Tode führten. An akuter und chronischer Alkoholvergiftung gingen 93 Personen zugrunde (84 männliche und 9 weibliche). Als Folge des Krieges müssen die Opfer der Geschlechtskrankheiten (Lues) angesprochen werden. Für das Jahr 1925 kommen 471 Fälle in Frage (264 männliche und 207 weibliche). Von den 471 Lues-Opfern entfallen allein 207 auf Personen von 0 bis 1 Jahr. In den Altersstufen von 1 bis 30 Jahre sind die Opfer gering. Sehr zahlreich werden sie in den Altersklassen von 30 bis 60 Jahren (30 bis 40 Jahre: 40 Opfer, 40 bis 50 Jahre: 73 Opfer, 50 bis 60 Jahre: 81 Opfer).

Ein Lehrer als Brandstifter. In dem Erzgebirgsdorf Hammer-Unterwiesenthal zündete der Lehrer die Gemeindeschule an, die völlig abbrannte. Der Lehrer hat ein Geständnis abgelegt. Er hat die Tat aus Rache begangen, weil er nach einem Streit mit der Gemeinde am 1. April aus dem Amt scheiden mußte.

Die Braut ermordet. In Remscheid drang nachts der Schlosser Willy Dicke in die Wohnung seiner Braut, der 20jährigen Hilde Jänschke, und versetzte ihr einen tödlichen Messerstich ins Herz. Darauf versuchte er Selbstmord zu begehen, indem er sich einen Stich in den Hals beibrachte. Dicke wurde verhaftet.

Von Einbrechern getötet. In der Nacht wurde das Dorf Uchtdorf (Kreis Greifenhagen) von einer Einbrecherbande heimgesucht, die gleichzeitig an vier verschiedenen Stellen eindrang. Als die Verbrecher gerade in der Gastwirtschaft beschäftigt waren, passierte der 29 Jahre alte Müller Viktor Ewels das Haus. Er wurde von den Einbrechern mit Schüssen empfangen und erhielt einen Bauchschuß, dem er wenige Stunden später erlag.

Schwere Bluttat eines Gutsbesitzers. In dem Orte Louhans (Frankreich) hat sich eine furchtbare Bluttat ereignet. Ein reicher Gutsbesitzer schnitt seiner 20jährigen Nachbarin, die seine Liebesanträge zurückgewiesen hatte, die Kehle durch, erwürgte deren acht Monate altes Kind, tötete seine beiden eigenen Kinder und erhängte sich dann selbst.

SPD.-Metallarbeiter

Geht am Sonntag zur Wahl
Wahlzeit von 10 bis 4 Uhr

Wählt Liste Löwigt-Knapp

Neue Bücher

Wirtschafts-Informations-Dienst. Schriftleitung Kurt Heinig, Berlin. Novemberheft 1926. Verlag Karl Zwing, Verlagsbuchhandlung, Jena. Monatlich ein Heft. Vierteljahrsabonnement 2 RM. — Funktionäre der Gewerkschaften, Betriebsratsvorsitzende und die Betriebsräte in den Aufsichtsräten können ungemein viel aus dem W.-J.-Dienst lernen. Mancher der Vorgenannten dürfte durch die ständige Lektüre dieser Wirtschafts-Informationen überhaupt erst in die Lage versetzt werden, seine ihm übertragene Funktion im Sinne der Gewerkschaftsbewegung wirklich auszunützen. Der W.-J.-Dienst ist eine beachtenswerte Quelle, sich fehlende Wirtschaftskenntnisse anzueignen.

Das neue „Bücherkreis"-Buch „Angela" von Alfred Otto Stolze. Alfred Otto Stolze, dessen lyrisch gefärbte Romandichtungen zunehmender Beachtung sich erfreuen dürfen, setzt sich in dem soeben vom „Bücherkreis" herausgegebenen Roman „Angela" mit der Welt kirchlich-dogmatischer Bindung auseinander. Angela, deren Mutter als Hexe verbrannt wurde, ist gesellschaftlich geächtet, die Hand eines gütigen Mannes, der an seinem Herd ihr eine Insel des Friedens schaffen will, vermag sie vor dem Zugriff des Fanatismus nicht zu retten, nach verzweifeltem Ringen zerschellt Angelas Leben an der Mauer, die Dunkel und Dumpfheit um sie errichteten. Die Handlung spielt etwa in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Stolzes Bestreben ist jedoch, ein Einzelschicksal aus der historischen Bedingtheit herauszuheben und an seinem tragischen Verlauf die Allgemeingültigkeit des Konflikts zwischen Vernunft und Dogma zu demonstrieren. Jeder, der „Angela" liest, wird das Werk bewegt und nachdenklich aus der Hand legen. Das Buch, das vom „Bücherkreis" in würdiger Ausstattung von der Hand Max Gräsers herausgebracht worden ist, ist in allen „Bücherkreis"-Zahlstellen (Volksbuchhandlungen) erhältlich, wo am Orte eine solche nicht vorhanden ist, wende man sich direkt an: „Der Bücherkreis" G. m. b. H., Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Platz 6.

Drei hervorragende Geschenkwerke

Julius Havemann **„Geschichte der schönen Literatur in Lübeck".** 160 Seiten mit 11 Bildern der bedeutendsten Dichter seit Overbeck. Preis in Ganzleinen geb 3.— Rmk

Max Kuckei **„Wagrische Dichtung".** Eine Auswahl aus den Werken wagrischer Dichter. 144 Seiten mit 6 Bildern. Preis in Ganzleinen geb 3.— Rmk.

„Lübecker Bucht" **Jahrgang 1926 in Ganzleinen geb.** 238 Seiten mit über 100 künstlerischen, z. T. ganzseitigen Bildern. Der Preis von 7.50 Rmk. für diesen Prachtband mit Prägedruck ist besonders billig 16533

Zu beziehen durch den Buchhandel oder direkt durch den

Verlag Franz Westphal, Lübeck, Karpfenstr. 3a.

Amtlicher Teil

Konkurseröffnung

Ueber das Vermögen des Handelsgärtners und Landmannes **Karl** Johannes Heinrich Wilhelm **Reshöft** in Lübeck, Triftstraße 17/19, wird heute, am **16. Dezember 1926,** nachmittags 1 Uhr 55 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Niels Jensen in Lübeck, Große Burgstraße 57, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet

am 14. Januar 1927, vormittags 10½ Uhr,

im Zimmer Nr. 9 statt.

Konkursforderungen sind bis zum **31. Januar 1927 bei dem unterzeichneten Gerichte** anzumelden. Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet

am 11. Februar 1927, vormittags 11 Uhr,

im Zimmer Nr. 9 statt.

Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen für die sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 14 Januar 1927 Anzeige zu machen.

Lübeck, den 16. Dezember 1926. (6591

Das Amtsgericht, Abt. 2.

Nichtamtlicher Teil

Soeben erfahren wir die traurige Kunde, daß Herr (6593

Paul Schmalfeldt

plötzlich verschieden ist.

Der Vorstorbene war langjähriger Vertreter für die Warenabgabestelle 17, Morkerkestraße und hat die Interessen unserer Konsum-Genossenschaft wirksam wahrgenommen. Der Verbliebene wird uns unvergeßlich bleiben und werden wir seiner dauernd gedenken.

Lübeck, den 17. Dezember 1926.

Konsumverein für Lübeck u. Umgegend e. G. m. b. H.

Die Geschäftsleitung

Beerdigung Dienstag, 21. Dezember, nachmittags 2¾ Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am 16. d. Mts. starb an den Folgen einer schweren Operation mein herzensguter Mann, meiner Tochter liebevoller Vater, Bruder u. Schwager, der Schmied

Paul Schmalfeldt

im 38. Lebensjahre. 6570

In tiefer Trauer

Mathilde Schmalfeldt

geb. Niemann nebst Tochter Annemarie

Lübeck, Bleicherstr. 29, 16. Dezember

Beerdigung Dienstag, 21. Dezember, 2¾ Uhr nachmittags, Kapelle Vorwerk.

Am Donnerstag nachmittag erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser Kontrollausschußmitglied

Paul Schmalfeldt

im besten Lebensalter von uns gegangen ist.

Wir verlieren in ihm einen eifrigen Vorkämpfer unserer Gemeinschaftsbewegung. Ein dauerndes Andenken werden wir ihm stets bewahren.

Kontrollausschuß Vorstand

Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e. V.

Beerdigung am Dienstag, dem 21. 12. nachm. 2.45 Uhr, Kapelle Vorwerk. 6594

Plötzlich verstarb unser lieber Kollege und Vorstandsmitglied (6590

Paul Schmalfeldt

für uns zu früh aus unsern Reihen. Wir werden dem Verstorbenen ein dauerndes Andenken bewahren und seinen bewiesenen Pflichteifer stets nachzuahmen versuchen

Der Vorstand

Krankenunterstützungsverein der Schmiede

Zahlstelle Lübeck.

Beerdigung am Dienstag, d. 21. Dez., nachm. 2¾ Uhr, Kapelle Vorwerk.

Treffpunkt der Kollegen nachmittags 2¼ Uhr, beim Feldkrug.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter

Filiale Lübeck

Am Donnerstag dem 16. ds. Mts., starb unser Kollege

Paul Schmalfeldt

Wir werden sein Andenken in Ehren halten. (6562

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 21. Dezember nachmitt. 2.45 Uhr, in der Kapelle Vorwerk statt.

Danksagung

Allen denen die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen und seinen Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sagen wir unseren herzlichsten Dank. (6535

Im Namen der Hinterbliebenen

Johanna Fick.

Für die Unterstützung, die mir v. Hrn Wegner, d. Personal und meinen Kolleginnen u. Kollegen zu teil wurde, sage ich meinen besten Dank

Frau Brügmann,

6558) Moisling.

Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands

Ortsgruppe Lübeck.

Infolge Unglücksfalles verstarb am 15 Dez unser Mitglied, der Rangierer

Adolf Proitzmann.

Ehre seinem Andenken! (6548

Die Beerdigung findet am Montag, 20 ds. Mts., nachm 3½ Uhr auf d. Vorwerk. Friedhof statt.

Die Ortsverwaltung.

---

1 leeres Zimmer für eine alleinstehende Frau zu vermieten (6523 Ang. u. H 805 a. d. Exp

---

Eine Zimmer-Einrichtung zu verkaufen 6555) Beckergrube 92, IV.

Gr. Ferkel z. vk. (6583 Renfeield, Heinrichstr. 21.

Ein schwarzer breiter Pelzkragen bill. zu verk. 6527) Friedenstr. 38, pf

---

Fast neues D.-Fahrrad z. verkf. Preis 35 M. 6556) Schulstr. 4 a.

Mod. hell. Kinderwg sehr bill zu verk. (6531 Steinrader Weg 22, pt

---

1 Tisch u. D.-Schreibtisch zu verkaufen 6532), Königstr. 57, II. r.

Puppenwagen zu kaufen gesucht (6542 Ang m. Pr. u. H 807 a. d. Exp.

---

2 Puppenwag. z. k. ges. Hoffmann, Dorfstr. 22. Stockelsdorf. (6546

Damen-Fahrrad

zu kauf gesucht. Ang. m Pr. u H 806 a. d. E. (6514

Schülergeige z kauf. ges Ang m Pr. u. H 808 a.d.E

---

ff. Knackwurst

Pfd. 1.— Rmk.

Schwarzsauer

Pfd. 20 Pfg. (6567

W. Prestin

Marienkrude 18.

Letzter Waggon rumänische Aepfel

verkauft tägl. bill. (6582

Holstenbrücke H. Kupnau.

Für die richtige Wiedergabe

telephonisch

übermittelter Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. Fehlerhafte, auf diesem Wege bestellte Anzeigen gehen zu Lasten des Bestellers.

Die Geschäftsstelle des **Lübecker Volksboten.**

Gelegenheitskauf!

Bebel:

Aus meinem Leben

3 Bd. nur 6.— RM

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

Schuhwaren

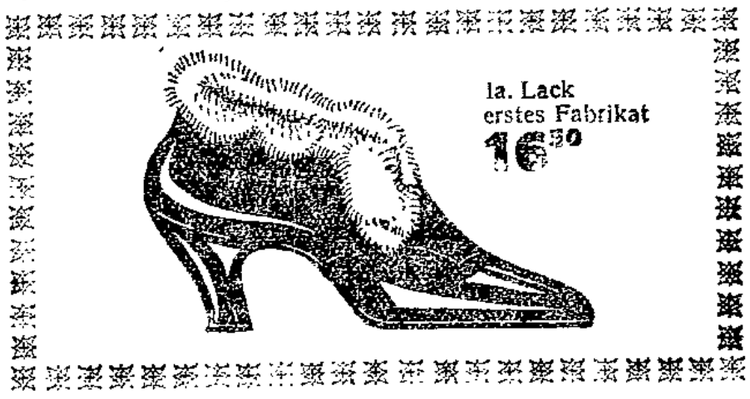
Damen-Laschenschuhe Kamelhaarstoff, warm und mollig, Filz- und Kernledersohle **1.95**

Damen-Umschlagschuhe Kamelhaarstoff, sehr mollige Qualität, zum Hochklappen, Filz- und Kernledersohle... **2.50**

Pantoffel Kordstoff, kräftige Hutfilzsohlen, warm gefüttert ..... Herren **95 ₰** Damen **80 ₰**

Damen-Spangenschuhe Ia. Lack u. echt Chevreau, flotte Modellschn., neueste Form, L.XV. u. amerik. Abs. **10.90**

Damen-Spangenschuhe versch. feine Farben, Lack, Kroko u. Chevreau, L.XV. u. amerik. Abs., entz. Mod. **12.50**



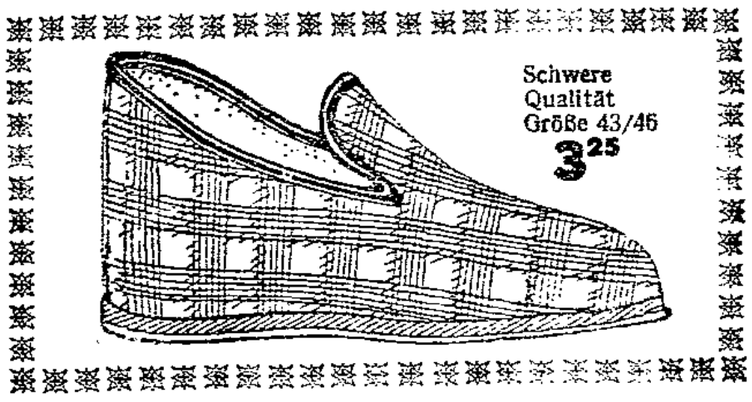
Herren-Laschenschuhe Kamelhaarstoff, dicke Qualität, Filz- und Kernledersohle **3.25**

Niedertreter farbiges Leder, kräftige Kernledersohle, warm gefüttert ..... Damen **3.25** **4.25**

Herren-Halbschuhe u. -Stiefel Ia. Boxkalf und Rindbox, spitze u. breite Form, verschiedene Modelle **12.50**

Herren-Halbschuhe prima Lack u. Boxkalf, flotte Formen, tadelloser Sitz **14.50**

Kinder-Ohrenschuhe Kamelhaarstoff, dicke warme Qualität ...31/35 **2.25** 25/30 **1.95** 20/24 **1.45** 18/19 **75 ₰**



Kinder-Stiefel kräftiges Rindbox, Kernleder-Hinterkappen, -Brandsohlen und -Laufboden, wetterfest 31/35 **6.90** 27/30 **5.90** 25/26 **4.90** 23/24 **4.**

Kinder-Spangenschuhe Ia. Lack, schöne eirunde Form aparte Zierstepperei, beliebtes Geschenk 31/35 **8.90** 27/30 **7.90**

Für nasse, kalte Tage:

Stiefel mit Doppelsohlen für Herren und Kinder.
Pelz-Halbschuhe und -Stiefel für Damen und Kinder.
Warme moll. Pantoffel u. Schuhe f. d. Hausgebrauch.

Bester Schutz gegen Erkältung!

Karstadt

Breite Str. 36, Ecke Beckergrube.

Empfehle meinen so beliebt gewordenen

Christstollen

und

Schür. Honigkuchen

in bekannter Güte. (6589

Max Krügel

Bäckerei und Konditorei nur Augustenstr 12.

Dr. med.

Oskar Meyer

Königstraße 17

ab 19 Dezember 1926

verreist

Die orthop. Anstalt bleibt unt. ärztl. Leitung geöffn.

Reihen-Einfamilienhäuser

(Eigenheime)

werden in den Vorstädten an fertigen Straßen (nicht in Siedlungen) errichtet. Es werden Häuser für kleinste mittlere und bessere Ansprüche meistens mit elektr. Licht, Gas, Wasse und Stelanschluß bei geringer Eigenleistung erbaut.

Anmeldung beim 6537

Gemeinnützigen Wohnungsbau Lübeck e. G. m. b. H.

Fernruf 155 u. 3955 Mengstraße 10

Deutscher Metallarbeiterverband

Verwaltungsstelle Lübeck

Am Sonntag, dem 19. Dezember, in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags findet die Neuwahl der Ortsverwaltung durch Urwahl in folgenden Lokalen statt:

Gewerkschaftshaus, Marienlen Lindenstraße, Groth Kottwitzstraße, Burmeister Brolingskrug, Luisenlust, Adlershorst, Weißer Stein Siems, Dieckelmann Kücknitz, Saborowski Schlutup, Diedrichsens Gesellschaftshaus Fackenburg, Gasthof Transvaal Schwartau, Kaffeehaus Moisling, Kolosseum Travemünde.

Es ist die Pflicht eines jeden Kollegen, sich an der Wahl zu beteiligen. Verbandsbuch muß unter allen Umständen vorgezeigt werden.

6522) **Die Ortsverwaltung.**

Weihnachten

steht vor der Tür! Nicht jedermann kann sich bei den jetzigen Verhältnissen das kaufen, was er so notwendig haben muß. Bei

Brennmann
Hüxstraße 30
Kohlmarkt 17

können Sie mit wenig Geld die eleg. Garderobe

auf Teilzahlung

kaufen. Die Verkaufsbedingungen sind so bequem daß jedermann davon Gebrauch machen und sich die gewünschte Kleidung anschaffen kann.
Bei kleiner Anzahlung und wöchentl. oder monatl. Abzahlung und an Beamte und Festangestellte auch ganz ohne Anzahlung verkaufen wir:

Anzüge, Ulster, Paletots, Regenmäntel, Joppen, Windjacken Hosen, Damenmäntel, Kleider, Röcke, Blusen, Wäsche, Schuhwaren, Wollwaren, Tuche, Herrenartikel, Hüte, usw. Eleg. Herrengarderobe nach Maß, Anzüge nach Maß, reinwoll. Kammgarn, 120 Rm.

Sie müssen in Ihrem eigenen Interesse meine Qualitäten und Preise sehen. Durch größtes Entgegenkommen, aufmerksamste Bedienung und sehr große Auswahl werden auch Sie bald davon überzeugt sein, wie gut und bequem unsere Kunden bei uns kaufen — **Kredit auch nach auswärts.**

Sonntags geöffnet. Ab morgen bis Freitag bis abends 8 Uhr geöffnet 6599

Prima Schweinefleisch Pfd. nur 1.05
„ Schweinebraten u. Schinken . ℳ 1.10
„ fettes frisches Rindfleisch . ℳ 80 ₰
„ Mastochsenfleisch . . . . . ℳ 1.00
„ fettes Gefrierfleisch . . . . . ℳ 70 ₰
„ fettes Hammelfleisch . . . . . ℳ 1.20
„ Schmorbraten ohne Knochen ℳ 1.00
„ Gulasch und Beefsteakhack . . ℳ 1.—
„ Kalbsbraten . . . . . ℳ 90 ₰

Hochf. Bock- u. Bierwurst Pfd. 1.60
„ **Kohl- und Knackwurst Pfd. 1.00**
„ **süße Blut- u. Grützwurst Pfd. 0.60**

Hermann Aimer, Wahmstr. 8

Billige Herrenkonfektion

Herren-Anzüge . .	**29.50**	39.00	48.00 69.00
Manchester-Anzüge	**36.00**	42.00	
Manchester-Joppen . . .	**17.80**	19.80	23.75
Knaben-Anzüge	**5.90**	8.90	15.00
Lodenmäntel	**19.50**	29.00	
Paletots, 1 u. 2reihig .	**44.00**	56.00	69.00
Ulster, moderne Form .	**28.00**	39.00	49.00
Ledertoppen	**68.00**	79.75	
Buckskin-Hosen	**3.90**	5.80	9.80
Pilot-Hosen	**4.50**	5.40	6.95
Manchester-Hosen	**7.95**	9.80	12.50
Breeches-Hosen	**8.80**	12.80	18.75
Gestr. Kammgarn-Hosen .	**4.95**	6.90	12.50
Blaue Jacken, blaue Hosen . . .			Stck. **2.75**

Warme Lodenjopp. 12.50, 15.00, 19.00, 29.00
Schicke Gummimäntel . 19.75 23.50 29.50

Hüte, Mützen, Unterzeuge in reichlicher Auswahl (6579

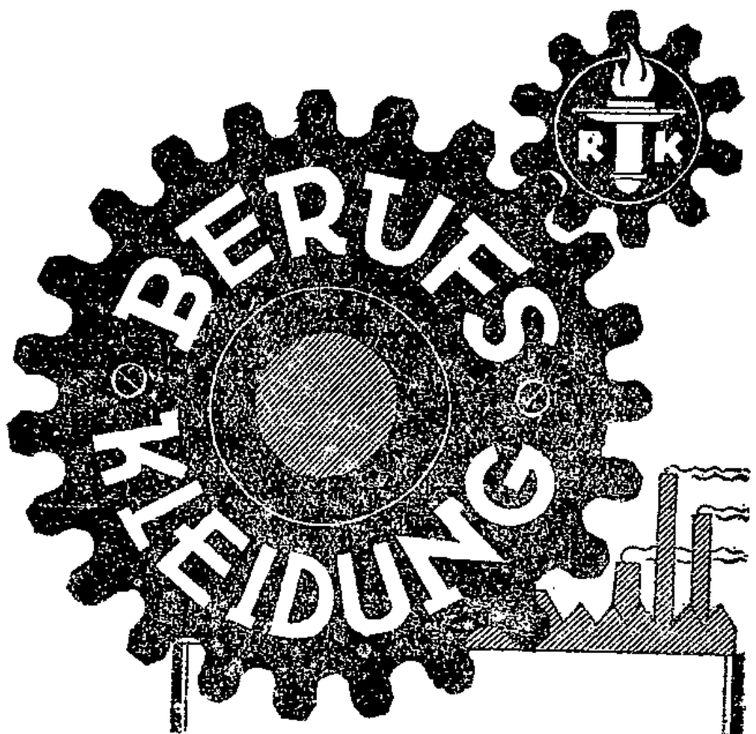
Starke Schuhwaren

Elegante Herrenstiefel . .	**10.50**	12.50	14.50
Sportstiefel	**14.50**	16.50	
Elegante Damenlackschuhe	**9.75**	11.50	12.75
Elegante Damenhalbschuhe . . .	**7.95**	10.50	
Kinderstiefel in allen Größen			
Ledergamaschen	**7.80**	9.25	

1 Posten Arbeitsstiefel . . . **8.75** 10.50
1 Posten Schaftstiefel **12.50** 14.50 21.00

Warme Hausschuhe 3.75 Pantoffel 0.95 an

Ehlers & Reetwisch
Holstenstr. 1 St. Petri 2 u. 4



Herren-Hosen kammgarnartig, gestreift . . . . . **4.75 4.25** — **3.90**

Herren-Hosen elegante Streifen . . . . . **11.90 8.90** — **7.90**

Manchester-Hosen lang, braun, oliv und grau . . . . . **10.90 9.75** — **8.75**

Pilot-Hosen gestreift, Zwirnkette, eisenfest . . . . . **6.90 5.90** — **4.50**

Buckskin-Hosen tragfähige Stoffqualität . . . . . **5.90 4.90** — **3.90**

Breeches-Hosen für Herren, aus haltbarem Donegal . . **7.50 5.90** — **3.90**

Breeches-Hosen für Herren, aus strapazierfäh. Woll-Cordstoff **10.90 9.75** — **8.90**

Breeches-Hosen für Burschen, strapazierfäh. Stoffqualität . **9.75 8.90** — **5.90**

Windjacken für Herren, aus imprägniert. Zeltbahnstoff **10.75 9.50** — **8.90**

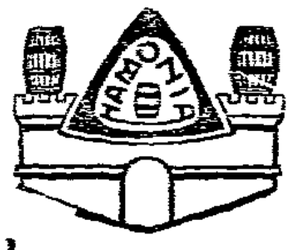
Windjacken f. Herren a. imprägn. covercoatfarb Stoffen . **14.75 13.90** — **12.50**

Windjacken f. Herren a. imprägn. Covercoatstoff, angew. Futt. **24.50 21.50** — **19.75**

Windjacken f. Bursch. aus Covercoat sowie Zeltbahnstoff **11.90 8.90** — **7.50**

Westen aus reinwollen. Tuch u. gemusterl. Fantasiestoffen . . . **5.90 4.90** — **3.90**

Arbeits-Westen aus Pilot, Buckskin und Manchester **5.50 4.90** — **3.90**



Zum **Weihnachts-Fest**

empfehlen wir: 6575

Feine **Meierei-Butter** . . Pfd. **1.90**
Allerfeinste **Meierei-Butter** . Pfd. **2.00**
Allerfeinste **Meierei-Tafel-Butter** Pfd. **2.16**

Unsere
Margarine-Qualitäten

Die Qualität macht's ges. gesch. Pfd.	**1.20**
Allerfeinste Tafel-Butter-Ers. „	**1.10**
Feinkost Edel ges. gesch. . . . Pfd.	**1.00**
Valvera ges. gesch. . . . . Pfd.	**0.90**
Flammanta eigelb ges. gesch. . Pfd.	**0.85**
Frischmilch . . . . . Pfd.	**0.80**
Ueberzeugung 1-Pfd.-Pak. ges. gesch.	**0.80**
Feine Tafel . . . . . Pfd.	**0.70**
Landbutter-Ersatz . . . . . Pfd.	**0.70**
Prima Pflanzen . . . . . Pfd.	**0.65**
Allerf. dänisches **Flomen-Schmalz** in Blas. . . Pfd.	**1.00**
Blütenweiß. Schw.-Schmalz Pfd.	**0.90**
Kokos-Schmalz . . . . . Pfd.	**0.70**
Hammonia Kokosfett i. Tafeln Pfd.	**0.75**
Feinste Marmelade . . . . . Pfd.	**0.50**
Orangen-Marmelade i. Kr. . . Pfd.	**1.05**
Erdbeer-Marmelade i. Gls. . . Pfd.	**1.25**
Prima Kunsthonig . . . . . Pfd.	**0.40**
Kondensierte Milch . . . . . Dose	**0.60**

(6575

Butter Groß-Handlung **Hammonia**
Größt. Butter-Spezialgeschäft Norddeutschl.
Verkaufsstelle: Lübeck, Hüxstr. 73

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter
Filiale Lübeck

Die Auszahlung der Weihnachts-Unterstützung an die erwerbslosen Mitglieder erfolgt **nur** am **Dienstag**, dem 21. Dezember, in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags. Mitgliedsbuch u. Stempelkarte sind vorzulegen.

Die Auszahlung der Kranken- und Arbeitslosenunterstützung in der Woche vom 20. bis 25. Dezember erfolgt am **Freitag**, dem 24. Dezbr. in der Zeit von 9 bis 12 Uhr vorm.

6563) **Der Vorstand**

Empfehle für die
Weihnachts-Feiertage
1922er Mosel- u. Rheinweine
die Fl. von 90 Pfg. an
Rot- und Süßweine
1923er Montagne Fl. 1.—
1922er Silvana „ 1.20
1925er St. Emilion-Bordeaux-Wein nur 1.40
Tarragona la Fl. 1.20
Ten.-Madeira-Art Fl. 1.60
Malaga „ 2.00
1921er Haut-Sauternes Fl. 2.20
Mistella „feurig — süß" Fl. 2.50
Thür. Apfelwein 0.50
Obstsett o. St. Fl. 1.60
F. Spirituosen
Dopp.-Kümm. Fl. 1.80
Bunkel.-Küm. „ 1.95
Tafel-Aquavit „ 2.00
Weinbrand-V. „ 2.30
Rum. Weinbr. „ 2.35
J.-Rum-V. 40% „ 2.50
Edellikäre
billigst, i. gr. Auswahl
Cherry-Brandy, 35% Fl. 2.25 an
Burgunder-Rotwein-Schlummer-Punsch Fl. 5.60
Ernst Voss
Große Burgstr. 39.

Empfehle prima
dickfettes Rauchfleisch
(Landrauch)
Pfd. 75, 80 ₰ u. 1.— ℳ
geräuch. u. gekochte Mettwurst, (6556
ff. Knackwurst
Karl Kühn
Fischergrube 10
Telephon 1119.

Kartoffeln
handverlesen
pr. Zentner 3.50
haben abzugeben (6536
Franck & Co.
Bad Schwartau
Eutiner Straße.

Alle mal herhören!

Ihr lieben Leute, laßt Euch sagen,
Nun aber hat es voll geschlagen.
Es kommt dies Fest so bald nicht wieder,
Drum kauftet jetzt auch fromm und bieder!

Unser Werk lieferte noch als Zusatz und Ergänzung für Weihnachten

Einen gut sortierten Waggon
Emaillewaren
für Haus und Küche

Unser Lagerverkauf
wird in den folgenden Tagen denselben
im Kleinhandel
als wirklich nützliche, praktische und dankbare
Weihnachtsgabe
bereit halten und wieder abgeben.
Die denkbar größte Auswahl bei fachmännischer Bedienung und der Fortfall hoher Ladenmieten und aller unnötigen Aufmachungs- und Verkaufsspesen, weil nur Speicherverkauf, ermöglicht es uns, auch für diese Ware die alten bisherigen
bekannt billigen Preise
einzuräumen und zu halten.
Unser Zinkwarenlager
in der unvergleichlich schweren Werks-Qualität soll nicht unerwähnt bleiben, da diese Ware, trotz der bereits schon eingetretenen Preiserhöhung, bei uns noch zu den alten, weit zurückgesetzten nicht zu schlagenden billigen Preisen abgegeben wird und Ihnen somit kann
wiederkehrende Vorteile
eingeräumt und gegeben werden.
Darum versäumen Sie nicht
die jetzt gebotenen seltenen günstigen Gelegenheiten und Vorteile auszunutzen und machen Ihren Angehörigen eine
nützliche und dankbare Weihnachtsspende
in Emaille-, Haus- und Küchengeräten!
Sonnabend bis 8 Uhr abend, Sonntags von 1—6 Uhr geöffnet (6584
Kein Laden! Nur Speicherverkauf!
Lübecker Emaille-Zentrale
Obere Bedergrube 11 (gegenüb. d. Stadttheater)

Berufskleidung
für
Schlachter, Friseur, Konditor, Maler Mechaniker, Schlosser usw.
in nur guten erprobten Qualitäten zu fabelhaft billigen Preisen

Karstadt

6561

Seltenschönes, junges, dickfettes
Suppenfleisch
pa. Bratenstücke
ff. Beefsteak, Gehacktes sowie **ff. Gekochte und Knackwurst** kauft man am allerschönsten und billigsten bei der altrenommierten Firma
Heinr. Dieckvoß
Obertrave 12 Fernr. 1661

Räucherei
f. Speck, Schinken und Wurst 6517
Dornestraße 44
(Ecke Töpferweg)

Pa. geräucherte Schweinsköpfe . ℳ 90 Pfg.
Pa. dicke Rippen zum Füllen . . . . ℳ 1.10
Pa. fr. Schweinefleisch zum Braten ℳ 1.10
Prima frische Karbonade ℳ 1.20
Pa. dick. argentinisches Ochsenfleisch . ℳ 0.70
Kleine Rauchstücke . . . . ℳ 1.30
Pa. fr. Gekochte u. Hausmacherleberw. ℳ 1.40
Täglich prima frisches Kutteuter . . . ℳ 0.60
ff. verschiedener Aufschnitt billigst
frisch. Gehacktes ℳ 0.60 frisch. Gulasch . ℳ 0.60
Apfelschmalz m. Gr. 0.80 frisch. Herzen . ℳ 0.50
pa. Speisefett . ℳ 0.40 frisch. Backen . ℳ 0.50
Prima heiße Knackwurst ℳ 0.90
Karl Lahrtz Böttcherstraße 16. Telephon 1874. 6578

Kauft das
Reichsbannerheft
der „Jungen Menschen"
mit Original-Beiträgen von Loebe, Renner, Broeger, Kolb Schönaich, Schützinger usw.
Buchhandlung
Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Lübecker Volksbote

2. Beilage — Freitag, 17. Dezember 1926 — Nummer 294

Angrenzende Gebiete

Hamburger Bürgerschaft

Df. Hamburg, 16. Dezember.

Das hamburgische Landesparlament muß noch viel tun, um in die Weihnachtsferien mit dem Bewußtsein einzutreten, alle dringenden Vorlagen erledigt zu haben. Lehrerbildungsgesetz, Weihnachtszuwendung an Beamte, Angestellte und Arbeiter, das sind die hervorstechenden Fragen, die der Lösung harrten. Während der Initiativantrag der Regierungsparteiler, auch den hamburgischen Beamten, Angestellten und Arbeitern eine Sonderzulage zu gewähren, dazu eine Entschließung, die den Senat auffordert, bei der Reichsregierung sofort auf eine Sonderunterstützung auch der kurzfristigen Erwerbslosen zu dringen, am Freitag verhandelt werden, konnte das Lehrerbildungsgesetz bereits am Mittwoch verabschiedet werden. Sicher steuerte der Präsident des Hauses über fünf Anfragen an den Senat hinweg auf die Beratung des kulturpolitisch bedeutsamen Lehrerbildungsgesetzes zu. Das Lehrerbildungsgesetz verweist die alten Seminare endgültig in das Reich der Geschichte. Es erfüllt eine alte Forderung der fortschrittlichen Lehrerschaft, indem es als Voraussetzung für die Lehrerausbildung die Hochschulreife festsetzt und ein dreijähriges Hochschulstudium vorschreibt. Das Studium wird mit einer Prüfung abschließen, die sich auf die Erziehungswissenschaft und deren Hilfswissenschaften sowie auf ein wahlfreies Arbeitsgebiet wissenschaftlicher oder künstlerisch-technischer Art erstreckt. Die praktisch-pädagogische Befähigung und Schulung ist außerdem nachzuweisen. Dieses Gesetz war bereits im August vorgelegt worden. Die Rechte des Hauses unter Einschluß der Volkspartei als Regierungspartei wünschte Ausschußberatung. Sie wurde gewährt. Das Ergebnis war gleich Null. Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten bildeten eine feste Front, gegen die die Deutschnationalen vergebens anrannten, da sich die Volkspartei schließlich aus Koalitionsrücksichten beugte. Mit geringfügigen Aenderungen lag das Gesetz am Mittwoch dem Hause vor. Der sozialdemokratische Redner zeichnete mehrmals klar und entschieden den kulturpolitischen Fortschritt, den das Gesetz bedeutet. Die akademische Bildung der Lehrerschaft sei nicht in erster Linie Standesforderung. Sie entspricht den Anforderungen des demokatischen Staates an den Bildungsstand der Staatsbürger. So habe das Gesetz ein Vorbild für die Regelung der Lehrerbildung in anderen Ländern geschaffen. Demokraten und Kommunisten sekundierten. Die Volkspartei erklärte ihre Zustimmung mit sehr süß-saurer Miene. Die Deutschnationalen demonstrierten dem Parlament und der Oeffentlichkeit ihre bekannte kulturpolitische Rückständigkeit. Sie orakelten von Halbbildung, von der Schaffung eines ästhetisierenden, freigeistigen Weltbürgertums und von untragbaren finanziellen Auswirkungen. Der hamburgische Schulsenator, der Sozialdemokrat Emil Krause, reagierte auf diese Einwände mit erfreulicher Schärfe und Eindeutigkeit. Er konnte mitteilen, daß alle namhaften Schulpolitiker Deutschlands die Regelung der Lehrerbildung in Hamburg begrüßen und anerkennen. Die namentliche Abstimmung über das Gesetz war in beiden Lesungen ein starker Erfolg einer fortschrittlichen Kultur- und Schulpolitik. Mit 109 gegen 23 Stimmen wurde das Gesetz angenommen.

Es gibt dann noch eine Millionenbewilligung. An den vom Reiche gewährten Zinszuschüssen für Neu- und Umbauten von Seeschiffen beantragt der Senat Hamburg mit 1 300 000 Mark zu beteiligen. Die Mittel dienen der produktiven Erwerbslosenfürsorge. Die Kommunisten halten dazu lange Reden. Das übrige Haus stimmt zu. Hamburg könne sich mit seiner großen Werftindustrie nicht ausschließen, wenn das Reich Mittel bereitstellt. Eine Reihe kleinerer Vorlagen passiert noch, dann wird Schluß gemacht.

Mecklenburg

Grevesmühlen. In dem Unterschlagungsprozeß gegen den früheren Geschäftsführer des Haftpflichtversicherungsvereins Mecklenburgische Landwirte, Siegfried Pöhls und Genossen wurden verurteilt unter Zubilligung mildernder Umstände der Angeklagte Pöhls zu einer Gefängnisstrafe von insgesamt 4 Jahren unter Anrechnung von 8 Monaten Untersuchungshaft, der Kontorist Winkler zu einer Gesamtstrafe von 8 Monaten unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft, die Angestellte Mirow zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten 3 Wochen und der Angestellte Suerbier zu 2 Monaten 1 Woche Gefängnis. Die Unterschlagungen haben sich auf etwa 100 000 Mark belaufen.

Provinz Lübeck

Cl. **Eutin.** Stadtratssitzung. Auf der Tagesordnung der Stadtratssitzung stand wieder als erster Punkt „Ehrenmal". Die Kommission hatte sich jetzt auf einen neuen Vorschlag geeinigt, unter Verzicht auf kostspielige Projekte in der Anlage am Wasserturm einen Findling aufzustellen mit der Inschrift: Ich hatt' einen Kameraden. Da die Kommission den Vorschlag einstimmig gebilligt hatte, wurde er auch vom Magistrat zur Annahme empfohlen. Beinahe wäre aber alles wieder in die Brüche gegangen, als Ratsherr Giesler gegen den Beschluß Stimmung machte und damit bei einem Teil des Stadtrats Erfolg zu haben schien. Die nachdrücklichen Worte des Stadtverordneten Wacker (Soz.) und wohl auch die Anwesenheit von mindestens 50 Zuhörern bewirkten, daß schließlich doch die bessere Einsicht siegte. Man ließ zunächst eine Pause eintreten, während welcher Herr Feldmann aus Bremen einen Vortrag über Kanalisation und Kläranlagen hielt, und als man dann zur Abstimmung schritt, wurde der Kommissionsantrag mit 14 gegen 1 Stimme (Ersatzmann W. v. d. Osten) angenommen. Es wäre sehr zu wünschen, daß diesmal nun der Stadtrat wirklich fest bliebe und die Ehrenmalfrage nun endlich zur Ruhe käme. — Punkt 2, Erhebung einer Wertzuwachssteuer, wurde einstimmig angenommen, ebenso Punkt 3, Bewilligung von 2000 Mark zwecks Weihnachtsbeihilfe für Erwerbslose und 3000 Mark für Klein- und Sozialrentner. — Stadtv. Klewe (Volksgem.) fragte nach der Verwendung des städtischen, früher Keilschen Grundstücks und brachte durch seine Schilderung der dort betriebenen Arbeiten die ganze Versammlung nebst Zuhörern zum Lachen. Leider bleibt diese Sache aber solange „ungeklärt", bis die Frage der Kläranlage geklärt ist, da diese dort eventuell Platz finden soll. — Der kürzlich in den Stadtrat eingetretene Herr W. Janus hatte ein Rücktrittsgesuch eingereicht, da er sich bei den Verhandlungen in der Ehrenmalfrage verletzt fühlt. Dies wurde aber nicht als genügender Grund angesehen und das Gesuch abgelehnt.

Meran

Von Alfred Otto Stolze

Ein bleifarbener Weihnachtshimmel hängt träge über dem verschneiten Südtirol. Verwundert und verträumt schauen die alten Burgen ins Tal von Meran. Jede von ihnen ist mit einer meterdicken Schneelage zugedeckt und die Mauern leuchten rot und braun und violett unter dem drückenden Schneedach hervor. Das haben die Burgen nun schon seit Jahrhunderten immer wieder erlebt, daß ihr Kleid wechselt, und sie freuen sich dessen. Aber sie können es immer noch nicht verstehen, daß sie auf einmal ganz andere Namen tragen sollen. Vielleicht sind sie zu alt dazu.

Sie leben zurückgezogen auf ihren Hügeln, Tirol und Thurnstein, Goyen und Schenna, Fragsburg und Katzenstein, und was sich da unten zusammendrängt an Hotels und Konzertsälen und Kinos, das kümmert sie nicht. Sie sind alte Leute wie die stillen hohen Berge ringsum; sie verstehen die Jugend nicht, die da unten so gierig das Leben genießt und die Stunden eilig bei den Klängen von Shimmy und Foxtrott verschlingt.

Aber waren denn diese Burgen nie jung? Haben sie nie selbst aufgeschäumt in Freude und Kraft? Oh, sie träumen noch immer davon und in jeder Vollmondnacht geschieht das Wunder, daß eine von ihnen aus dem Schlummer erwacht und noch einmal lebt.

Die Ruinen der Zenoburg starren traurig in das vereiste Bett der Passer, die sich durch den Berg wild hindurchzwängt. Da leuchten die Fenster auf — da hebt sich das Dach! Da tönt Musik von Flöten, Geigen und Zimbeln durch den festlichen Saal. Und Margarete, die Gräfin von Tirol, steht am hohen Fenster und schaut hinunter über das weite Etschtal hin. Dort steht gespenstig im Mondlicht der halb vollendete Kirchturm von Meran. Ein paar Häuser kauern im Schatten des Doms, wirres Gestrüpp zieht sich an den Ufern von Passer und Etsch.

Das Land ist wild, und wild sind die Menschen noch. Jetzt tanzt die junge Gräfin, die den aufgedrungenen ersten Mann tapfer aus der Burg verjagt hat und nun im heißen Durst nach Liebe Ritter und Knappen und Knechte an sich reißt und wieder verstößt. Ihr Goldreif blinkt im Kranz der Kerzen, der rote Wein fließt über die Tische der Zecher, und der Sänger schlägt in die Saiten und singt ein „Preislied" zu Ehren der hohen Frau. Und der Schaum steht ihm vor dem Maul, weil er selber nach der herzoglichen Dirne giert!

So lebt sie — eine Stunde des Nachts — die alte Burg. Da sinkt der Mond hinter den Berg und die Lichter löschen und ohne Dach recken sich die kahlen Mauern wieder zum Himmel. Die Sonne des Südens geht auf über andern Gesichtern, andern Menschen, die ihre kleine Kraft ängstlich bergen unter Sitte und Höflichkeit, über all den fremden Menschen, die hier der Wintersport und die Schwindsucht in dieses herrliche Tal zusammenschwemmt. Ihr einzig Gemeinsames ist die Angst um ihren Körper — das Tanzen beim Tee unter dem dürren Rhythmus von Foxtrott und Charleston — der Börsenkurs und das Geld.

Ein feiner Edelmann

Der Baron als Heiratsschwindler

In Berlin wird ein Prozeß gegen den Baron von Oppen geführt, bei dem die Presse zuerst ausgeschlossen war. Der Angeklagte, der wegn verschiedener Betrügereien, Urkundenfälschung und versuchter Nötigung angeklagt ist, hat viele Helfershelfer bei seinen Verbrechen gehabt. Um diese nicht zu warnen, sollte die Presse nichts bringen. Es ist gelungen, in Berliner Pfandhäusern kostbare Perserbrücken, die sich von Oppen in die Wohnung seiner Mutter nach Potsdam hat kommen lassen und am nächsten Tage verpfändet beziehungsweise verkauft hat, wiederzufinden. Diese Perserbrücken wurden in Berliner Pfandleihen ermittelt.

Ein zweiter Grund zur Schweigepflicht war darin zu erblicken, daß sich die als Zeuginnen geladenen früheren Bräute nicht vor Gericht eingefunden hätten, wenn sie vorher unterrichtet worden wären, in welcher abfälligen Weise der Baron bei seiner Vernehmung über sie sich geäußert hat. Der Angeklagte v. Oppen bestreitet in allen Fällen, sich schuldig gemacht zu haben, ebenso der Angeklagte Miehe. v. Oppen will das Opfer des 26jährigen Sekretärs seines Bruders, eines Herrn Joachim v. Albers, geworden sein, der ihn auch bei dem Verzichtvertrag an dem Majorat betrogen haben soll.

Als einer der ersten Zeugen wird der frühere Hauptmann außer Diensten Werner v. Oppen vernommen. Er verweigert die Aussage. Dann wird in die Erörterung der verschiedenen Heiratsschwindeleien eingetreten. **Viele elegante Bräute treten auf, von der kleinen Berliner Schauspielerin bis zur reichen Fabrikantentochter,** und viele andere Frauen, auffallenderweise keine unter dreißig Jahren. Der Angeklagte hat nicht nur unter Heiratsversprechen und im Hinblick auf sein Majorat, das er in Wirklichkeit gar nicht mehr besaß, bares Geld abgenommen, sondern hat seine Bräute **auch Wechsel unterschreiben lassen** mit der Angabe, daß sie nicht in Anspruch genommen würden. Die betörten Mädchen, geblendet durch die Namen und seine faszinierende Persönlichkeit, unterschrieben mit dem Erfolg, daß sie **heute noch als zahlungspflichtig in Anspruch genommen** werden.

In schamlosester Weise hat der Baron einen Lausitzer Fabrikanten hereingelegt. Nachdem er sich mit dessen Tochter verlobt hatte, ließ er sich als Aussteuergeld mehrere tausend Mark angeblich zur Einlage für ein Automobilgeschäft geben. Als er seine Braut so weit gebracht hatte, daß sie ihm **Wechsel in Höhe von 10 000 Mark unterschrieb, war der Baron auf und davon.** Mit dieser Braut gleichzeitig war er mit einer anderen verlobt. Gegen das Mädchen, das ins Ausland geflüchtet ist, schwebt jetzt noch Wechselklage. Als der Fabrikant als Zeuge vernommen wurde, rief dieser zu dem Baron gewendet: „O du feiner Edelmann! O du feiner Edelmann, wie hast du meine Familie zerstört!"

Eine junge Berliner Schauspielerin hat der Angeklagte, nachdem er sich mit ihr verlobt hatte, bewogen, **ihre ganze Wohnungseinrichtung zu verkaufen und ihm das Geld zu geben.** Er ließ große Sektgelage in einem Restaurant auffahren, für etwa dreihundert Mark, und die kleine Schauspielerin mußte bezahlen. Das **Geld verjubelte er anderweitig,** bezw. fuhr er zu einer anderen Braut. Als die Schauspielerin alles Geld verloren hatte, blieb auch hier der Baron fort. Dann verlobte er sich mit einer Krankenschwester und ließ auch diese Wechsel unterschreiben. Ihr Vater, ein Großgrundbesitzer in Ostpreußen, sollte 20 000 Mark zum Ankauf eines Sanatoriums in San Remo geben. Es war aber alles Schwindel. In Wirklichkeit wollte der Baron das Geld in Berlin verbrauchen. Als er hier nichts erhielt, dampfte er ab. Mit einer Visitenkarte eines ehemaligen Flügeladjutanten des früheren Kaisers renommierte er in Ostpreußen herum. **Eine schwachsinnige Frau aus Neukölln hat dem Baron 1200 Mark geborgt** im Hinblick, daß er Ansprüche an das Majorat hat.

Sehr groß ist die Zahl der Betrogenen. **Zynisch belächelt der Baron jetzt seine ehemaligen Bräute** und versucht, sie als unglaubwürdig hinzustellen. Kommt es hart auf hart, macht er einen Griff in die Rocktasche und meint: **„Ich habe hier noch einige Liebesbriefe. Ich kann sie vorzeigen."** Ein Ingenieur ist um **30 000 Mark betrogen,** indem er Wechsel in Zahlung nahm, die mit der Unterschrift des Werner v. Oppen gefälscht waren.

Der Sachverständige Dr. Magnus Hirschfeld bezeichnet den Angeklagten als einen hochgradigen Neurotiker und Erotiker. Solange er über unbeschränkte Mittel verfügte und sich als zukünftiger Majoratsherr fühlte, hätte er seine Eigenschaften unbehindert ausleben können. Dem Wechsel der Geschehnisse, vor allen Dingen der Verarmung zeigte er sich nicht gewachsen. Seine Zurechnungsfähigkeit im Sinne des § 51 sei als stark vermindert, aber nicht als aufgehoben anzusehen.

v. Oppen wurde unter Freisprechung von der Anklage der versuchten Nötigung wegen Untreue, Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu insgesamt zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Ein Jahr Untersuchungshaft wurde als verbüßt erklärt. Drei Monate muß der Angeklagte sofort absitzen, für den Rest der Strafe wurden ihm drei Jahre Bewährungsfrist zugebilligt. Der Haftbefehl gegen ihn wurde aufgehoben. Der Angeklagte Miehe wurde wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung zu einem Jahre und sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Sechs Monate wurden ihm auf die Untersuchungshaft angerechnet. Miehe wurde weiter in Haft behalten.

Bücher- und Wandschmuck-
Ausstellung im Gewerkschaftshaus

Geöffnet wochentags von 5—8 Uhr
Sonntags von 9—1 und 4—7 Uhr

Vorteilhafte Einkaufsquelle für werthaltige Weihnachtsgeschenke

Alles Ausgestellte ist auch zu haben in der

Buchhandlung
des Lübecker Volksboten

Franz Rothenfelder, „Stein der Straße"

Gedichte, 63 S., 1926, Kommissionsverlag der Verlagsgesellschaft des A. D. G. B., Berlin S. 14. Ladenpreis 2 RM., Mitgliederpreis 1,20 RM. (Der Mitgliederpreis kommt nur in Anrechnung, wenn das Buch durch die Verbände, deren örtliche Verwaltungsstellen, oder durch die Ortsausschüsse des A. D. G. B. aufgegeben werden.)

Die Gedichte „Stein der Straße" sind das Ergebnis eines langen, beschwerlichen und nicht immer geraden Lebensweges, sie sind die Früchte eines Vierzigjährigen. Bei einem Arbeiterdichter als Kämpfer aus Weltanschauung ist nicht nur Wille und Ueberzeugung das allein Entscheidende, so sehr sich auch der große Kampf der Massen darauf aufbaut, wichtiger noch ist für den Erfolg des Kampfes das Erleben. Wohl kann der Mensch das Leben aufsuchen, sich an fremdem Leben erfreuen und daraus seine Verse gewinnen, er kann aber nicht das Reifen an eigenem Erleben beschleunigen. Ein Kämpfer um die Weltanschauung des Proletariat hat sich indessen nicht darüber zu beklagen, daß er mit dem Erleben zu kurz gehalten wird.

Der Weg zum Proletariat und zum proletarischen Kampf ging für Franz Rothenfelder über das Kloster. Als blutjunger Mensch schloß er sich dem Bettelorden der Franziskaner an. Der durch und durch religiös verinnerlichte Mensch kämpfte einen verzweifelten Kampf mit dem kirchengläubigen Klosterbruder. Ohne eine Weihe erhalten zu haben, ohne Ablegung irgend eines Gelöbnisses, kehrte er im Alter von ungefähr 21 Jahren in die Welt der Wirklichkeit zurück. Hier setzte er seine philosophischen Studien fort, die er als Dreiundzwanzigjähriger mit dem Doktorexamen abschloß. Von da ab begann ein Leben inmitten des Proletariats. Arbeitend und hungernd durchzog er Deutschland, Frankreich, Italien und Belgien. Damals, noch vor dem 25. Lebensjahre, wurde er Sozialist. Das tiefe Erleben aber brachte erst das Ende des Krieges. Seine revolutionäre Kampftätigkeit von den Tagen des November bis zu denen des April mußte er in einer jahrelangen, oft grausam durchgeführten Festungshaft büßen. Dort vertiefte sich in ihm das innerliche Schauen, aber die Verwirklichung des künstlerischen sozialen Kampfes fand er erst in der Freiheit, die ihn nötigte, in schwererkranktem Zustande und bettelarm das Leben der Weltstadt aufzunehmen. Er verbrachte die ersten Jahre seiner sogenannten Freiheit in den beklagenswerten Tiefen des Massenelends, hier ging er restlos ein in die Gemeinschaft der Mitmenschen, die, unterdrückt und ausgestoßen von der Gesellschaft, den verzweifelten Kampf um Sonne und Recht führen.

Aus diesen Jahren elendsten Erlebens stammen die Gedichte, die nur einen Teil des in dieser Zeit Geschaffenen und in der Presse Veröffentlichten darstellen. Franz Rothenfelder bekennt sich zu einem religiösen Sozialismus; ihm ist nicht die Kirche und nicht das Christentum Bekenntnis, sondern einzig und allein die neue Weltanschauung, die Religion des Sozialismus, die einzig mögliche, die aus Jahrtausenden unendlichen Elends errungene Menschheitsreligion. Ihm ist Gott ein Geist, also im Sinne Platos eine Idee, und nur als Idee eine Wirklichkeit, eine Idee der helfenden Menschenliebe, der sühnenden Gerechtigkeit, des mit allen Schönheiten begnadeten Erdenreichs, das nicht mehr auf ein Jenseits zu warten braucht, sondern mit dieser Erde und mit diesem Leben Sein und Ziel des Menschen verwirklicht.

Diesen Begriff zugrunde legend, hoffen wir, daß die Gedichte Franz Rothenfelders so gelesen und verstanden werden. Mögen sie in die Herzen vieler Tausender Proletarier dringen.

Partei-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Lübeck

Sekretariat Johannisstr. 48, I. Telephon 2449

Sprechstunden:
11—1 Uhr und 4—6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen

Dänischburg-Seeretz. Freitag, den 17. Dezember, abends 8 Uhr bei Cordts, Seeretz, gemeinsame Versammlung. Genosse Fritz Hansen, Kiel, spricht über Deutschland-Wien. Alle Genossen und Genossinnen müssen erscheinen.

Sozialistische Arbeiter-Jugend

Bureau: Johannisstraße 48, I.

Sprechstunden Montags und Donnerstags von 5½—7½ Uhr

Jugendchor. Freitag 8 Uhr singen wir im Gewerkschaftshaus. — Sonnabend 5 Uhr Treffpunkt am Bahnhof für die Schwerinfahrt.

Abt. Stadt, Ausschuß für die Weihnachtsfeier. Am Dienstag, dem 21. Dezember, um 7 Uhr Sitzung im Heim. — Die Mitglieder, die an unserer Weihnachtsfeier teilnehmen, müssen am Mittwoch, dem 22. d. M. zur Besprechung erscheinen und zugleich müssen sofort 2 Mk. an demselben Abend eingezahlt werden. Mitglieder die nicht erscheinen, werden nicht berücksichtigt. Anmeldungen werden nicht mehr angenommen.

Abt. Marli. Die Anmeldung für die Weihnachtsfeier muß bis Sonntag, den 19. Dezember erfolgen. 50 Pfg. mitbringen.

Abt. Marli. Heute abend pünktlich 8 Uhr im Gewerkschaftshaus Eltern- und Werbeabend der Abteilung Holstentor. Erscheint zahlreich.

Abt. Marli. Am Sonntag, dem 19. Dezember, Plattdeutscher Abend. Leitung Genosse Oldörp. Das Heim ist geheizt. Am Dienstag, dem 21. Dezember, wichtige Funktionärsitzung. Das Erscheinen aller Funktionäre ist unbedingt notwendig

Moislling. Am Sonnabend, dem 18. Dezember, abends, machen wir eine 1½-Tagesfahrt. Alles Nähere durch Herm. Holst (Mühlenweg). Am Sonntag finden sich alle Mitglieder in der Schule ein. Um 6 Uhr haben wir dort unsern Heimabend.

Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Kinderfreunde

Bureau Johannisstraße 48

Sprechstunden Dienstags von 6—7 Uhr

Montag, den 20. Dezember, abends 8 Uhr, im Jugendheim: Helferversammlung. Alle Helfer und Helferinnen müssen erscheinen. Wichtige Tagesordnung.

Spielgruppe. Die Probe am Freitag nachmittag muß ausfallen. Dafür Probe am Sonnabend nachmittag um ½5 Uhr, Sonntag um 4 Uhr Kostümprobe. Liebe Kinder, bitte kommt alle am Sonnabend und Sonntag; wir schaffen's sonst nicht! Nur Ricinus und Schröpf sind am Sonnabend nicht nötig; Sonntag müssen sie auch da sein.

Abt. Mühlentor. Unser Heim bleibt am Sonntag, dem 12. Dezember, geschlossen.

Proletarischer Sprechchor

Freitag, den 17. Dezember, abends 8 Uhr pünktlich: Uebungsstunde im Gewerkschaftshaus, Z. 11. Solisten 7¾ Uhr. Keiner darf fehlen!

Sterbetafel des Sozialdemokratischen Vereins

5. Distrikt. Unser Distriktsführer Paul Schmalfeldt ist verstorben. Ehre seinem Andenken! Beerdigung Dienstag, den 21. Dezember, nachm 2¾ Uhr Vorwerker Friedhof.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Geschäftsstelle: Gr. Burgstraße 7, pt.

Geöffnet werktäglich von 11 Uhr vorm. bis 7 Uhr nachm.

Jungmannschaft, Bezirk Marli. Am Freitag abend 8 Uhr Versammlung im Lokal von Grech, Kottwitzstraße. Referat des Kameraden Hans Ahrenholdt.

Jungmannschaft, Bezirk Mühlentor. Versammlung am Freitag abend 8 Uhr in Adlershorst. Erscheinen aller Kameraden erforderlich.

Gewerkschaftliche Mitteilungen

Metallarbeiter-Jugend. Am Sonntag, dem 19. Dezember, von 10—4 Uhr findet die Wahl des Ortsvorstandes statt; wir wählen alle die Liste Löwigt. — Schnitzeljagd fällt aus.

Holzarbeiter-Jugend. Heute, Freitag, fällt unsere Zusammenkunft aus. Wir besuchen den Eltern- und Werbeabend der S.A.J. im Gewerkschaftshaus abends 8 Uhr. Eintritt 30 Pfg. — Ebenfalls muß unser Interessenkursus am Montag ausfallen. — Für die Weihnachtstage erfolgt Bekanntmachung an dieser Stelle.

Deutscher Arbeiter-Sängerbund

Gau Schleswig-Holstein — Bezirk IV, Vorort Lübeck

Vorsitzender Emil Rose, Johannisstraße 46. Kassierer H. Heinke, Hüxstr. 50

Sitzung des Bezirksvorstandes am Dienstag, dem 21. Dezember, abends 7 Uhr, im Gewerkschaftshaus.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen. Ortsgruppe Lübeck. Sonntag, den 19. Dezember, abends 6 Uhr, Weihnachtsfeier im Kolosseum, Kronsforder Allee. Mitgliedsbuch vorzeigen.

Fledermaus. Die Direktion der Fledermaus veranstaltet am Sonntag, dem 18. Dezember, nachmittags ch 4 Uhr ein Kinderfest unter der Leitung der Volksmeisterin Martha Louise Stolze. Es sind für diesen Nachmittag besondere Ueberraschungen für die Kinder vorgesehen, wie Lampionpolonäse, Kindertänze, Weihnachtslieder usw. Der Weihnachtsmann wird Aepfel, Nüsse und Bilderbücher an die artigen Kinder verteilen und ein Mitglied des hiesigen Stadttheaters hat sich bereit erklärt, den Kindern Märchen unter den Tannenbaum zu erzählen. Eintritt wird nicht erhoben.

Pelzwaren
der Firma
Pelzhaus Friedrich Zimmermann
Königstraße 34, Ecke Pfaffenstraße
zeichnen sich durch Ja Qualität und Preiswürdigkeit aus.
Mein großer Umsatz, meine enorme Auswahl bieten Ihnen Vorteile
(5285)
Ankauf von Rohfellen für eigenen Bedarf

Ausschuß für Arbeiterwohlfahrt

Für die Kinder der Erwerbslosen und Kranken findet am Montag, dem 20. Dezember, nachmittags 2 Uhr, eine Kindervorstellung in den Stadthallen-Lichtspielen, Mühlenbrücke, statt. Eintrittskarten sind bis Sonnabend zu haben in der Geschäftsstelle, Johannisstraße 48, I und in den Bureaus der Gewerkschaften. Eintritt frei.

Arbeiter-Sport

Alle Zuschriften für diese Rubrik und an den Sportwart Max Cornehl Gr. Gröpelgrube 32 nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten

„Ballspielverein Vorwärts" Marienburg. 1. Jgd.-Mannschaft. Freitag, den 17. Dezember, 8 Uhr abends: Versammlung. Fahrt nach Kiel! 1. Herren-Mannschaft. Freitag, den 17. Dezember, 8½ Uhr abends: Versammlung. Wichtige Tagesordnung.

Arbeiter-Turn- und Sportverein Lübeck. Handball. Sonntag, 19. Dezember, nachmittags 2 Uhr, Lohmühlenplatz: Turner 1 gegen Wassersport 1. Treffpunkt um ½2 Uhr im Umziehlokal Strache, Sadowastraße. Schiedsrichter: Wulf. Um ½3 Uhr spielt die 3. Mannschaft in Stockelsdorf gegen Stockelsdorf 1. Schiedsrichter: Lüth (FSV.). — Sonntag, 26. Dezember (2. Weihnachtstag) Turner 3 gegen Kücknitz 1 auf Marli. Treffen ½2 Uhr bei Groth, Kottwitzstraße. Jakobs. Um ½3 Uhr spielen Turner 1 gegen Stockelsdorf. Schiedsrichter Lüth.

ATV. Kücknitz. Fußballer. Am Freitag, dem 17. Dezember, findet im Vereinslokal von E. Faase eine wichtige Spielerversammlung statt. Zwecks Meldung der Mannschaften zu Serie ist das Erscheinen sämtlicher Fußballer unbedingt erforderlich.

Turnspiele des 3. Bezirks (Handball)

Zeit	Nr.	Gegner	Platz	Schiedsrichter
		Sonntag, den 2. Januar 1927		
2.00	27	Marli I (Fußb.) — Stockelsdorf	Brandenbaum	Lübeck (Turner)
2.00	28	Lüb. I (Turner) — Lüb. II (Turner)	Lohmühle	Wassersport
		Sonntag, den 9. Januar		
10.00	29	Marli I (Fußb.) — Lüb. III (Turner)	Brandenbaum	Lübeck (Turner)
10.00	30	Lüb. I (Turner) — Wassersport	Lohmühle	Stockelsdorf
		Sonntag, den 16. Januar		
10.00	3	Lüb. II (Turner) — Lüb. III (Turner)	Lohmühle	Marli (Fußb.)
2.00	9	Lüb. I (Turner) — Marli I (Fußb.)	Lohmühle	Wassersport
		Sonntag, den 23. Januar		
2.00	31	Marli I (Fußb.) — Wassersport	Brandenbaum	Lübeck (Turner)
		Sonntag, den 30. Januar		
2.00	32	Lüb. III (Turner) — Wassersport	Lohmühle	Marli (Fußb.)
		Sonntag, den 6. Februar		
2.00	2	Stockelsdorf — Wassersport	Stockelsdorf	Lübeck (Turner)

Zurückgezogene Mannschaften: SSV. und Kücknitz; es fallen daher die Spiele Nr. 15, 19, 20 und 25 aus, alle Spiele für die Gegner gewonnen. Es fehlt nur noch das Resultat vom Spiel Nr. 26 am 5. Dezember.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Nachdruck verboten.

Die Wetterbesserung in den heutigen Vormittagsstunden nach dem Vorübergange des nächtlichen Sturm- und Gewitterwirbels war von kurzer Dauer; denn mit dem weiteren Durchsetzen der Westwindwetterlage und zunehmender Trübung traten nachmittags Regen- und Schneefälle ein. Die Temperaturen liegen einige Grade über dem Gefrierpunkt. Der weitere Abbau des Hochdruckgebietes über den Britischen Inseln geht Hand in Hand mit dem Herannahen weiterer Randwirbel oder Teiltiefs vom Nordwesten her, welche dem russischen Zyklonensystem zustreben. Die Wetterlage dürfte vorläufig nur geringe Aenderung erfahren.

Wahrscheinliche Witterung am 17. und 18. Dezember

Mäßige bis frische Winde aus westlichen Richtungen, meist trübe mit Niederschlägen, wenig veränderte Temperaturen.

Briefkasten

L. E. Alle am 13. Dezember erwerbslos Gemeldeten, inklusive Notstandsarbeiter, erhalten die für die Erwerbslosen festgesetzten Unterstützungssätze. Die Beschlüsse über die Feuerungslieferung ersehen Sie aus den Senatsvorlagen im lokalen Teil.

Anonymer Esel: Du erhebst in den „Lübeckischen Anzeigen", ausgerechnet dort, die Frage: **„Was gedenkt die Sozialdemokratische Partei in Lübeck zu tun** gegenüber den in den **Lübeckischen Anzeigen** berichteten Erklärungen im Haushaltsausschuß des preußischen Landtages über die Haussuchungen bei den Wirtschaftsführern und dem Vorsitzenden des Alldeutschen Verbandes?" Und schlägst uns vor, Herrn Neumann feierlich um Entschuldigung zu bitten, und „die Beschlüsse in der Bürgermeisterstürzerei rückgängig zu machen". Denn die „Lübeckischen Anzeigen" hätten ja geschrieben, der preußische Innenminister habe zugegeben, daß das Vorgehen der preußischen Polizei unberechtigt war. — Anscheinend erlaubt Dir, o „Nichtpolitischer mit Rechtsgefühl", diese erhabene Eigenschaft ebenso wenig eine andere Zeitung als Dein Käsblatt zu lesen, wie Deinen Namen zu nennen. Denn selbst im „General" hättest Du lesen können, daß der preußische Minister im Landtag genau das Gegenteil gesagt und die volle Verantwortung für die dringend notwendige Aktion übernommen hat. — Aber schlaf nur ruhig weiter auf dem seiten Schlummerkissen Deines „Rechtsgefühls"; die täglichen Zuchthausurteile gegen Kommunisten, die nichts anderes getan haben als der wohlbeleibte Staatspensionär Neumann, werden Dir die gesegnete Ruhe wohl nicht stören. Denn Dein „Rechtsgefühl" ist ja doch nur ein „rechts-Gefühl".

Marktberichte

Vieh- und Schlachtmarkt. Hamburg, 16. Dezember. Auftrieb: 1079 Rinder (darunter 28 Ochsen, 115 Quinen, 95 Bullen, 560 Kühe), 591 Schafe (Weidemastlämmer). Die dem Handel zugeführten Rinder verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Ostpreußen: Preise für ein Pfund Lebendgewicht in Goldpfennig: Ochsen und Färsen (Quinen): vollfleischige ausgemästete Höchstwerte Schlachtwerts (I Qualität) 56 bis 60, junge vollfleischige (II.) 48—54, fleischige (III.) 43—47, gering genährte (IV.) 33—42. Bullen: jüngere vollfleischige ausgemästete 52—55, ältere vollfleischige ausgemästete 47—50, fleischige 43—46, gering genährte 34—40. Kühe: jüngere vollfleischige ausgemästete 50—54, ältere vollfleischige ausgemästete 40 bis 46, fleischige 31—36, gering genährte 17—28. Die Schafe verteilten sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg, Braunschweig. Weidemastschafe: Mastlämmer und junge Mastammel bis zu 2 Jahren (I.) 53—55, geringere Mastlämmer, gut genährte junge Schafe und junge Böcke (II.) 42—46, mäßig genährte Hammel, Schafe und ältere Böcke (III.) 35—35. Schweinehandel vom Zentralviehmarkt voraussichtlich 500 Rinder, — Schafe (9. Dezember 568 Rinder, 250 Schafe). Wochenzufuhr: 2137 Rinder, 630 Schafe.

Geschenk-Artikel
in größter Auswahl.
Schroeders Drogerie, Glockengießerstr. 46. (6267)

Schiffsnachrichten

Lübeck Linie Aktiengesellschaft

Dampfer „Reval" ist am 15. Dezember, 4 Uhr nachmittags in Abo angekommen.

Angekommene Schiffe

16. Dezember

D. Berlin, Kapt. Schlöpke, von Neustadt, 2 Std. — M. Aron, Kapt. Christensen, von Marstal, 1 Tg. — D. Dania, Kapt. Danhold, von Kopenhagen, 1 Tg. 1 Tg. — M. Martha, Kapt. Hoy, von Nyköbing, 1 Tg. — D. Askania, Kapt. Schwenn, von Burgstaaken, 3 Std. — D. Brage, Kapt. Törngren, von Skatskär, 1 Tg. — M. Martha, Kapt. Hoy, von Nyköbing, 1 Tg. — D. Askania, Kapt. Heege, von Kolding, 1 Tg. — M. Emma und Willy, Kapt. Koch, von Westerwik, 1 Tg. — D. Falken, Kapt. Svensson, von Kopenhagen, 16 Std. — D. Thyland, Kapt. Sörensen, von Kopenhagen, 1 Tg. — D. Industria, Kapt. Niesahr, von Oezelösund, 2 Tg. — D. Komet, Kapt. Nielson, von Storregus, 2 Tg.

17. Dezember

Hans Otto Ippen 11, Kapt. Bartels, von Stettin, 1 Tg.

Abgegangene Schiffe

16. Dezember

D. Glückauf, Kapt. Eichbaum, nach Rostock, leer. — D. Arne, Kapt. Eriksson, nach Helsingborg, Kohs. — D. Wiborg, Kapt. Schütze, nach Memel, Salz. — D. Herta Engeline Fritzen, Kapt. Kleen, nach Stettin, leer. — D. Katisund, Kapt. Warming, nach Rakskow, leer. — D. Askani, Kapt. Heege, nach Kolding, leer.

17. Dezember

D. Cermaire, Kapt. Moquard, nach Rotterdam, leer.

Lübeck-Wyburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Dampfer „Bürgermeister Eschenburg" ist am 16. Dezember, 8 Uhr morgens in Neufahrwasser angekommen.

Radio-Haus Hansa
Dr. Reinhart Gumprecht
Erstes und größtes Spezialgeschäft Lübecks
Königstraße 65—67

Rundfunk-Progr. Hamburg, Bremen, Hannover, Kiel
Hamburg Welle 394,7. — Bremen Welle 400. — Hannover Welle 297. — Kiel Welle 254,2.

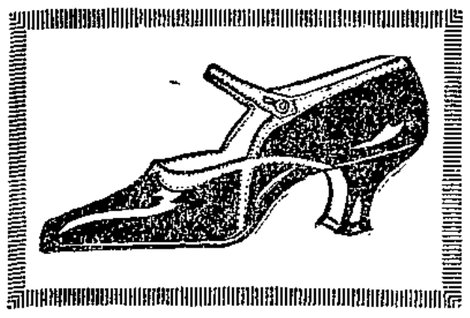
Sonnabend, 18. Dez. 12.30: Hannover (alle Noragsender): Konzert. ⊙ 2.05: Bremen (alle Noragsender): Konzert. ⊙ 3.30: Bücher. ⊙ 4.05: Weißt du das? ⊙ 4.15: nur Hannover: Sternsucher. Weihnachtserzählung von Bartels. ⊙ 4.15: nur Bremen: Weihnachts- und Kinderlieder. Mitw.: Margarethe Tischbein (Ges.), und Kammerorch. ⊙ 4.15: nur Kiel: Deutsche Weihnacht. Mitw.: Irene Katsch (Vorles.), Gertrude Fahland (Sopran). ⊙ 5: Hamburg (alle Noragsender): Kinderlieder. Solisten: Olga Milosch, Olga Spannuth, Anni Hauck. ⊙ 6: Hamburg und Kiel: Advent-Konzert. ⊙ 6.15: Hannover, Bremen: Advent-Konzert. ⊙ 6.50: Hamburg (alle Noragsender): Juristischer Briefkasten. ⊙ 7: Hamburg (alle Noragsender): Eine Viertelstunde über Gut und Böse in der Musik. Von Dr. Heinitz. ⊙ 7.20: Hamburg (alle Noragsender): Die Freundinnen Goethes. „Minchen Herzlieb". Vortr. von Dr. Klutmann. ⊙ 7.40: Hamburg (alle Noragsender): Aus Hamburgs Vergangenheit und Gegenwart, von Fr. Heller. ⊙ 8.05: Hamburg (alle Noragsender): „Till Lausebums", romantisches Lustspiel von Walter von Molo. Das Lustspiel entwickelt sich auf der Plattform eines Kirchturms in der Kleinstadt an einem Sommertag. — Anschl.: Tanzfunk.

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Solmitz
Für Freistaat Lübeck und Feuilleton: Hermann Bauer
Für Inserate: Carl Luickhardt. Verleger: Carl Luickhardt.
Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Haarpflege des Herrn?
Ja, aber schnell muß es gehen! In 5 Minuten wird Ihr Haar gründlich gereinigt und gleichzeitig locker und „leicht zu frisieren": durch Schwarzkopf's bewährte Kamillen-Haarwäsche. Wöchentlich einmal. Die 2 Mk.-Flasche reicht mehrere Monate.
Schwarzkopf Kamillen Haarwäsche
reinigt durch Seife-kräftigt durch Kamille

MAGGI
Praktisches Weihnachtsgeschenk:
MAGGI's Würze, MAGGI's Suppen in Würfeln, MAGGI's Fleischbrühwürfel.



Für den Gabentisch! — Der gute Schuh

zu den bekannten billigen Preisen

vom **Schuh-Buchholtz** und **Schuhvertrieb Rheingold**

Schwartauer Allee 4, Hüxstr. 88, Burgstr. 36 — Breite Straße 42

(Schuh-Buchholtz – Carl Buchholtz) (6549

Unsere Geschäftszeit vor Weihnachten

Abt. Manufakturwaren

Königstraße — Ecke Aegidienstraße

✳

Sonnabend, den 18. Dezember 1926, 8½ vorm. bis 8 Uhr abends **durchgehend**

Sonntag, den 19. Dezember 1926, 1—6 Uhr nachmittags

Montag, den 20., Dienstag, den 21., Mittwoch, den 22., Donnerstag, den 23. Dezbr. 1926, 8½ vormittags bis 8 Uhr abends **durchgehend**

Soweit es unsern Mitgliedern möglich ist, wären wir dankbar, wenn sie die Vormittagsstunden zum Einkauf benutzen würden, da der Andrang in diesem Jahre außergewöhnlich lebhaft ist

Unsere Lebensmittelgeschäfte in Lübeck

sind geöffnet:

am Sonntag, dem 19. Dezember 1926, von 1—6 Uhr nachmittags

am Mittwoch, dem 22. und **Donnerstag, dem 23. Dezember 1926,** bis 8 Uhr abends

sonst wie üblich

Auswärtige Abgabestellen

haben wie ortsüblich geöffnet

Bestellungen auf Festgebäck

erbitten wir umgehend. Ferner bitten wir unsere Mitglieder im Interesse einer raschen Abwicklung, soweit irgend möglich, nicht am letzten Tage und nicht in letzter Stunde einzukaufen (6572

✳

Konsumverein

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

Stadthallen-Lichtspiele

Wir bringen heute und folgende Tage in einem Programm:

Ein Walzertraum

6 Akte nach der bekannten Operette von LEOPOLD JACOBSON und FELIX DÖRMANN

mit **MADY CHRISTIANS, Willy Fritsch, Xenia Desni**

2. Schlager: **VARIETE**

Die Lebensgeschichte eines Artisten in 8 gewaltigen Akten.

Lia de Putty **Emil Jannings**

Um den vielseitigen an uns ergangenen Wünschen zu entsprechen, haben wir uns entschlossen, die obigen beiden gewaltigen Filmwerke, **ganz gegen unsere Gewohnheit,** in **Zweitaufführung** zu bringen. — — — Wer diese in der ganzen Welt mit größtem Beifall aufgenommenen, unübertrefflichen **deutschen** Bilder schon gesehen, sollte sich nicht die Gelegenheit entgehen lassen, dieselben nochmals in tadelloser Vorführung mit erstklassiger Orchesterbegleitung zu besichtigen. Das übrige geehrte Publikum wird gewiß nicht verfehlen, dieses einzigartige, enorme Programm zu besuchen.

Außerdem:

Aktuelle Wochenschau | **Nach Locarno mit der Lötschbergbahn**

Nur in dieser Spielwoche, vom 17. bis 23. Dezember:

Beginn der Vorstellungen um 5 und 9 Uhr. Sonntag, den 19. Dezember, drei Vorstellungen: 2 Uhr (bis 3.30 Uhr Einheitspreis 1 Rm.), um 5 und ½9 Uhr. (6571

Verstärktes Orchester

Adreßkarten fertigt an **Friedr. Meyer & Co., Lübeck** Johannisstraße 46

Zentral-Hallen Morgen Sonnabend: (6571 **Groß. Tanzkränzchen** la Jazzbandkap. Eintr. frei

---

Besatz

Pelz

Kragen

in **großer** Auswahl zu **billigen** Preisen

J. L. Würzburg

22a Wahmstr. 22a

HANSA-THEATER

8 Uhr **Heute die gr. Première** 8 Uhr

Für Jugendliche gestattet!

Gastspiel des weltberühmten Filmdarstellers **Eddie Polo** und **Kapitän Winstons**

Unter-Wasser-Schau

(6592) die berühmten tauchenden

Wasser-Löwen und -Nixen

Sonntag nachmittag 4½ Uhr

Gr. Fremden- u. Schüler-Vorstellung

bei **kleinen** Preisen

mit **ungekürztem** Programm

Preise der Plätze 0.80-2.50, Loge 3.00

Decken Sie Ihren Weihnachtsbedarf in Wintergarderoben

und unten angeführten Artikeln bei mir und Sie werden zufrieden sein

Sie finden eine große Auswahl in:

Damen-, Backfisch-Mänteln, Kostümen, Jacken, Kleidern

zu den billigsten Tagespreisen 6569

Ferner empfehle ich:

Herren-, Burschen-, Knaben-Anzüge, Ulster, Paletots, Joppen, Manschester-Sportanzüge, Westen, Pullover, Trikotagen, Schlupfhosen, Kleiderst., Bettwäsche, Tischtücher, Servietten, Damen- und Herren-Leibwäsche, Seide, Wollschals u. Kravatten, Teppiche, Gardinen, Bettdecken, Diwandecken, Schlafdecken, Federn, Inlette, komplette Betten u. a. m.

Kulante Zahlungsbedingungen!

Die Ware kann gleich mitgenommen werden

Arnold Adlerstein

Telephon 1468 **Lübeck** **Hafenstraße 20**

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Lübeck

In der letzten Mitgliederversammlung ist beschlossen worden, daß die ausgesteuerten und invaliden Kollegen eine Weihnachtsunterstützung haben sollen. Dieselbe wird am Dienstag, dem 21. und Mittwoch, dem 22. Dezember, in der Zeit von 9—1 Uhr unter Vorzeigung des Mitgliedsbuches in unserem Bureau ausbezahlt. (6534

Die Ortsverwaltung.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen

Restaurant zum Sportheim

Sadowastraße 11/11a

Sonnabend, den 18. Dezember, abends 8 Uhr:

Großer Weihnachts-Preisskat

Die Fleischpreise und Karpfen müssen bis zum 24. Dezember 1926 abgeholt werden! (6560

Margaretenburg

Am Sonnabend und Sonntag das beliebte

Tanz- und Familienkränzchen

Jazzbandkapelle

Tanz und Eintritt frei. (6577

Freundlichst ladet ein **Katerbau**

Restaurant Knorr

Inh.: **Paul Haar**

Morgen Sonnabend 8½ Uhr:

Großer Karpfen-Preisskat

Karpfen können lebend aufbewahrt werden (6565

Deutscher Baugewerksbund Lübeck

Große Weihnachtsfeier

am **Sonnabend,** dem **18. Dezember,** abends 7 Uhr, im **Gewerkschaftshaus.**

Bis 9 Uhr

Kinderbescherung u. -Belustigungen

Ab 9 Uhr **Gr. Ball.** Eintr. e. Person 50 Pf.

Erwerbslose und Lehrlinge, die bei uns organisiert sind, **freier Eintritt.**

6526) **Der Festausschuß**

FLEDERMAUS: Heute Freitag: BIER-KABARETT

Eintritt frei!

Lübecker Genossenschafts-Bäckerei

Töpferweg 65 — e. G. m. b. H. — Fernsprecher 323

Zum Feste empfehlen wir:

Braunkuchen / Weiße und braune Pfeffernüsse / Teegebäck / Platen- und Topfkuchen / Bienenstiche / Gefüllte Kränze / Div. Wiener Gebäck / Gefüllte Berliner Creme- u. Kokosschnitten / Gefüllte u. ungefüllte Sandtorten / Nuß-, Creme- u. Mokkatorten usw. Ferner auch alle Sorten Brot

Das Gebäck und Brot wird aus bestem Mehl und feinsten Zutaten in einem technisch gut eingerichteten Betriebe hergestellt. Sämtliche Backwaren sind in unseren ca. 350 Verkaufsstellen, welche durch Firmenschilder kenntlich sind, zu haben

Der Vorstand

6528

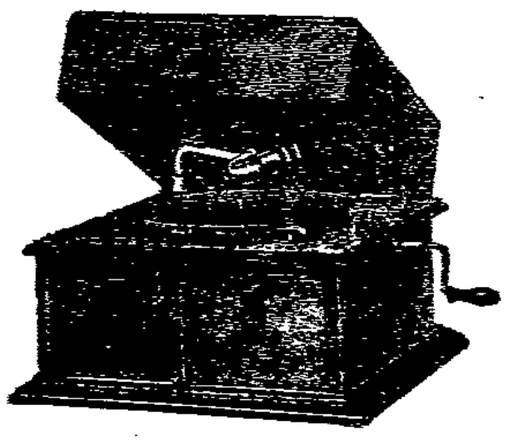
Abreiß-Kalender 1927

Vorwärts-Kalender mit reichem Bilderschmuck 2.–

Kalender, Kunst und Leben in vielen Holzschnitten 3.–

Buchhandlung

Lübecker Volksbote



Musik-apparat

mit dem neuesten Schneckenlaufwerk, Schneckenaufzug und feiner Schalldose vorzüglich im Ton

RM. 58.00 6553

Meyer & Eggert Königstr. 116

Kunst-Honig von Hauer allgemein bevorzugt

Pfd. 55 Pfg.

Feinste Meiereibutter Pfund 1.95

Allerfeinste Holst. Markenbutter	Pfd.	2.20
Frische Tafelmargarine	Pfd. 0.70	0.60
Fetter Holländer	Pfd. 1.10	0.90
Tilsiter Fettkäse	Pfd. 1.40	1.00
Vollfetter Schweizer	Pfd.	1.20
Junge Schnittbohnen	2-Pfd.-Dose	0.60
Junge Brechbohnen	2-Pfd.-Dose	0.70
Junge Erbsen	2-Pfd.-Dose	0.80

6539) **Lebensmittelecke Hüxstraße 96**

Sämtl. Drucksachen geschmackvoll und billig

Friedr. Meyer & Co., Johannisstraße 46

Zigarren

Zigaretten / Tabak

und

eine schöne Pfeife

gehören auf den Weihnachtstisch des Rauchers

*

Reiche Auswahl bietet

„Zigarrenhaus Burgtor"

M. Leismann

Große Burgstraße 7

direkt am Burgtor

Fernsprecher 3027

Wir empfehlen unsere aus besten Rohmaterialien hergestellten

Christ-Stollen

(Hamburger Klöben)

1.00, 2.00 und 3.00 RM. pro Stück (größere auf Bestellung)

Ferner unsere beliebten

Pfeffernüsse

½ Pfund 40 und 50 Pfennig

Braunkuchen-Bruch

½ Pfund nur 30 Pfennig

Dampfbäckerei „Hansa"

J. C. D. Junge & Co.

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen (6588

LÜBECKER ☆ WEINHAUS

Rotwein v. 1.00 an
Bordeaux-Weine v. 1.50 an
Moselweine v. 90 Pf. an
Rheinweine v. 1.00 an
Weinbrand-Verschn. v. 2.30 an
Jamaica-Rum v. 2.30 an
Südweine:
Tarragona v. 1.20 an
Samos v. 1.60 an
Sherry v. 2.00 an
Douro-Portwein v. 2.25 an
Madeira v. 2.50 an

* Preise ohne Flasche

Otto Voigt

Fleischhauerstrasse 14

Niederlagen:

J. Borgwardt, Kronsf. Allee 29, **Rud. Brinker,** Hüxtertor-Allee 5, **H. Thielbahr,** Schlutup,
6550) **Drogerie Schultz,** Hansastraße.

Ein praktisches

Weihnachtsgeschenk

ist ein **Fahrrad** in Qualitätsausführung

Nr. 1 Damen- u. Herrenrad ℳ 65.- u. 60.-
Nr. 2 „ „ „ 85.- u. 80.-
Nr. 3 „ „
(Qualitäts-Rahmen, Torpedo, rostfreie Speichen u. Marken-
6570) Gummi) . . . . . ℳ 100.- u. 95.-
Kinderräder . . . . . von ℳ 18.- an
ℳ 20.- Anzahlung, wöchentlich ℳ 5.-

Ludw. Schmidt, Marlesgrube 1